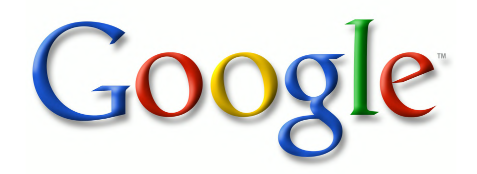
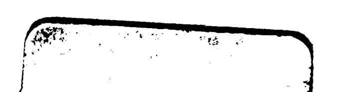



1837
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
E PLURIBUS UNUM
TUEBOR
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE



Etruskische
Forschungen und Studien.

V. Heft.

Etruskische
Forschungen und Studien.

Herausgegeben

von

Dr. W. Deecke,
Direktor des Lyceums in Strassburg im Elsass.

Fünftes Heft.

(Der etruskischen Forschungen sechstes Heft.)

Die etruskischen Bilinguen.

Von

W. Deecke.

Stuttgart.
Verlag von Albert Heitz.
1883.

Druck von G. Lemppenau in Stuttgart.

Vorrede.

Wenn überhaupt bei Aufhellung einer dunklen Sprache die bilinguen Inschriften, welche neben dem noch unverständlichen einen bekannten Text enthalten, für den Forscher von ausserordentlichem Werthe sind, weil sie ihm eine sichere Grundlage bieten, auf die seine Entzifferung sich stützen kann, so ist auch bei der Enträthselung des Etruskischen die Aufmerksamkeit der Gelehrten früh und andauernd auf die etruskisch-lateinischen Bilinguen, die einzigen zweisprachigen dieses Gebietes, gerichtet gewesen; vgl. die Zusammenstellung bei Co. I, 52 ff. Dennoch ist eine neue Behandlung dieser Inschriften im Interesse der etruskischen Forschung durchaus wünschenswerth. Den älteren Werken fehlt es an Vollständigkeit und gründlicher Sachkenntniss — Lanzi z. B. hat nur 7 Bilinguen, während es jetzt 30 giebt —, in den späteren Werken sind sie unter die einsprachigen zerstreut eingereiht oder vielfach irrig behandelt, so dass eine zusammengefasste eingehende Betrachtung im Lichte der sonst gewonnenen Resultate wohl der Mühe lohnt. Freilich will ich, um übertriebenen Hoffnungen vorzubeugen, von vorn herein gestehn, dass der Inhalt sämmtlicher bis jetzt gefundenen Bilinguen leider höchst unbedeutend ist, da sie fast nur Namen enthalten. Indessen giebt Form und Stoff dieser Namen

immerhin gewisse sichere Aufschlüsse über Bildung und Wesen der Sprache, selbst wenn man weitgehende Entlehnungen auf diesem Gebiete annehmen sollte (Fo. V, 62, nt. 244; St. V, 114). Dazu kommen dann ein paar echt etruskische Vocabeln (s. besonders n. III). Endlich besitzen wir in diesen dürftigen Resten ein Pfand, dass es auch grössere und wichtigere Bilinguen wird gegeben haben und dass einst die Stunde kommen wird, wo ein glücklicher Fund durch Blosslegung einer ansehnlichen zweisprachigen Inschrift das etruskische Räthsel definitiv lösen wird.

Der indogermanische Ursprung des Etruskischen aber und seine nahe Verwandtschaft mit dem Griechisch-Italischen, besonders dem Letzteren, wird schon in dieser Untersuchung klar zu Tage treten.

Ich ordne die Inschriften nach dem Grade ihrer Durchsichtigkeit als wirklicher Bilinguen und stelle die theilweisen, unsichern, scheinbaren oder falschen Bilinguen an den Schluss.

W. Deecke.

Abkürzungen

der citirten Büchertitel.

Ma. = Scip. Maffei *Osservazioni letterarie*, Verona 1740, T. VI, p. 117 ff.

Go. = Ant. Fr. Gori *Inscriptiones antiquae Graecae et Romanae quae exstant in Etruriae urbibus*, T. I—III, Florenz 1727—43.

La. = Luigi Lanzi *Saggio di lingua Etrusca e di altre antiche d'Italia*, Rom 1789; 2te Ausg. Florenz 1824—25, T. II, *P. III Iscrizioni funebri*, § 1 *Iscrizioni bilingui*, n. 1—7, p. 341 = 270 ff.

Con. J. = Gianc. Conestabile *Iscrizioni Etrusche e Etrusco-Latine del Museo di Firenze*, Florenz 1858, mit Tafeln, *Monumenti bilingui* p. 215 ff., n. 220—224, t. LXII—LXIII.

Con. M. = Desselben *Monumenti di Perugia Etrusca e Romana*, T. I—IV, mit Tafeln, Perugia 1855—70 (Neuausgabe von Vermiglioli mit Ergänzungen).

C.J.L. = *Corpus Inscriptionum Latinarum*, besonders T. I, herausgegeben von Theod. Mommsen, Berlin 1863, p. 254 ff., hinter n. 1310.

J.R.N. = *Inscriptiones Regni Neapolitani Latinae*, herausgegeben von demselben, Leipzig 1852.

F. = Ariod. Fabretti *Corpus Inscriptionum Italicarum*, Turin 1867, mit Tafeln.

Gl. = Das dazu gehörige *Glossarium Italicum*.

P., S., T. = Desselben Werkes *Primo, Secondo, Terzo Supplemento* (1872; 1874; 1878).

A. = G. Fr. Gamurrini *Appendice* zu demselben Werk, Florenz 1880.

F. N. P. = Ariod. Fabretti *dei nomi personali presso i popoli dell' Italia antica*, p. 14 ff.

Lt. = Elias Lattes *Osservazioni sopra le iscrizioni bilingui Etrusco-Latine. Estratto d. rendic. d. Istit. Lombard. di scienze e lettere*, T. IV, fasc. XVII, 1. Nov. 1871.

Co. = Wilh. Corssen Die Sprache der Etrusker; 2 Bde, Leipzig 1874—75; Cap. II »die etruskisch-lateinischen Bilinguen und ähnliche Inschriften« (I, p. 51—240).

Ta. = Isaaç Taylor *Etruscan Researches*, London 1874; Cap. VIII, p. 249 ff. „*the bilingual Inscriptions*".

M. = K. Otfr. Müller Die Etrusker, 2te Ausgabe, von W. Deecke, Stuttgart (Alb. Heitz), 1877.

Kr. = W. Deecke Corssen und die Sprache der Etrusker, eine Kritik, ebdt 1875.

Fo. = Desselben Etruskische Forschungen, Heft I—V, ebdt 1875—82.

B. = Desselben Aufsätze über Etruskisches in Bezzenberger's Beiträgen zur Kunde der indogermanischen Sprachen, Göttingen 1877 ff.

G. G. A. = Desselben »Neuere etruskologische Publicationen« in den Göttingischen Gelehrten Anzeigen, 1880, Stück 45—46, p. 1409—1450.

St. = C. Pauli Etruskische Studien, Heft I—III, Göttingen 1879—80; Heft IV—V, Stuttgart (Alb. Heitz) 1881—82.

A. St. = Desselben Altitalische Studien, Heft I, Hannover (Hahn) 1883.

Ann., Bull., Mon. Ined. = *Annali, Bulletini, Monumenti inediti dell' Instituto di correspondenza archeologica (a Roma).*

Garr. = Raf. Garrucci *Sylloge Inscriptionum Latinarum aevi Romanae reipublicae,* Turin 1877, p. 498 ff., n. 1950 ff.

Fi. = A. Fick Vergleichendes Wörterbuch der indogermanischen Sprachen, Göttingen, 2te Aufl. 1871; 3te Aufl. I Bd. 1874.

W., Wilm. = Gust. Wilmanns *Exempla Inscriptionum Latinarum,* 2 Bde, Berlin 1873.

Fi. Gr. Ps. = Fick Die Griechischen Personennamen, Göttingen 1874.

Schneider = A. Schneider Beiträge zur Kenntniss der Römischen Personennamen, Zürich 1874.

Ellendt = Fr. Ellendt *de cognomine et agnomine Romano*, Königsberg 1853.

Andre Abkürzungen:

T. = Band
col. = Colonne
p. = Seite
t. = Tafel
n. = Nummer
nt. = Note
z. = Zeile
l. l. = loco laudato

etr. = etruskisch
lat. = lateinisch
ml. = männlich
wb. = weiblich
s. = sieh!
vgl. = vergleiche!
ff. = folgende.

I.

Bilingue Inschrift eines sorgfältig gearbeiteten, mit Reliefs verzierten, tempelförmigen Sarkophags aus lunensischem Marmor, im berühmten grossen Grabe der Volumnier zwischen Perugia und Assisi: F. 1496, t. XXXVI, nach Con. M. II, 99 ff., n. 10 u. 11; t. XI—XII u. t. XVI, n. 10 a u. b.

Die lateinische Inschrift, in grossen, dem 7ten bis 8ten Jahrhundert der Stadt angehörigen Buchstaben eingehauen, steht an einer der kleineren Sarkophagwände über dem Bilde der Tempelpforte und giebt sich dadurch als Hauptinschrift zu erkennen; der etruskische Text, in kleineren, meist schon abgerundeten, späten Formen, steht querüber in der Mitte des Deckels:

lat. *p· volumnius· a· f· violens* | *cafatia· natus*
etr. *pup : velimna : au : cahatial*

Die Trennungspuncte sind theilweise ergänzt: sonst ist die Inschrift vollkommen deutlich; vgl. noch Ritschl Prisc. Latin. mon. epigr. LXXIII F a, b; C.I.L I, n. 1392; Co. I, 139; Fo. III, 69, n. 46 u. 281, n. 4; Garr. n. 2057. Die Identität der Person steht hier ausser Frage.

Ueber das Vornamensiglum etr. *pup·* = *puplie* = lat. *p·* = *Publius* vgl. Gl. col. 1486-87; Co. I, 34 ff.; II, 508; Fo. III, 280-289; 411. Ich bin jetzt freilich geneigt, Manches anders zu bestimmen. So wage ich F. 470 (n. 1), nach Einsicht von Micali, die überlieferte Lesung nicht mehr anzutasten:

Topf *ipr· pupli*
Deckel *pupli· tarχntias'*

und halte auch hier *pupli* für den Vornamen eines Freigelassenen, wie in T. 208 (n. 3), so dass hinter *tarχntias'* das Wort *lautni* zu ergänzen ist; *ipr*, etwa = *Iber*, könnte der einstige Sclavenname des Freigelassenen sein.

In F. 509 (n. 5) bin ich geneigt, *pup*[*li*] als männlichen Vornamen zu ergänzen, da *trepuni* ebensogut männlich, als weiblich sein kann.

F. 1421 (n. 6) ist *spuites'* zu sicher überliefert, um es ändern zu dürfen.

F. 1579 (n. 7) ist *pu* am wahrscheinlichsten Abkürzung des Genetivs des Vatervornamens *pupli(e)s*.

F. 2336 (n. 9) trenne ich jetzt:

mi· apir θes pu

und sehe in *pu* den Nominativ des Vornamens, also etwa

hoc opus (?) *dat Publius*

s. Ann. 81, p. 165, n. 4.

F. 1785 (n. 10) entscheide ich mich für die zweite der einst von mir angedeuteten Möglichkeiten der Auffassung:

a vulni· sutu· pu

so dass *pu* wieder Genitiv des Vatervornamens ist.

F. 2261 (n. 14) möchte ich fast Pauli St. III, 55, n. 188 zustimmen, der

mi putere sta s' kais'ies'

vermuthet hat, d. i.

*hoc ποτήριον *stat* (= *ponit, dedicat*) *Sertor Caesius.*

vgl. über *sta* St. III, 53; Fo. V, Ind.; über *s'(eθre)* = *Sertor* n. XXVII.

F. 314 A 9 (n. 16 a) scheint mir, nach genauerer nachträglicher Prüfung meiner auf Autopsie beruhenden Zeichnungen, der Punct hinter dem *p* zufällig, und halte ich die Lesung *pultace* = *pultem dedit* für richtig; s. 11 *putace* (wie B 10 *φave* neben *φlavi* B 7); A 14 *pultace;* viell. B 1 [*pult*]*ace.* Ich werde über dieses Wort und seine Verwandtschaft an einer andern Stelle sprechen.

Hiernach stellen sich die Chancen für einen echt etruskischen Vornamen *puplie* = lat. *Publius* doch günstiger, als ich noch Fo. III, 289 meinte, und ich leite daher von ihm, mit echt etruskischer Endung, den Familiennamen *puplina,* auch *puplna, puplin(i)e,* ab, der 5mal vorkommt, s. die Indices zu F. u. A.; Co. I, 364, t. IV, n. 3; Fo. III, 302, n. 51 a; St. I, 53-54. Lateinisch entspräche **Publinius.*

Dagegen möchte ich die Verbindung von *pupilie* F. 203 (n. 2) mit lat. *Popil(l)ius,* das auch in Etrurien vorkommt (Noël des Vergers l'Etrurie et les Etrusques, T. III, p. VII, hinter n. 64), nicht aufgeben [1]).

Ich halte übrigens *Publius* für eine Koseform von *Publicola (Poplicola)* oder einem ähnlichen componirten Namen.

Der etr. Gentilname *velimna* entspricht auch nach andern Inschriften des betreffenden grossen Grabes dem lat. *Volumnius* Con. M. II; F. 1487-96; er kommt aber auch sonst vor Gl. col. 1913 ff. Bei dieser Entsprechung

[1]) Trotz etr. *pupu, pupunie* neben *pumpu, pumpunie* = lat. *Pompo, Pomponius* u. s. w. (Müll. II², 435; Index zu A.; s. p. 16 ff.) halte ich etr. *pumplie* P. 388 = lat. *Pompilius* nicht für identisch mit *pupilie,* **puplie* = *Popil(l)ius,* da letzteres ursprünglich ein doppeltes *l* zu haben scheint. — Unsicher deutbar ist A. 431

puplu . . ta . . .

Der Anfang erinnert an den auf Münzen vorkommenden Stadtnamen *pupluna, pufluna* (auch *puplana*?) = *Populonia* M. I, 415 ff.; 419; Fo. II, 109 ff.; 140; G. G. A. 1445. Vgl. noch *fup*[*le*], *fufle, fuflun(u)s* Fo. IV, 47 ff.; G. G. A 1431.

nun ist dreierlei zu betrachten: die Wurzel, das primäre und das secundäre Suffix.

In Betreff der Wurzel etr. *vel-* = lat. *vol-* ist zu bemerken, dass die Neigung des Lateinischen, ursprüngliches *e* hinter *v* zu *o* oder *u* zu verdumpfen, sich nicht nur in einheimischen Wörtern zeigt, wie in *volo, vult* u. s. w. neben *velle, velim* u. s. w. (umbr. *vel-*, Büch. Lex. Ital.), ferner in *vortere, vortex,* in *voster,* häufig in *so-* = *sve-* z. B. *socer, -crus, sopor, sonus,* sondern auch grade vorzugsweise bei der Wiedergabe etruskischer Namen; vgl. die Familiennamen:

etr.	*velnie*	mit	lat.-etr.	*Volnius*
»	*vel(e)sie*	»	»	*Volesius*
»	*velcacie*	»	»	*Volcacius*
»	*velasna*	»	»	*Volasen(n)a*
»	*velusna*	»	»	*Volusen(n)a*
»	*velaϑrie*	»	»	*Volaterrius*
		u. s. w.		

Die Städtenamen:

etr.	*velaϑri*	mit	lat.-etr.	*Volaterrae*
»	*velsu[na?]*	»	»	*Volsinii*
»	*velc.?*	»	»	*Vulci (Volci)*

s. die Indices zu F. u. A., das Gl. und Gori; für die Städtenamen Fo. II, 123; 100; 97. Andere Beispiele kommen unten gelegentlich vor.

Vereinzelt scheint sich, wohl durch Einfluss des Lateinischen, diese Verdumpfung auch im Etruskischen zu finden:

vulsine[i] F. 2095 bis (doch s. *vuisinei* Gl.)
vulni F. 1785 (s. oben p. 2)
vulsisa A 193 (erste Zeile dunkel)[2]).

Da *velimna* auf einen Vor- oder Beinamen **velimne* = lat. *Volumnus* zurückgeht, so wird in ihm wohl die-

[2]) Die Ergänzung *[v]ulsni* F. 1964 (s. Gl. col. 2022) scheint wegen der Grösse der Lücke falsch.

selbe Wurzel enthalten sein, wie in dem Vornamen *vel*, ja dieser könnte gradezu eine Koseform von **velimne* sein; s. über *vel* und seine zahlreichen Ableitungen, besonders an Gentilnamen, Fo. III, 107 ff.; 377 ff.; 391 ff.; G. G. A. 1446. Derselben Wurzel gehört vielleicht auch *velϑur* an, dem in den Ableitungen ein lat. *Voltur-* entspricht, s. Fo. III, 122 ff.; 375; 391 ff.; G. G. A. 1446. Ebenso scheint verwandt der sabinisch-lat. Vorname *Οὐέλεσος* (Plut. Numa V, 2), *Volesus*, lat. *Volusus*, nebst dem Beinamen *Volero* u. s. w.; s. noch den etr. Gentilnamen *vel(e)sie* [3]).

Das in dem vorausgesetzten **velimne*, Stamm **velimnu* für **velimnō*, steckende primäre Suffix ist offenbar das des idgrm. Part. Präs. Medio-Passivi auf *-mana*, griech. *-μενο*, lat. *-mino* u. s. w. Im Etruskischen bis jetzt nur in abgeleiteten Namen nachweisbar, nimmt es folgende Formen an, wenn ich vom Schlussvocal abstrahire:

-men-, *-min-*, *-mn-*, mit Einschub *-mun-*

Diese Endungen nun treten theils an consonantische, theils an vocalische Stämme, und der sogenannte Bindevocal davor, gr. *o*, lat. *u*, *i*, erscheint etruskisch meist als *u*, bisweilen als *i*; nicht selten aber ist er auch syncopirt, so dass die Endung scheinbar unmittelbar an die Wurzel getreten ist. Die erhaltenen Fälle sind, nach der obigen Reihenfolge der Vocalisation des Suffixes:

tarχ-u-men-aia F. 808 [4])
mal-a-men-as' F. 451 bis c [5])

---

[3]) Die Wurzel der obigen Vornamen bin ich geneigt in idgrm. *var*, *val* »wählen, wünschen, wollen« zu sehn, italisch *vel*, daneben lat. *vol*, *vul*, so dass **velimne* »der gewünscht wird«, »der Willkommene« ist; vgl. die slavischen Namen mit *Voli-*, die germanischen mit *Wili-*, nebst ihren Koseformen (Fi. Gr. Ps. p. CCXIX); vielleicht auch die griechischen Namen mit *Βουλ-*, *-βουλος* (ebdt 19), wenn wirklich gr. *βολ* dem lat. *vol* entspricht (Curtius Gr. Etym. 539[4]); s. ferner nt. 16.

[4]) Ueber die Verwandtschaft s. unter n. XXVIII.

[5]) vgl. Bildungen wie lat. *am-a-mini* oder gr. *τιμώμενος* u. s. w.

stra-men-as T. 307 [6])
tet-u-min-as' A. 385, t. V [7])
urs-min-i F. 2095 quater (= A. 836) [8])
nus-u-mna F. 435 ter a, neben *nus-mun-al* ebdt b
tec-u-mn-al T. 117
rest-u-mn-ei F. 206
al-u-mn-aϑe, -aϑ A 799, z. 5 u. 7, t. IX [9])
felz-u-mn-ati A 180
heiz-u-mn-atial P. 170 c
vel-i-mna u. s. w., s. oben
ut-i-mn-al F. 440 ter c [10])
rec-i-mn-a P. 297 (= A 734) [11])
ar-mn-a, -mn-ie Gl. col. 164 ff., daneben *ar-mun-ia* F. 1572 (M. II², 455)
par-mn-i, -mn-ial F. 2107; 1541 [12])
cel-mn-ei F. 1011 ter p [13])
cra-mn-al F. 1483
clu-mn-ei F. 1648

Hierzu kommen folgende lat.-etr. Götter- und Personennamen, meist ohne Secundärsuffix:

---

[6]) vgl. lat. *stra-men, -mineus* u. s. w.; gr. *ἱστάμενος* u. s. w.

[7]) So zu theilen, wenn *tet-* die Wurzel ist, s. *teta, tet(i)na* u. s. w. Gl. col. 1796 ff.; es könnte aber auch reduplicirt sein, also *te-tu-* zu theilen, vgl. gr. *διδό-μενος*.

[8]) lat.-etr. *Orsmin(n)ius, -ia* s. Go. u. A. l. l.; vgl. auch *Volminia* (Garr. n. 1408); *Volaminia* (Varro d. l. L. IX, 61; p. 216 M.), wo freilich andre Handschriften *Volumnia, Volumina* haben.

[9]) Dies erinnert sehr an lat. *alumnus, -mna;* vgl. auch umbr. *admune* = **Almoni;* lat. *Alemona, alimones* (Büch. Lex. It.). — Die Endung *-ϑe, -ϑ* ist vielleicht Casusendung, s. M. II², 506.

[10]) wenn es nicht für *ultimnal* steht, s. p. 8.

[11]) Die Lesung *recinia* ist falsch.

[12]) Man könnte freilich auch an den Fluss- und Stadtnamen *Parma* denken.

[13]) Irrig im Gl. col. 2079 *celminei;* vgl. lat. *columen, -umna* zu Wurzel *cel.*

Vert-u-mnu-s, Vort-u-mnu-s [14])
Velt-y-mnu-s (Agrim. I, 350 La.) [15]); dazu *Volt-umn-a* [16])
Tol-u-mn-ius Gl. col. 1827, nebst *ṭlmninus* F. 2391 [17])

Eine Reihe andrer etruskischer Namen dagegen, die im Suffixe *m-n* zeigen, führe ich nicht auf Participia zurück, da sich Nebenformen mit einfachem *m* zeigen oder mit Wahrscheinlichkeit vorauszusetzen sind, so dass erst an diese das *n* als neues Suffix angetreten ist. Hierher gehören:

---

[14]) »Der sich Wandelnde«, s. M. II², 50; 87; 256.

[15]) In einem Frgm. der Vegone, s. M. II², 560 zu 455, z. 7. — Das *y* ist der Mittellaut zwischen *u* und *i*, und zeigt so den Uebergang.

[16]) s. über diese Göttin M. II², 62; 287; 329 u. sonst. Der gleiche Wurzelstamm begegnet wohl im etr. Vornamen *velta,* den ich jetzt an einigen Stellen anerkennen möchte (Fo. III, 128 ff.) = falisk. *volta* (Garr. n. 558), daneben *voltio,* wb. *volti(a),* lat. Beiname *Voltius, -tia;* dazu eine Reihe abgeleiteter Gentilnamen, wie etr. *veltie, veltina* und *-inie,* falisk. *voltilio,* lat. *Voltius, -teius, -tedius, -tinius, -tilius* u. s. w. Zu Grunde liegt wohl ein Part. Perf. Pass. **velte, *volto* von derselben Wurzel *vel, vol* wie *vel, velimna, Volusus, Volumnius* u. s. w. (s. nt. 3), also »der Gewünschte«; s. nt. 24. Die Bildung von *Veltymnus, Voltumna* stimmt dann zu der von lat. *auctumnus.* — Dagegen erinnern die Namen des drachenartigen (?) Ungeheuers *Volta* (Plin. II, 53, 140) und des Flusses *Volturnus* eher an lat. *vol-vere,* goth. *val-vjan,* germ. *vil-tan* »sich wälzen«, *val-tjan* »wälzen«, »rollen« (Fi. 871²; 879²).

[17]) *Tolumnius,* Name eines vejentischen Königs und eines rutulischen Augurs; *ṭ(o)l(u)mninus,* im cäritischen Grabe der Tarquinier, Beiname eines *tarcna,* ziehe ich jetzt, nach Gardthausen's Vermuthung in seinem »Mastarna« dem früher von mir vermutheten *fḷ(a)m(i)ninus* vor (Fo. III, 246, n. 7). Die Wurzel ist wohl lat. *tol* »heben, wagen«, wozu auch der lat. Vor- und Beiname *Tullus* mit seinen Ableitungen gehören mag; s. gr. *τόλ-μα,* auch in den Eigennamen *Τολμαῖος, -μίδης*; slav. *Toli-* (Fi. Gr. Ps. 82; CXI); vgl. für die Wurzel noch gr. *Τελαμών* und den etr. Stadtnamen *t(e)lamun,* gr. *Τελαμών,* lat. *Telamo(n),* auf Münzen (M. I², 414; 496; Fo. II, 128; 131; 147), von der schwächeren Wurzelform *tel.*

hermenas F. 49, nebst *hermanas'* A. 388; *harmna*.. A. 823; *hirminaia* T. 300; lat.-etr. *Herminius* u. s. w. zu *herme, hermie* u. s. w. Gl. col. 585 ff.; s. Fo. V, 31 ff.

numenas', -nas A. 607 u. 608 (B. I, 102, n. VIII a u. b); *numnal* P. 371 (= A. 756); A. 924, zu *numa, num(a)sie, numisie, -usie, numsina* u. s. w. Fo. III, 265 ff.; Indices zu F. u. A. nebst Gl.[18]).

taminai F. 364 bis l; *tamnia* F. 1173; neben *tama* S. 34; *tamiaϑuras* F. 2033 bis b, s. Gl. u. Ind.[19]).

setumna, sehtmna u. s. w. (Ind. u. Gl.) neben *seht(u)-mie, set(u)mie, setimie* u. s. w. = lat. *Septumius, Septimius, Setimius* (ebdt); s. noch *Septumanus, Septiminus, Septimienus* u. s. w. (C.I.L.).

laχumnie und *luχumnie* (Ind. u. Gl.), neben *lauχume, -mie, luχume, lucme, lucumu;* lat.-etr. *Lucumo* u. s. w. Fo. III, 223 ff.; G. G. A. 1447.

ultimnie (Ind. u. Gl.), neben lat. *ultimus*[20a]).

Hierher rechne ich auch, des *a* wegen, *ϑurmana* F. 554, meist *ϑurmna, -nie* (s. die Ind. u. Gl.), einmal *turmnas* F. 2573 ter d; lat.-etr. *thormena* F. 1340; vgl. den Götternamen *turm(u)s* M. II², 74, nt. 126 b; *turmucas* F. 2147 u. s. w.; s. Fo. V, 38, nt. 138; 39, nt. 142[20b]).

---

[18]) vgl. noch lat. *Numenius, Numinius, Numonius, Numanus; Numoleius; Numicius; Numesius, -isius, -erius* u. s. w.; mit ebenfalls lat. *Numa, Numitor* u. s. w.

[19]) vgl. lat. *Taminius, Tamesius, Tamisius, Tamudius,* vielleicht auch *Tamsinius* u. s. w., doch s. lat.-etr. *tamsini,* nt. 152.

[20a]) Hierher ferner: *karmunis'* S. 4, wohl am ehesten eine Ableitung von **karmu;* s. *turmu.* — In *sesumnei* A. 595 ist ein *s* ausgefallen, wie *sesumsnei* F. 2044 zeigt, s. M. II², 455-56. — Undeutbar ist ... *e tumnei* ... A. 372; ... *umnial* A 731.

[20b]) Aehnlich ist es mit *amnal* F. 681 neben *amanas* T. 297; s. auch *amnu* Ann. 81, 163 ff.; ferner vgl. *semna; cumni(e)* = lat. *Cominius* u. s. w. s. M. II², 456 ff.

In der Bildung von Eigennamen auf *-m̊(e)nu* schliesst sich demnach das Etruskische den indogermanischen Sprachen eng an, vgl. griech. *Ἀγχομενός*, *Ἀκουμενός*, *Κλύμενος*, *Κτίμενος*, *Ὅρμενος* u. s. w., ferner *Ἀκεσαμενός*, *Ἀλεξαμενός*, *Δεξαμενός* und *Δεγμενός*, auch wb. *Κλυμένη*, *Φιλουμένη*, *Μελπομένη* u. s. w.; dann Ortsnamen wie die beiden *Ὀρχομενός* (böot. *Ἐρχομενός*); ital. und lat. besonders Götternamen: *Volumnus* und *-mnå* (»ut bona vellent« August. de civ. dei IV, 21); *Picumnus* und *Pilumnus* (auch *pilumnoe poploe* im Salierliede, Fest. p. 205 M.); *Vitumnus*[20c]); auch Ortsnamen, wie *Clitumnus*, *porta Ratumena* u. s. w.; vgl. zu diesen Bildungen M. II², 454 ff.; L. Meyer Vgl. Grammat. II¹, 289 ff.; Co. Ausspr. I², 528.

Was endlich drittens das Secundärsuffix betrifft, so würde dem lat. *-ius* von *Volumn-ius* eigentlich etr. *-ie(s)* entsprechen; wenn aber eine solche Form **velimn-ie* neben *velimn-a* nicht wirklich erhalten ist, so ist das wohl nur Zufall, da die Suffixe *-a* und *-ie* in etr. Namen so häufig mit einander wechseln, dass sie fast als blosse Varianten betrachtet werden können, s. Fo. V, 28 ff. (bes. p. 33). Derselbe Wechsel zeigt sich namentlich auch im Lat.-etr., wo sich neben einander finden: *Caecina* und *Caecinius*, *Vibenna* und *Vibennius*, *Spurinna* und *Spurinnius*, *Tarquenna (Tarcna)* und *Tarquinius* u. s. w. Er findet sich ferner ebenso im Faliskischen, wo derselbe Vorname **volta* (Genit. *voltai* Garr. n. 558, etr. *velta*, s. nt. 16) und *voltio* heisst = dem lat. Beinamen *Voltius*; die Familiennamen *pleina* (Garr. n. 796) und *cotena* (Garr. n. 559) den lat. *Plinius* und *Cutinius* (C.I.L. III, 5625) entsprechen; vgl. auch etr. *cut(a)na*, *cuϑna* neben *cutnie* (M. II², 336). So begegnet auch in Aletrium der Familien-

[20c]) Ueber die falschen Formen **Neptumnus*, *Portumnus* s. Co. Aussp. I², 435 Note.

name *Corana* (Garr. n. 584) neben lat. *Coranius* (Wilm. n. 63); so wurde der sabinische Vorname *atta* lat. zu *Attius (Appius)* u. s. w.

Schon Fo. V, 28 ff. habe ich über die etr. Stämme mit Nominativen auf *-a, -e* und *-ie* gehandelt, kann aber jetzt das dort Gesagte mehrfach berichtigen und ergänzen. Wenn ich damals, durch das Messapische (Rh. Mus. N. F. 36, 593 ff.) verleitet, noch meinte (p. 29, nt. 106), »sehr häufig scheine etr. *-a* auch = gr. -ο, lat. *-ŏ* (*-ŭ*) zu sein«, so nehme ich dies jetzt zurück und halte den Unterschied zwischen den etr. Stämmen auf *-e* = gr. -ο, lat. *-ŏ*, wie *aule, marce, cuinte, tite; cale, creice, crespe, visce, lusce* u. s. w., die nur Vor- und Beinamen bilden, und den Stämmen auf *-a*, welche, wie diejenigen auf *-ie*, meist Familiennamen bilden, scharf fest. In den p. 29 angeführten Fällen, wie *tarnes* F. 2327 ter b neben *tarna, afunes'* F. 1914 A 11 neben *afuna, larne* P. 131 neben *larnal* F. 1717 u. s. w., nehme ich jetzt, wie schon nt. 109 für den letzten Namen fragend hingestellt war, an, dass *-e* für *-ie* steht, wie sonst unendlich oft, und dass also auch hier der oben besprochene Wechsel von *-a* und *-ie* vorliegt. Die Namen auf *-a* und *-ie* aber gehn nun ihrerseits theilweise, ja wohl meistens, ursprünglich auf solche auf *-e* zurück, indem bei dem Antritt des *-a* oder *-ie* das *-e* (geschwächt aus *-u*, für ursprüngliches *-ŏ*; vgl. den gr. und lat. Vocativ) abfällt, wie das oben bei der Herleitung von *velimna* aus einem vorauszusetzenden **velimne* (Stamm **velimnu* aus *-mnŏ*) angenommen worden ist [21]). Wenn nun im Etruskischen die entsprechenden Formen auf *-e* durchgängig noch nicht nachweisbar sind, so finden sie sich doch oft im Lateinischen, wenn auch nur in appel-

---

[21]) Hiernach ist Fo. V, 31 zu berichtigen. Die Formen auf *-a* und *-ie* stehn parallel und *-a* fällt vor *-ie* nicht ab, sondern giebt mit ihm *-aie*, s. ebdt.

lativischem Gebrauch, bisweilen auch im Lat.-Etruskischen, s. oben *Vertumnus, Voltumna.* Umgekehrt sind im Lateinischen und Oskischen die Familiennamen auf *-a* ganz durch diejenigen auf *-ius, -ies* verdrängt worden [22]).

Beispiele von italischen Vornamen auf *-a* sind:

agrippa, lat., ὁ ἐπὶ τοὺς πόδας γεννηθείς, auch Beiname (Gell. XVI, 16, 1).

atta, sabin.-lat., ὁ ἀκροῖς τοῖς δακτύλοις ἐπιβαίνων [23]), auch Beiname (P. Diac. Exc. Fe. 12, 9 M.); daneben *attus* und *attius (appius)*; umbr. *at·* F. 86 a u. b; capenat. *at·* F. 2453 bis i; wahrscheinlich auch etr. (gegen meine Ausführungen Fo. III, 8-20), da wenigstens ein wb. Vorname *aϑei* (von **ata, aϑa* = *atta*), *atia, aϑi* (von **atie* = *attius*) festzustehn scheint, s. auch den Familiennamen *atie, aϑie* u. s. w.; vgl. Ann. 81, 163-64.

kaha-s, osk. F. 2903; vgl. *kaha-um,* ἀντιλαβέσθαι, *appetere* (Büch. Lex. It.); etr. Gentilname *cafate, cahate,* s. unten.

mara-s, osk.; vielleicht verwandt mit dem lat. Beinamen *Maro* (Büch. Lex. It.).

numa, sabin., lat., etr. Fo. III, 265 ff., auch Beiname; vgl. die lat. Gentilnamen *Num(m)ius, Numoleius* (vom Deminutiv **numola,* s. *Scaevola*); umbr. wb. *nomelia* F. 77 i; auch den lat. Vornamen *numitor*; s. nt. 18.

---

22) Dass in diesem Suffix die Form *-ĭĕ* früh neben *-ĭŏ (-iu)* trat, wie sie denn auch in allen italischen Sprachen, selbst im Lateinischen, namentlich in älterer Zeit und später vulgär, sich findet, habe ich bereits Fo. V, 30, nt. 113 hervorgehoben, nach B. VII, 48 ff. (Kremer). Ueber die ursp. Identität mit dem Genitivsuffix s. n. XVI.

23) Diese Herkunft scheint mir im Ganzen wahrscheinlicher, als die von *atta* »Väterchen«, doch könnte auch dieses neben jenem als Beiname oder Vorname gebraucht sein; s. *papa, aule* u. s. w.

proca, alban.-lat. (Liv. I, 3; Verg. u. sonst), gräcisirt *proca-s* (wie *Ἀγρίππας, Νομᾶς*), daneben *procus* und *proculus*, später Beinamen, „*procerus, princeps*“ (Fe. cod. Farn. XII, 18, p. 249 a 1 M.).
tana-s, osk. F. 2879; vgl. etr. wb. *ϑan(i)a,* vielleicht auch ml. *ϑana,* s. unter n. V.
**volta,* falisk.-lat., Gen. *voltai* Garr. n. 558, daneben falisk. *voltio,* wb. *-ti(a);* vielleicht etr. *velta;* lat. Beiname *Voltius,* wb. *-tia* u. s. w., s. nt. 16[24]).

Beispiele von Beinamen dagegen sind (vgl. M. I², 499 ff.; M. II², 468 ff.):

alfa, etr. = lat. *alba,* von *albus;* vgl. den Gentilnamen *Albius,* provinzial *Alfius* u. s. w.; s. unter n. XIV.
manca, etr.; vgl. lat. *Mancia, Mancinus,* wohl zu *mancus* Ell. p. 53 u. 75; B. I, 110.
pansa, lat. „*a pansis i. e. latis pedibus*“ (Pl. Merc. III, 4, 55), später auch Vorname; etr. *panza;* vgl. den Gentilnamen *Pansius* u. n. XXX.
papa, etr., lat., sabell. u. sonst, „*vox infantium cibum appetentium, pater, senex*“; daneben lat. *Papus,* Gentilname *Papius* u. s. w.; osk. Vorname *pape;* volsk. *pa·* F. 2740.
scaeva, lat., auch *scaevus, scaevola, scaevina,* von *scaevus* »linkisch«; etr. *sceva;* dazu der Gentilname lat. *Scaevius,* etr. *scevie* u. s. w.
vala, lat., etr. u. sonst; vgl. messap. Vorname *valla;* Gentilname lat. *Val(l)ius* u. s. w.[25]).
vara, etr., neben lat. *Varus* u. s. w.

---

[24]) Das vorauszusetzende Part. Perf. Pass. **volto-,* etr. **velte* entspricht vielleicht dem durch griech. *βελτίων, -τιστος* vorausgesetzten **βελτός* »erwünscht, erwählt«, s. Curt. Gr. Etym. 539⁴ u. nt. 3 u. 16.

[25]) Ueber die weitere Verwandtschaft s. Rh. Mus. N. F. 37, 389, bes. den oskischen Superlativ *vala-imos* »der beste; auch Büch. Lex. It.

Ausserdem gehören hierher z. B. lat. *Calva, Casca, Curva, Helva, Sicca,* u. s. w., neben *calvus, cascus, curvus, helvus, siccus,* die z. Th. auch in dieser Form als Beinamen vorkommen; ferner *Ocella* neben *ocellus; Catilina* von einem Deminutiv **Catilus* = *Catulus* zu *Catus,* wovon auch *Cato, Catullus;* dann *Saxa, Saxula* neben *saxum;* endlich *Laeca*[26]), *Seneca, Nasica* u. s. w.; vgl. Mohr Quaestiones grammaticae ad cognomina Romana pertinentes. Part. I »über die Beinamen auf *-a*«.

Was die Familiennamen auf *-a* im Etruskischen betrifft, so überwuchern die Bildungen mit ableitendem *n* auf *-ina, -ena, -ana,* neben blossem *-na,* wobei vielfach zweifelhaft bleibt, ob man den Vocal als syncopirt oder eingeschoben betrachten soll, zumal die Quantität desselben unsicher, wahrscheinlich aber verschieden oder wechselnd ist. Im Ganzen habe ich mich für die Syncope entschieden (M. II², 334 ff.; G. G. A. 1418), ohne den Einschub in einzelnen Fällen ausschliessen zu wollen (M. II², 353 ff.; G. G. A. 1449 ff.). Für jene Annahme spricht besonders die Analogie des Lateinischen, wie auch der andern italischen Sprachen. Meistens sind dann die Formen auf *-ana* von solchen auf *-a* abgeleitet, wie z. B. *vipinana* von *vipina;* diejenigen auf *-ina* und *-ena,* die oft unterschiedslos mit einander wechseln, von solchen auf *-(i)e,* wie *vipina, vipena* von *vip(i)e*[27]). Neben *-na* findet sich dann wieder sehr häufig *-nie;* vgl. M. II², 468 ff. mit 456 ff.; Fo. III, 391 ff.[28]). Mitunter sind alle 4 Formen, auf *-a, -ie, -na, -nie* neben einander erhalten, z. B.

---

[26]) Vielleicht = **Laevica* zu *laevus;* doch s. nt. 105.

[27]) Ob auch Formen auf *-ena* direct auf Namen auf *-e* (= ursp. ŏ) zurückgehn, bezweifle ich jetzt, und möchte z. B. *hermenà* F. 49 neben *hirminaia* T. 300, lat.-etr. *Herminius* nicht direct auf **herme,* sondern auf *hermie* zurückführen (gegen Fo. V, 32).

[28]) Ueber die Namen auf *-una, -unie* s. unten p. 16 ff.

apa, auch Beiname; *apie*, wb. *apia* (mindestens 4mal); *apina-l* (Gen. Fem.) F. 429; vielleicht *apna-l-χ* F. 1878 (s. P. p. 108); *apini(e)* F. 871; daneben *apeiṇa-l* F. 1820; ferner ml. *apia, apiana* u. s. w.; lat. *Ap(p)ius, Ap(p)inius* u. s. w.

teta; tetie; tetina (tetna), alle sehr häufig; *tetni(e)* P. 251 bis e; Gen. *tetnis'* A. 559; lat.-etr. *tetina* P. 251 ter o; lat. *Tet(t)ius, Tet(t)en(n)ius;* auch *Tet(t)eius, Tet(t)idius, Tet(t)ienus* u. s. w.

velca (velχa); velcie (velχie); velχna, die beiden ersten häufig; *velχni(a)* A. 428; daneben *velχanei* A. 101; *velχinei* F. 349; *velχeini(e)* F. 1381 u. 1382, u. s. w., s. unter n. XX.

Bisweilen werden die fehlenden Formen durch's Lateinische ergänzt, z. B.

veiza; veizie, nicht selten; *veizna-l* F. 675; lat.-etr. *veisin(n)ius* (C.I.L. u. Gori).

Meist fehlen ein oder zwei Glieder, oft wohl nur zufällig, wie z. B. die Form auf *-na* in:

casa-s T. 387 (s. Co. I, 219); *cazi(e)* F. 460; *casnie*, häufig (M. II^2, 342); vgl. noch lat.-etr. *casius* F. 1183; *cassius* F. 460 u. sonst; *casnio* P. 381; *Casinius* u. s. w.

Im Allgemeinen ist ferner anzunehmen, dass als Zwischenstufe zwischen den Namen auf *-a, -ie* und denen auf *-na, -nie* Beinamen auf *-ne*, resp. *-ine, -ene, -ane* anzusetzen sind, von denen dann erst die neuen Gentilnamen abgeleitet wurden. Sind diese auch im Etruskischen bis jetzt kaum mit Sicherheit nachweisbar, z. Th. wegen der Vermengung der Endungen *-e* und *-ie*, so sind sie doch im Lat.-Etruskischen bisweilen, im Lateinischen sehr häufig erhalten und ergänzen nicht selten die im

Etruskischen vorhandene Lücke; vgl. folgende 20 Beispiele:

aiflna, camp.-etr. T. 417 (= P. 520 bis; s. Fo. III, 330, n. 2; St. III, 53, n. 185); lat. *Aeflanius* neben *Aefulanus;* vgl. die Stadt *Aefulae.*

alfna, alfnie, auch *alfina* (M. II², 343); lat. *Albinius,* provinz. *Alfinius,* neben *Albinus,* resp. *Alfinus;* daneben *Alfenius* und *Alfenus;* s. unter n. XIV.

aulna, aulnie (M. II², 339); lat.-etr. *aulinna,* wb. *aulnia;* lat. *Aulinius* neben *Aulinus;* daneben lat.-etr. *Aulenus, Olenus,* wovon *Olenius;* s. M. I², 444.

campna, campanie (M. II², 458; G. G. A. 1418); lat. *Campanius* neben *Campanus.*

capevanie, capuan[ie] (M. II², 458) neben lat. *Capuanus* von *Capua.*

ceisinie F. 2339-40; lat. *Caesinius* und *Caesen(n)ius* neben *Caesenus;* vgl. die Stadt *Caesena;* s. unter n. XIX.

crespnie A. 667; herzust. F. 937 bis (s. G. G. A. 1418); lat. *Crispinius* neben *Crispinus.*

herina, herinie, lat.-etr. *h(a)erin(n)a, herenna* u. s. w.; lat. *Heren(n)ius* neben *Herinus* Grut. 894, 3; s. unter n. XXVI.

laucana, laucanie, auch *lucania* (wb. F. 1673; s. M. II², 371) u. s. w.; lat. *Lucanius* neben *Lucanus.*

laucina (lavcina), -cinie, auch *luvcna, lucinie, lucnie* u. s. w. (ebdt); lat. *Lucinus,* auch Göttin *Lucina* u. s. w. s. unter n. XXV u. M. I², 466.

lecnie M. II², 458; lat.-etr. *licini;* lat. *Licinius* neben *Licinus;* s. n. XII.

marcana, -anie, daneben *marcna (marχna), -cnie* M. II², 335 u. 418; lat. *Marcanius* neben *Marcanus;* daneben *Marcinius* und *Marcinus;* s. M. I², 467 ff.

puntna-s' F. 724 bis e; lat. *Ponten(n)ius* neben *Pontenus;* auch *Pontinius* und *Pontinus.*

sahini(e)-s F. 1771 (mit $h = f$, s. unten); lat. *Sabinius* neben *Sabinus,* provinz. *Safinius* und *Safinus;* vgl. osk. *safinim* (Gen. Pl.).

secstina u. s. w. M. II[2], 356-57; 353; lat. *Sextinius (Sestinius)* neben *Sextinus (Sestinus).*

spurina, -inie u. s. w.; lat.-etr. *spurin(n)a;* lat. *Spurin(n)ius* neben *Spurin(n)us;* s. M. I[2], 469-70.

ϑeprina, -inie M. II[2], 426; lat. *Tiberinius* neben *Tiberinus;* umbr.-lat. Fluss *Tifernus,* Stadt *Tifernum;* vgl. etr. *ϑefri* u. s. w.; s. M. I[2], 460.

veanie M. II[2], 458 u. 373; lat. *Veianius* neben *Veianus* (auch falisk.-lat.); vgl. die Stadt *Veii;* s. noch *veacie* unter n. XXVIII.

velusna Gl. col. 1922; lat.-etr. und lat. *volusen(n)a, Volusen(n)ius* neben *Volusenus, Velusenus;* daneben etr. *velas'nei* (wb. F. 287); lat.-etr. *volasenna* (auch campanisch) und *Volasennius;* s. unter n. XVI.

vipina, -inie, auch *vipena,* u. s. w. (s. d. Indices); lat.-etr. *viben(n)a;* lat. *Viben(n)ius, Vibin(n)ius* u. s. w.; s. unter n. XXX.

Wenn im Lateinischen, ursprünglich wohl nur im provinziellen Latein, neben den zahlreichen Beinamen auf *-enus* u. s. w. auch Gentilnamen auf *-enus* (*-ennus*), seltner *-inus* und *-anus,* statt auf *-enius* (*-ennius*), *-inius, -anius* auftreten, so stehn diese wohl, eigentlich incorrect, halblatinisirt, für die etruskischen, faliskischen u. s. w. Namen auf *-ena, -ina, -ana.*

Was die Gentilnamen auf *-una, -unie,* lat. *-onius* betrifft, so sind diese wohl meist direct von Bei- oder Vornamen auf *-u,* lat. *-o(n)* abgeleitet, ohne Vermittlung von Formen auf *-*une,* lat. *-ūnus, -ōnus,* wenn auch eine Anzahl von italischen Namen von Göttern, Göttinnen und Städten auf *-ūnus* (*-ōnus*), *ūna* (*-ōna*), vorkommen, wie lat. *Neptūnus, Portūnus* (wie *tribūnus;* neben *patronus*);

Fortūna, Vacūna (sabinisch?); *Bellona, Orbona, Pomona;* umbr., volsk., sabell., auch etr. *vesuna* u. s. w.; lat.-etr. *Cortona* (etr. *curtuna*? s. F. 1048), *Ortona* u. s. w. (s. noch lat. *matrona,* Co. Aussp. I², 574 ff.); vgl. Fo. V, 29 ff.; 35; M. I², 500 ff.; II², 473 ff. neben 458 ff.; 478 ff.; Fo. III, 391 ff. Auch hier wird das *u* im Etruskischen bisweilen syncopirt, s. M. II², 334 ff.; G. G. A. 1418 ff. Es genüge ein Beispiel:

> *pumpu,* etr. Bei- und Familienname, = lat.-sabin. *Pompo(n),* Bei- und vielleicht auch Vorname, vom lat.-sabin. Vornamen *Pompus* (de prn. p. 209 H.); abgeleitet der etr. Gentilname *pump(u)na, pump(u)-nie* = lat. *Pomponius;* davon wieder etr. *pump-nana,* vgl. lat. *Pomponenus, Pomponianus* [29]).

Tritt die Endung *-a* an Stämme auf *-ie,* so fällt das *-e* ab und es entsteht das Suffix *-ia,* erhalten in *apia* (s. p. 14), *vilia* (s. M. II², 376), *pecia* (St. I, 32) aa., vielleicht im Götternamen *tinia* (neben *tina*) M. II², 473, sowie in den Ableitungen: *aria-nas', alfia-nas', plenia-nas', puplia-na* ebdt 457 u. 447; vgl. den lat. Beinamen *Vatia* von *vatius* „*cuius crura introrsus distorta sunt*“.

Das bisher betrachtete *-a* der italischen Eigennamen nun ist offenbar dasselbe, wie dasjenige in den lat. appellativen Wörtern *scriba, scurra,* in Compositen: *agricola, collega,* mit *n*: *verna,* die alle 5 auch als Beinamen vorkommen, u. aa. Es ist dann ferner identisch mit dem griech. -ᾱς (-ης) der ersten Declination, wie in *βύας, βόης, βράβης,* componirt: *ἀγκυλοχείλης* u. s. w., besonders häufig

---

[29]) Von dem Deminutiv von *Pompus: *Pompilus* kommt der Gentilname *Pompilius* = etr. *pumplie* (s. oben nt. 1); von dem Deminutiv **Pompullus* aus **Pompon(u)lus* von *Pompo* (vgl. *Catullus* zu *Cato*): *Pompullius, Pompulenius* (C.I.L. III); von einem Deminutiv **Pompidus: Pompidius, Pompedius,* umbr. *pumperio-;* vgl. noch *Pompeius;* mars.-lat. *Pompaedius,* das auf einen Beinamen **Pompa* zurückgeht, u. s. w.

auch grade wieder in Eigennamen, bei denen keineswegs immer eine Contraction aus *-έας, -είας* anzunehmen ist, wie Fick Gr. Pers. p. XXXVII meint. Vielmehr steht *Κάλας* neben *καλός, Λύκας* neben *λύκος*, wie lat. *Calva* neben *calvus, Sulca* neben *sulcus;* vgl. noch *Σίμας, Χάλκας,* u. s. w., auch *Πύργης, Χρύσης, Μεγίστης* aa. Dann freilich wurden solche Koseformen auch wohl direct, ohne Vermittlung einer Form auf *-ος*, gebildet, wie *Στόμας, Τέρπης* u. s. w. Dem ital. *-ia* entspricht dann gr. *-ίας*, wie *Ἀρχίας* neben *Ἄρχιος, Δαμίας* neben *Δάμιος, Ἐχίας* neben *Ἔχιος, Νικησίας* neben *-ήσιος* u. s. w., oft auch, ohne erhaltene Form auf *-ιος*, nach Analogie gebildet, wie *Ἀγαθίας, Φειδίας* u. s. w. Fick Gr. Ps. p. XXXII ff.

So zeigt sich in der griechisch-italisch-etruskischen Namenbildung eine weitreichende Uebereinstimmung.

Dieselbe erstreckt sich theilweise auch auf die Bildungen mit *n*; man vergleiche:

gr. *-ῖνος, -ίνας* (*-ίνης*) mit etr. *-*ine, -ina, -inie,* lat. *-īnus, -īnius* z. B. *Πυῤῥῖνος, -ίνης* neben *Πύῤῥος, Πυῤῥίας;* wie lat.-etr. *aulina* neben *aule;* lat. *Aulinus, -inius* neben *Aulus*[30]).

gr. *-ων,* mit etr. *-u,* lat. *-o(n)* z. B. *Δείνων* zu *δεινός*, wie etr. *aulu* zu *aule,* lat. *Pompo(n)* zu *Pompus;* weitergebildet gr. *-ώνιος* = lat. *-ōnius,* etr. *-unie* z. B. *Ἀγαθώνιος.*

gr. wb. *-αινα* aus **-ανjα, *-αν̯ια* mit etr. *-ani(a),* lat. *-ania* z. B. gr. *Λάκαινα* neben *Λάκων;* etr. *laucania,* lat. *Lucania.* Ja auch im Etruskischen tritt bisweilen Epenthese ein, wie in *anainie, velχeinie* neben *ananie, *velχanie* (s. *velχanei*) u. s. w., s. G. G. A. 1422 ff.

---

[30]) Auch im Griechischen tritt mitunter Schärfung in *-ιννος*, wb. *-ιννα* ein, wie im ital. *-ennus (-innus), -ennius (-innius).*

Ich erwähne endlich noch, dass die griechischen Namen auf *-αῖος* den etr. auf *-aie, -eie,* den lat. auf *-aius, -aeus, -eius, -eus* entsprechen (s. Fo. V, 31), und dass sich die griechischen Patronymika auf *-ίδᾱ* (*-ίδη*) zu den lat. Gentilnamen auf *-idius,* viell. etr. *-itie,* verhalten, wie die etr. Namen auf *-a* zu den lat. auf *-ius.* Dies ist eine sehr wichtige Uebereinstimmung [31]).

Kehren wir zu unsrer Bilinguis zurück, so entspricht dem lat. *a· f·* = *Auli filius* im etr. Texte *au·* = *aules(a),* Genitiv von *aule* = lat. *Aulus;* vgl. über die Genitivbildung Fo. V, 11, nt. 39 u. 40; auch M. II², 484 ff.; G. G. A. 1439. Ueber den Vornamen *aule,* aus *avle,* ursprünglich *avile,* und seine Ableitungen s. M. I², 443; Fo. III, 58 ff.; 390 ff.; G. G. A. 1446; Fo. V, 5, nt. 17. Nach Fo. III, 377 scheint *avile* Deminutiv von einem vorauszusetzenden **ave* und würde, wenn dieses = lat. *avus* ist, den »kleinen Grossvater« bezeichnen, was vortrefflich zu der griech.-lat. Sitte stimmt, dem ersten Enkel den Namen des Grossvaters zu geben, einer Sitte, die wieder auf der richtigen Beobachtung der oft überraschenden Aehnlichkeit des Enkels mit dem Grossvater beruht [32]). Zu vergleichen ist noch der oben erwähnte oskische Vorname *pape,* lat. Beiname *Papus, Papa,* etr. *papa;* gr. *Πάππος, Πάπας, Παπύλος, Παπ(π)ίας, Πάππων, Παπίσκος;* vielleicht auch *Atta* (s. oben nt. 23) und etr. *ane* (Fo. V,

---

[31]) Hiernach ist das im Rh. Mus. N. F. XXXVI, p. 579 von mir Bemerkte zu verbessern. Dem gr. *-ιάδᾱ* (*-ιάδη*) steht lat. *-iedius* zunächst. Andere Uebereinstimmungen übergehe ich hier; s. nt. 36.

[32]) So ist auch das deutsche »Enkel« Deminutiv von »Ahn«, vgl. Kluge Ety. Wrtb. d. deutschen Spr. p. 66. — Ueber die Wurzel *av* und ihre sonstigen Ableitungen s. Deecke Deutsche Verwandtschaftsnamen p. 176 ff. z. B. altfrzs. *avelet* »Enkel«; über *an* ebdt 214 ff. z. B. lat. *anus* »alte Frau«; lit. *anu-kas* »Grossvater«.

19, nt. 69; 54, nt. 211), wenn dies mit dem deutschen »Ahn, Enkel« verwandt ist [33]).

Der Beiname *Violens* im lateinischen Texte fehlt im etruskischen, wie das Gleiche in n. IV, V u. aa. der Fall ist, was zu bedauern, da wir sonst einige sichere etruskische Vocabeln haben würden. Uebrigens ist *Violens* auch sonst als agnomen der Volumnier bekannt: vgl. den Consul *L. Volumnius Flamma Violens* (307 a. u. c.) und einen andern *P. Volumnius Violens*, städtischen Beamten von Perusia, in einer lateinischen Marmorinschrift dieser Stadt (Vermiglioli Iscr. Perug. II, 423; s. Con. M. II, 99 ff.).

Es bleibt noch in beiden Texten die Bezeichnung der mütterlichen Abkunft:

lat. *Cafatia· natus*
etr. *čahatial*

Letzteres, abgekürzt aus **cahatialisa* — vgl. *ciarθialisa* n. XX — ist Genitiv eines Stammes *cahatiali-*, der aus *cahatie*, wb. *cahatia* erweitert ist, s. Fo. V, 8 ff.; 25 ff. und vgl. z. B. lat. *Martiali-s* neben *Martiu-s, Martia.* Ueber die genitivische Bedeutung der Endung *-al(isa)* s. noch Fo. I, 41 ff.; M. II², 493 ff.; G. G. A. 1439. Der dem etr. *cahatial(isa)* entsprechende Genitiv findet sich, statt *natus* mit dem Ablativ, in der lat.-etr. Inschrift Con. M. IV, n. 263:

l. adenatis cafatiae

Die Fo. I, 44-46 zusammengestellten lat.-etr. Inschriften zeigen, dass auch beim Genitiv der Mutter, der meist die Form auf *-iae* (auch auf *-iai*), seltner die mehrdeutige auf *-ias*, bisweilen die etruskische auf *-(i)al* zeigt,

[33]) Wahrscheinlich ist *ane* wegen lat. *Annius* u. s. w. von *ani* = *Janus* zu trennen, s. n. XV.

(g)natus, wb. *(g)nata* üblicher war, als *filius, filia,* also auch, wo der blosse Genitiv steht, eher zu ergänzen ist, als letzteres. Im Etruskischen werden *clan* »Sohn«, *seχ* »Tochter« verhältnissmässig selten hinzugefügt, auch zum Vornamen des Vaters; ein dem *(g)natus* entsprechendes etruskisches Wort ist noch nicht nachgewiesen.

Der Familienname der Mutter *cafatie* (nur hier mit *h* geschrieben) = lat. *Cafatius* ist ziemlich häufig und begegnet auch in der Bilinguis n. VII (s. das Glossar und die Indices).

Was das Suffix betrifft, so unterscheide ich jetzt, in genauerer Ausführung von M. II^2, 440 ff., ein doppeltes etr. *-atie* (auch *-aϑie;* s. über die Aspiration M. II^2, 415):

1) = lat. *-ās* (Genit. *-ātis*), seltner *-ātius,* Ethnika bildend, die auch als Bei- und Gentilnamen verwandt werden z. B. von bekannten Städten: etr. *capenat(i)e* zu lat. *Capenas* von *Capena; atinat(i)e* zu lat. *Atinas* von *Atina; manϑvat(i)e* von *Mantua*[34]*); helvinat(i)e,* vgl. die umbrische Stadt *Helvillum,* Deminutiv von **Helvinum; frentinat(i)e* zu lat. *Ferentinas* von *Ferentinum* u. s. w; ferner:

urinat(i)e von *urina,* dem etr. Namen von *Nola* (M. I^2, 167, nt. 30); auch lat. Gentilname *Urinatius* C.I.L. V (3mal).

maecenas, lat.-etr., als Ethnikon von Varro (de l. l. VIII, 84; p. 196 M.) angeführt, als Gentilname, z. B. des berühmten Freundes des Augustus, nachgewiesen von Bormann Variae observationes, Lectionsprogr. v. Marburg Ost. 1883, p. III-V; vgl. noch *Maecenatia, -atianus*[35]).

---

[34]) vgl. bei Steph. Byz. *Μαντούτης, κατὰ συγκοπήν*, für **Μαντονάτης.*

[35]) Ob etr. *mehnatie* dem lat. *Maecenas* entspricht, ist besonders wegen der Form *meϑnateṣ'* F. 1505 recht zweifelhaft; es könnte auch zu *maeſanas* gehören.

maefanati, Dativ, lat.-etr. (Noël d. Verg. III, p. VI, n. 52); lat. *Mefanas,* wb. *Mefanatia* C.I.L. V (6mal); etr. *mefanetnal* (Gen. Fem.) A. 219; s. n. XXXI.

Trebatius, lat., wohl von *Treba,* Stadt der Aequer; vgl. *Trebiates,* Einwohner von **Trebia,* in Umbrien[36]).

2) = lat. *-atius,* Gentilnamen von Beinamen auf *-ātus,* Participien oder den Participien analogen Bildungen, z. B. lat. *Sedatius* vom Beinamen *Sedatus; Optatius* von *Optatus; Oclatius* zu *oc(u)latus,* s. *Oclata,* Beiname der *Bona Dea; Bullatius* zu *bullatus,* vgl. den Beinamen *Bulla*[37]) u. s. w. Hierher auch:

Romatius von *Romatus* C.I.L. V; dazu vielleicht etr. *rumate-sa* F. 818.

vecnati-sa etr. (s. nt. 36); lat. *Vecnatius, Vegnatius* Gl. col. 1903 von **vegnatus.*

ecnat(i)e (*ehnatie*) etr. (s. B. I, 100 ff.); lat.-etr. u. lat. *Egnatius* von **egnatus;* vgl. *Egnatuleius* Cic. Phil. III, 3 u. sonst[38]).

pabate, lat.-etr. (C.I.L. I, 1332) zu lat. **papatus;* vgl. den Beinamen *papa* (s. ob.) u. z. B. lat. *patratus.*

---

36) Man könnte vermuthen, etr. *-ate* (so lautet die Form durchweg) stehe nicht für *-atie,* sondern entspreche dem lat. Nebenstamm auf *-ati* (s. Gen. Pl. *-atium*), aber dem steht entgegen, dass eine Form auf *-atisa* nur einmal vorzukommen scheint (*vecnatisa* F. 764), während von *-ali* kaum ein *-alesa* gebildet wird. Danach gehört das *-e* (eig. *-ŏ*) zum Stamme, und ich möchte eher glauben, dass die lat. Form *-a(ti)s* aus *-atius* gekürzt ist, so dass gr. *-ά̆τᾱ* (*-άτη*) sich zu lat. *-ātiŏ-* verhält, wie *-ίδᾱ* (*-ίδη*) zu *-idio-*, *-ίνᾱ* (*-ίνη*) zu *-īnio-* u. s. w., etr. überhaupt *-a* zu *-ie;* vgl. noch die lat. Feminina auf *-atia* (neben ml. *-as*) und die Ableitungen auf *-atianus.* Die Kürzung ging vom Nominativ aus, wo *-aties, -atiis, -atīs* zu *-a(t)s* ward; vgl. ähnlich *damnas* = *damnat(u)s;* umbr. *pihaz* = *piat(u)s* u. s. w.; s. p. 19 mit nt. 31.

37) vgl. Rh. Mus. N. F. XXXVII, p. 386 ff.

38) vgl. auch die apulische Stadt *Egnatia (Gnatia).*

calati F. 314 A 6 (wb.?) etr., zu lat. *calatus*[39])

So führe ich denn auch *cafatie* = *Cafatius* zurück auf ein Particip **cafate* = lat. **cafatus* von einem Verbalstamme *cafa-*, identisch mit dem osk. *kaha-* »*ἀντιλαβέσθαι, appetere*«, wozu auch der oben (p. 11) erwähnte osk. Vorname *kaha-s* (Büch. Lex. Ital.) gehört. Auch etruskisch findet sich das *h* statt *f* in unsrer Inschrift in *cahatial;* vgl. zu diesem Wechsel M. II², 422 z. B. *hastia* = *fastia* = lat. *Faust(i)a; haltu* = *faltu* = lat. *Falto; hulu* = *fulu* = lat. *Fullo* (daneben *Hollo-*) u. s. w.[40]).

Demnach entspricht also in n. I der etr. Text dem lateinischen genau, bis auf den fehlenden Beinamen.

II.

Eine leider verlorene und nur in lateinischer Umschreibung erhaltene bilingue Inschrift einer Todtenkiste, die sich einst im Museum Bucelli zu Montepulciano befand, also wohl aus der dortigen Umgegend herstammte, ist zuerst veröffentlicht worden in Ma. p. 146; vgl. F. 936; Co. I, 77; Fo. III, 69, n. 47. Der überlieferte Text lautet:

lat. *a· titius· a· f· scae· calis*
etr. *a· titi· a· vanial*

[39]) vgl. die campan. Stadt *Calatia*, wovon der Beiname *Calatinus*. Unsicher ist der ml. Beiname *calati* F. 681 bis (*-pi*?). — Abzutrennen scheint mir jetzt davon *caliaϑe* P. 398, das zu *Cales* gehören könnte, doch s. *Calenus*.

[40]) Die Verbindung von osk. *kaha-* mit lat. *cohum, in-cohare* (Büch. Lex. Ital.; Soph. Bugge Altit. Std. 34 ff.) halte ich für verfehlt; der Lautverschiebung nach entspricht *caf-* dem germ. *hab-*, wovon »haben«, wie *cap-* dem germ. *haf-*, wovon »heben«; s. Kluge Deutsches Etym. Wörtb.

An der Identität der Person ist auch hier nicht zu zweifeln, da Vorname, Familienname und Vorname des Vaters stimmen. Die Vornamensiglen bedeuten: lat. *a·* = *Aulus* = etr. *a·* = *aule;* lat. *a· f·* = *Auli filius* = etr. *a·* = *aules(a);* s. über diese Abkürzungen Fo. III, 68 (verglichen mit 52); über den Vornamen selbst n. I.

Der Familienname lat. *titius* = etr. *titi(e)* ist sehr häufig; er ist abgeleitet vom Vornamen etr. *tite* = lat. *Titus,* s. M. I², 471; Fo. III, 336 ff.; 391. Daneben finden sich, mit *n*, s. p. 14 ff. unter n. I, die Gentilnamen: etr. *titina* A. 136, und *titinie (titnie)* = lat. *Titinius* M. II², 337; vgl. noch *Titienus; Titienses (Tities)* aa. Auf ein Deminutivum mit etr. *-le,* lat. *-lŏ-,* vgl. lat. *Titulus* P. Diac. Exc. Fe. 366, 9 M.; *Titlae* I. R. N. 5199 (Gen. Fem.), gehn zurück: etr. *titelie (titlie)* M. II², 344 = lat. *Titilius, Titulius,* letzteres auch lat.-etr. Go. I, 286, und, weiter abgeleitet, etr. *titlna* F. 227; 921, auch *titulnie* A. 902 [41]), lat.-etr. *titilnei* A. 420 (wb.); vgl. noch lat. *Titulenus, -lenius (Titilenius), Titilienus;* pränest. *titoleiai* P. 482 v (Gen. Fem.). Von einem lat. Deminutiv **Titidus* kommt *Titidius;* von einem Augmentativ etr. **titu,* lat. **Tito(n)* kommen etr. *tituie* M. II², 475 (auch A.); lat. *Titueius* Murat. 1754, 12 u. 13, sowie der Beiname *Titullus* (aus **Titonulus*), wb. *Titulla.* Andere Ableitungen liegen zu Grunde in: *Titusius,* wovon wieder *Titusidius,* vielleicht identisch mit *Titurius,* nach dem Autor de praen. p. 218 H. das sabinische Stammwort für *Titus* [42]). Etruskischen Klang hat *Titisenus* C.I.L. III (2m.); isolirt steht *Titasidius* ebdt II, 846 (zu etr. **tita* (?), vgl. *numasie* zu *numa,* oben p. 11). Die Kürze des *i* ist mitunter durch Verdopplung

[41]) A. 696 ist *tiuc[u]nti* herzustellen, s. G. G. A. 1426.

[42]) *„Titus e Sabino nomine Titurio fluxit.* — Nicht zu vermengen damit ist gr. *Tityrus,* in Unteritalien auch *Titurus* geschrieben, s. Gl. col. 1824; dazu *Tituris* I. R. N. 6945. Verlesen ist etr. *titur* F. 462 = S. 6 (s. Fo. III, 141) u. 1954 (s. P. 110).

des *t* angedeutet: *Tittius, Tittianus;* assibilirt ist *Tizius* C.I.L. III, 2788 (s. etr. *tizial* F. 845); *Titsienus* Wilm. n. 2066. — Der Vorname begegnet auch umbr.-etr. als *tite* F. 88 bis; falisk. *tito* F. 2443; Bull. 81, 151 ff., n. 3; sabin.-lat. *titus;* umbr., osk., sabell. als Siglum *t*·, wie im Lateinischen. Das Femininum ist etr. *titi(a)*, isolirt *tita* F. 992 (Gl. col. 1032, s. Fo. III, 346, n. 52); lat. *Titia,* auch vereinzelt *Tita* (Orelli 2735)[43].

Der Rest des lateinischen Textes enthält einige Schwierigkeiten. Zunächst scheint mir die Vermuthung von Lattes zweifellos richtig, dass statt *scae* vielmehr *scap*· zu lesen ist = *Scaptia,* s. die gleiche Abkürzung in derselben, überhaupt regelmässigen, Stellung des Tribusnamens z. B. C.I.L. I, 1483

. . . . *L*· *f. Scap* | *Seleucus*

Das schliessende *calis* aber, wenn es richtig ist, kann nur Beiname des Vaters, im etruskischen Genitiv, sein; vgl. lat. *nigri* in der Bilinguis n. XII und in etr. Inschriften z. B. F. 730:

arnza : tlesna : arnϑalisa : camarinesa

und mit Hinzufügung des Mutternamens F. 727:

aϑ : tlesna : vl : | *papasa : seiantial :*

auch lat.-etr., mit Voranstellung des Mutternamens und gleichfalls etr. Beinamensform F. 857 bis e:

c· *sentius*· *c*· *f*· | *grania*· *cnat* | *hanossa*

vgl. *hanusa* F. 612 bis a u. b;

---

[43]) Fern zu halten ist der Beiname *Titio* »Feuerbrand« C.I.L. III, 5316, wovon wohl *Tittionius* ebdt 5054. — Vielleicht in zwei Wörter zu zerlegen ist etr. *tit lalus*' S. 3, so dass *tit* Abkürzung ist; doch vgl. die etr. Namen auf *-alu* M. II², 446; auch nordetr. Co. I, 943 ff.

häufiger ohne den Vornamen des Vaters z. B. F. 729:

ar : tlesna : claucesa
vgl. M. II², 486.

Der letzteren Form entspricht, mit Hinzufügung des Beinamens des Todten selbst, F. 2099:

c : arii· calis'· vala

Zu der hier vorliegenden seltenen Nominativform auf *-ii* für *-ie* vgl. *aipii* F. 2555, t. XLIV u. M. II², 331; G. G. A. 1414; zu *vala* F. 2102. Als Nominativ des Beinamens ist *cal(i)e* anzusetzen, und dieser Beiname lässt sich grade auch sonst bei den *titie* nachweisen, F. 254 (Fo. III, 336, n. 3; s. Kr. p. 21, n. 66):

a· tite· a· cale u. s. w.

sogar mit denselben Vornamen, wie in der Bilinguis[44]); vgl. über *cal(i)e,* wb. *cali(a),* lat.-etr. *callia* Gl. u. Ind. — Der dem etr. *calis',* lat.-etr. *calis* entsprechende lat. Genitiv scheint erhalten in der lat.-etr. Inschrift F. 955:

aule· larcii· calli

verglichen mit F. 954:

aullo· larci[45])

Ebenso bietet eine gewisse Schwierigkeit oder vielmehr Unsicherheit der im etr. Texte erhaltene Mutter-

[44]) In *tite cale* F. 2582; *tites'i cales'i* F. 346 dagegen scheint *tite* Vorname, *cal(i)e* Gentilname, obwohl ich dies nicht absolut behaupten möchte.

[45]) Ebenso *a vensi calli* Con. J. Mon. Lat. t. VI, 29; dagegen *calli* F. 2355 beruht auf einem Irrthum der Lesung (Autopsie). Die Verbindung von *cal(i)e* u. s. w. mit *Gallus*, die ich früher versucht habe, u. s. w. gebe ich auf; vgl. lat. *Cal(l)ius;* etr. *calisna, caluna* u. s. w.; vgl. noch lat.-etr. *Callae* P. 251 ter d. Der gewöhnliche etr. Genitiv des Mascul. ist *cales(a).*

name im Genitiv *vanial,* da eine Familie **vana* oder *vanie* oder überhaupt nur eine von anklingender Namensform bisher nicht nachgewiesen ist; doch vgl. lat. *Van(n)ius*? [46]).

III.

Die dritte zu betrachtende Bilinguis ist diejenige der berühmten Steintafel von Pesaro (0,64 m hoch; 1,58 m breit), mit grossen schönen lateinischen Buchstaben, während der darunter stehende etruskische Text kleinere, dünne, verschnörkelte Buchstaben zeigt, die dem sogen. nordetruskischen Alphabet sich nähern (M. II², 529; t. col. XV; Co. I, 12 ff.; t. I, 8), was zu der Fundstätte passt. Auch hier ergiebt sich, wie in n. I, der lateinische Text als der wichtigere; die Zeit mag eher noch etwas später sein, vielleicht schon kaiserlich. Veröffentlicht ist die Inschrift zuerst von Lilius historia di Camerino I, 8 (im J. 1562); die übrigen Ausgaben und Besprechungen s. bei Fabr. C. I. It. p. IX, der die Inschrift selbst unter n. 69, t. VII, nach Oliveri Marmora Pisaurensia p. 11, n. XXVII, giebt; vgl. noch Co. I, 135 ff.; Fo. I, 32 ff.:

lat. [*l· ca*]*fatius· l· f· ste· haruspe*[*x*] | *fulguriator*
etr. *cafates· lr· lr· nets'vis· trutnvt· frontac·*

Die Ergänzungen sind sicher; der etr. Text bildet nur eine Zeile. Das *o* in *frontac* ist specifisch nordetruskisch; vgl. P. p. 194; Fo. II, n. 26ᵇ, p. 31 (Münze von Vetulonia, in Bologna).

Ueber den Gentilnamen lat. *cafatius* = etr. *cafates,* mit erhaltenem *s* des Nominativs, s. p. 23, unter

[46]) etr. *vanin* . . . F. 944 ist unsicher.

n. I, und über die Bewahrung des *s*: M. II², 484. Wenn diese Bewahrung sonst grade in Nordetrurien selten ist, so ist sie hier wohl dem Einfluss des lateinischen Textes zuzuschreiben.

Die Vornamensigla sind zu erklären:

lat. *l·* = *Lars* = etr. *lr·* = *larϑ*
» *l· f·* = *Lartis filius* = etr. *lr·* = *larϑ(i)al(isa)*

vgl. über den Vornamen etr. *lar(n)t* = lat. *Lauren(t)-s* M. I², 462; Fo. III, 187 ff.; G. G. A. 1447; St. II u. IV, 69; Fo. V, 10 ff. Die lat. Form *Lar(t)-s* ist entlehnt. Ueber die etr. Abkürzung *lr·* für Nominativ und Genitiv s. Fo. III, 209 u. 211; über die lat.-etr. Formen und Abkürzungen ebdt 213-14. Da lat. *l·* sonst *Lucius* bedeutet, könnte man allerdings auch annehmen, dass in unsrer Inschrift der etr. Vorname *larϑ* mit dem lat. *Lucius* vertauscht sei; s. unten ähnliche Fälle, n. XII ff.

Die Nachstellung des Vornamens ist im Etruskischen nicht selten und findet sich am häufigsten in Toscanella *(Tuscania)* z. B. F. 2117:

vipinanas· velϑur· velϑurus· u. s. w.

und, unsrer Bilinguis noch ähnlicher, F. 2102:

cales : lϑ : lϑ | vala· ril X

Das lat. *ste·* ist die bekannte Abkürzung der *tribus Stellatina;* die Stellung ist ähnlich, wie in n. II. Bei der weiteren Vergleichung der beiden Texte ergiebt sich die Schwierigkeit, dass den lateinischen 2 Titeln 3 etruskische gegenüberzustehn scheinen. Wir beginnen unsere nähere Betrachtung mit dem letzten, als dem deutlichsten. Schon Fo. I, 33 habe ich *fronta-c,* im Gegensatz zu Co. I, 331, zerlegt und in *-c* die copulative Conjunction = lat. *-que* »und« erkannt (Fo. I, 7 ff.). Dann ist *fronta* ein ml. Substantiv auf *-a*, wie die unter n. I betrachteten

Namen; genauer aber ist *fron-ta* zu theilen, so dass das Suffix *-ta* dem gr. *-τᾱ* (*-τη*) entspricht, wie in *ναύ-της, κλέπ-της, ποιητής* u. s. w., lat. entlehnt *nau-ta, clep-ta, poëta* u. s. w., auch homerisch bekanntlich mit verkürztem Nominativ *αἰχμητά, ἠπύτα, ἱππότα* u. s. w. Die Wurzel hat schon Corssen richtig als dieselbe, wie in gr. *βρον-τή* »Donner« erkannt, an Entlehnung aus dem Griechischen aber ist schon des *f* wegen nicht zu denken; vgl. gr. *βρέμ-ειν, βρόμ-ος;* dagegen lat. *frĕm-ere, fren-d-ĕre;* mhd. *brëm-an, brun-f-t;* nhd. »brummen« (auch vom fernen Donner gebraucht); ind. *b'ram* »sich unstät bewegen«, so dass die Bedeutung des Schalles sich aus derjenigen der vibrirenden Bewegung entwickelt hat, s. Kuhn's Ztschr. VI, 152; Curt. Gr. Ety. Wrt. 519[1]; Fi. 702[3]; Kluge Dtsches Etym. Wrt Demnach ist das etr. $f = b'$ älter, als das gr. *β*. Nun aber kommt ein entsprechendes Wort auch in der oskischen Inschrift F. 2789, t. LV vor:

> *tanas : niumeriis : | frunter*
> »Tanas Numerius, der *frunter*«

und es verhält sich etr. *fronta* zu osk. *frunter* ähnlich, wie gr. *ὀρχηστής* (*-τά*) zu *ὀρχηστήρ, κυβερνητής* (*-τά*) zu *κυβερνητήρ* (s. Leo Meyer Vgl. Gr. II[1], 345 ff.). Auch im Etruskischen aber ist die Endung *-ter* nachzuweisen, nämlich in dem Worte *his-ter „ludio"*, das ich unter n. V, nt.. 59 näher betrachten werde; vgl. noch die italischen Verwandtschaftsnamen *pa-ter, frā-ter,* auch *mā-ter,* und den äquicolischen Vornamen *Fer-ter* (M. I, elog. XXXV, p. 564) s. unter n. V. Neben den Endungen *-ta, -ter* aber steht noch drittens gr. *-τωρ* (*-τορ*), osk. *-tur,* lat. *-tor, -tur-,* etr. *-tur-, -θur-* (in Ableitungen), s. unten l. l. Es ist demnach der in neuerer Zeit aufgestellte Gedanke, die griechischen Masculina auf *-της* seien ursprünglich abstracte Feminina gewesen, so dass *ἱππότα* eigentlich »die Ritterschaft« und dann erst »den einzelnen Ritter« be-

zeichnet habe, sicher zu verwerfen; vgl. noch die unter n. I betrachteten Ethnika auf *-της*. Wir haben vielmehr auch hier wieder das echt männliche Suffix *-a*, das neben dem *-er, -or* steht, wie in den Eigennamen neben *-ie*.

Zweifellos entspricht demnach das etr. *fronta*, osk. *frunter*, dem Sinne nach dem lat. *fulguriator*, wofür sonst *fulguritor* oder *fulgurator* üblich ist; und zwar bezeichnen alle ursprünglich nicht den »Donner«- oder »Blitzdeuter«, sondern gradezu den »Donnerer« oder »Blitzer«, vgl. den *Jupiter Fulgerator* einer Inschrift (Orelli n. 1240) und des Nävius' *„fulgorivit Juppiter"* (Non. II, 110). Die etruskischen *fulguritores* nämlich schrieben sich auch die *ars fulgura eliciendi* »Gewitter zu machen« zu, woher der Name des *Jupiter Elicius* stammt, der sich die Blitze »entlocken« lässt (M. II^2, 165 ff.; bes. 176-177).

Von den beiden andern etruskischen Wörtern scheint mir, wie ich bereits Fo. V, 53 ff. ausgeführt habe, *trutnvt* dem lat. *haruspex* zu entsprechen. Ich zerlege mit Corssen I, 354 ff. das etr. Wort in *trutn-vt* und nehme mit ihm Ausfall eines *i* zwischen den beiden letzten Buchstaben an, so dass *-vt* = *-v(i)t* für *-vĭd* dem indischen *vĭd* am Schlusse von Compositen (s. Grassmann Wrtb. z. Rigveda 1277) entsprechen würde, in der Bedeutung »sehend, schauend, kennend«, zu der Wurzel von lat. *vĭd-ēre,* also dem Sinne und der Bildung nach = lat. *-spex* für *-spĭc-s;* vgl. der Form wegen noch die lat. Composita auf *-ses*, Genit. *-sĭd-is; -pes*, Genit. *-pĭt-is* u. s. w. Der Abfall des nominativischen *-s* nach einem Dental ist im Etruskischen regelmässig, wie z. B. in *lar(n)t, arnt, zilat* u. s. w.; vgl. noch messap. *dazet, bosat* u. s. w. Rh. Mus. N. F. XXXVI, 589 ff. und das dort weiter Ausgeführte. Bei dem angenommenen Ausfall des *i* nun erklärt sich auch das *v* zwischen den Consonanten neben dem vorhergehenden *u*. — Das erste Glied des Compositums dagegen, *trutn-*, erkläre ich anders, als Corssen.

Ich führe es zunächst zurück auf ein Part. Perf. Passivi **trute* = osk. *truto-*, das auf der tab. Bant. z 15 und auf der Bleitafel A. 930, z 12 vorkommt und *„sanctus, sacer“*, »festgesetzt, geheiligt« zu bedeuten scheint (Fo. V, 52 ff.). Ich finde es im Etruskischen wieder in:

trt F. 2408 (auf einer Schüssel) = *„sacrum“*
trut-vecie F. 2603 bis = *„sacelli οἰκία“* d. h. »für die Schatzkammer des Tempels«; vgl. die betreffende Bedeutung von *οἶκος*.

Eine Ableitung sehe ich ferner in:

i-trut-a F. 986 = *„consecrat“; eig. „*insecrat“* [47]).

Ja, vielleicht ist *trut-n* selbst herzustellen in der Inschrift F. 78, t. VI bis, wo ich jetzt ergänzen möchte:

[tru]tn turce· ramϑ alfia
[uh]tavi· selvan[sl]

d. i. *„sacrum dedit Ramtha Alfia Octavii (uxor) Silvano“*. Das schliessende *-a* von *ramϑ[a]* ist vor dem folgenden *a* abgefallen, wie das genitivische *s* von *uhtavi[s]* vor dem folgenden *s*. Ueber die Ergänzung *selvan[sl]* s. Fo. IV, 54 ff. — Die Wurzel *tru* »festsetzen, heiligen« scheint mir eine Weiterbildung der bekannten Wurzel *tar* »hindurchdringen, ans Ziel bringen«; vgl. noch, der Form nach, ind. *taru* »erreichen, erlangen« (Grassm. Wrtb. z.

---

[47]) Ueber den Ausfall des *n* s. M. II², 434 ff.; G. G. A. 1433; zum Abfall des *-t* dagegen vgl. falisk. *cupa* = lat. *cubat* F. 2452. — Die Ergänzung von F. 986 z. 2 durch Schäfer in Pauli Altital. Stud. p. 66 ist nach der Abbildung bei Janssen Mus. Lugd. Bat. t. II, n. 23ᵇ unmöglich (s. F. t. XXXIV). Ich halte auch *iui* für zusammengesetzt mit *i(n)*, und *ei·* für abgekürzt aus einem dem altlat. *einom* »und« entsprechenden Worte; s. *ein·* F. 1581; 1914 B 17; 1915; *ei·* F. 1934 bis a.

Rigveda 526)[48]; der Bedeutung nach, lat. *ter-mo, ter-men, ter-minus* u. s. w. Es heisst demnach *trutn-v(i)t „sacrum inspiciens“* oder *„sacrorum peritus“*, wie ind. *hotrā-vid.*

So bleibt noch das etr. Wort *nets'vis,* von Corssen, sicher irrig, für ein Beiwort gehalten. Es findet sich, mit geringer Abweichung der Schreibung, wieder in der Inschrift einer chiusinischen Travertinurne F. 560 ter h, t. XXX:

nae· cicu | peϑnal | netsvis'

Zwar hält Fabretti diese Inschrift für verdächtig, und ich war früher geneigt ihm darin zuzustimmen (Fo. III, 99, n. 10); aber schon eben die Abweichung in der Schreibung spricht gegen eine Fälschung. Dann ist die Auffälligkeit der Vornamenform *nae* für *cnaeve* beseitigt durch meine Wiederherstellung von [*n*]*aepvr* S. 20 = *Gnei puer,* neben dem lat.-etr. Genitiv *naeipurs* S. 21; vgl. *naepori* C.I.L. I, 1539 e; *nae* ... ebdt 570; s. B. III, 34, n. 22; Fo. III, 97, n. 8. Der Familienname *cicu* aber begegnet auch in *cae· cicu* F. 157, t. XXII u. sonst, vgl. noch wb. *cicunia* M. II², 478[49]. Ueber den häufigen Familiennamen *pe(i)ϑna* aber s. unter n. XXX.

Was nun die Deutung von *nets'vis* (*netsvis'*) betrifft, so ist sie sehr unsicher: ich wage, unter allem Vorbehalt, folgende Hypothese. Zu den Functionen der etr. Eingeweide- und Blitzschauer[50] gehörte nämlich auch die

---

[48]) Ebenso steht ein anderes *tru* neben *tar* »bohren«, Vaniček Lat. Ety. Wrtb. 64¹. — Zu *truto-* gehört vielleicht auch der umbrische Gentilname *trutitis* F. 85 = lat. *Trut(t)idius, -edius.*

[49]) Die ältere Form scheint *cincu* M. II², 473, vielleicht nicht zu trennen von *cencu, cecu* u. s. w. ebdt; vgl. *ci* = 5; *ce-alχls* = 50.

[50]) Die Vogelschau scheint nicht echt etruskisch. Wäre *nets'vis* = *augur,* so hätte diese ehrenvolle Bezeichnung im lat. Text der Grabschrift des *L. Cafatius* sicher nicht gefehlt; so muss das Wort vielmehr etwas bezeichnen, wofür ein echtes lateinisches Wort fehlt.

Todtenbeschwörung, die *sacra Acherontia* M. II², 26 u. 94. Zerlegt man nun das Wort in *net-s'vis*, so könnte *net-* für **neϑ-*, **neht-* auf ein Particip Perf. Pass. **necte* »getödtet, todt« = lat. **necto-* (in *e-nectus*), ind. *naṣ́ṭa-s*, bactr. *nasta-*, zurückgehn s. Fi. 123³. Ueber das Vorkommen der idgrm. Wurzel *nak*, gr. *νεκ*, lat. *něc* im Etruskischen, in *nac-nva, nesna, nes'l* u. s. w. s. Fo. V, 2, nt. 5; Co. I, 592 ff.; für den Lautübergang aber von *ct* durch *χt, ht, ϑ* in *t* vgl. lat. *Octavius* = etr. *uhtavie, uϑavie, utavie* M. II², 422 ff.; G. G. 1430; ähnlich bei *pt*, lat. *Septimius* = etr. *seht(u)mie, set(u)mie* und *set(i)mie;* ferner, weniger vollständig in der Formenreihe, gr. *Ἕκτωρ* = etr. *ectur, eχtur, ehtur;* lat. *Neptunus* = etr. *neϑun(u)s;* endlich, vor *s*, den etr. Familiennamen *acsie, aχsie, ahsie*, zuletzt *asie* = lat. *Axius* M. I², 238 [51]). — Der zweite Theil von *net-s'vis* ist wohl als ein Stamm auf *-ie* zu deuten, von einer Wurzel *su*, so dass *net-s'v-ie*, mit dem oben betrachteten Wechsel zwischen *-ie* und *-a*, eine Bildung wäre, wie lat. *agri-col-a, aurīg-a* (= *auri-ĭg-a*), *lapi-cīd-a* u. s. w. Die Wurzel *su* aber ist idgrm. = »erregen, antreiben, in Bewegung setzen«. Es enthielte *net-s'v-ie* also dieselben Grundelemente wie gr. *νεκυοσσόος*, *νεκυσσόος* (= *-σόϝος*) »Todte erweckend«, eigentlich »aufscheuchend« (in Nonnus' Dionysiaca 44, 202, s. Lobeck Phryn. 647).

Eine Bestätigung dieser Deutung von *netsvis'* liegt vielleicht in einer Placidischen Glosse (ed. Deuerling, p. 68, 10, unter *n*), auf die G. Löwe mich aufmerksam gemacht hat:

---

[51]) Die Form *neϑ* ist vielleicht erhalten in *neϑ-s'ra-s* A. 799 z. 3, wenn dies »Todtenruhestätte« heisst; vgl. *naper· s'ran-c χ(a)l* F. 1914 A 15; *atr-s'r-c* F. 2335. Diese Deutung von *neϑs'ras* würde zu derjenigen von dem dort damit verbundenen *ácasce* als »baute« passen (Fo. V, 5 ff.). Die Wurzel könnte idgrm. *kra-m* »ruhen« sein, indisch *çram*.

nartheterem : *auspice(m) Tuscum*
artheraterem (Vatican. lat. 5216 *artheratorem*) : *aruspicem Tuscum*

Als wahrscheinlich beste Form ergiebt sich daraus *nartherater* als etr. Bezeichnung eines »Wahrsagers«, die ihn wohl, wegen der unsichern doppelten Erklärung, eigentlich weder als *auspex* noch *haruspex*, sondern nach einer dritten Thätigkeit bezeichnet. Die Endung *-ter* (*-tor*, unetruskisch wegen des *o*, ist Latinisirung) stimmt zu dem oben p. 29 betrachteten etr. *his-ter*, osk. *frun-ter*. Eine der lateinischen ersten Conjugation entsprechende etr. Conjugation von Verbalstämmen auf *-a* haben wir schon oben p. 31 in *i(n)-trut-a(t)* angenommen; vgl. noch Bildungen wie *vel-a-ϑri, ver-a-tru, fal-a-ϑre, selv-a-ϑ(u)r(i)e, husr-na-tre* u. s. w. M. II[2], 444; Index zu A. — In *narther-* aber sehe ich einen Comparativ **narthere̋* = dem gr. *νέρτερος*; vgl. *νερτερό-μαντις* »Todtenbeschwörer« = *νεκρό-μαντις, νεκυό-μαντις*. Ueber die Aspiration des *t* nach *r* s. M. II[2], 417 ff.; G. G. A. 1430. Italisch begegnet derselbe Comparativ in umbr. *nertru-* (tab. Eug. I a 32; VI b 25 u. s. w.) = *sinistro-*, eig. *inferior*, vgl. lat. *inferi*. Wie wir ein etr. Verb **narther-a-* annehmen, so gab es ein gr. *νεκυ-ίζειν* »Todte beschwören«, woher das Substantiv *νεκυϊσμός*, neben dem sehr gut ein **νεκυϊστήρ* »Todtenbeschwörer« gebildet werden konnte; vgl. noch lat., in andrer, aber verwandter Verwendung *parentare, -tatio, -tatus* u. s. w. Es wäre demnach *nartherater* ein Synonym zu *nets'vis*. Sehr wichtig wäre es nun freilich, wenn man sich auch auf die Richtigkeit der Accusativendung *-em* in *nartherather-em* verlassen könnte.

IV.

Ein Zweifel an der Identität der Persönlichkeit ist ferner ausgeschlossen bei der bilinguen Inschrift einer chiusinischen, jetzt im archäologischen Institut zu Rom befindlichen Thonurne mit männlicher Deckelfigur T. 105. Der lateinische Text ist eingeritzt; der etruskische, über jenem stehend, ist nur roth aufgemalt und dadurch als nebensächlich gekennzeichnet:

etr. *au fapi larϑial*
lat. *a· fabi· iucnus*

vgl. Gamurrini im Bull. 1874, p. 81; Corss. I, 995; Fo. III, 69, n. 45; St. II, 34, n. 27.

Ueber den Vornamen etr. *au·* = *aule* = lat. *a·* = *Aulus* s. unter n. I, p. 19; ebenso über den Genitiv des Vatervornamens *larϑial(isa)* unter n. III, p. 28. Dass *larϑial* meist männlich, nicht weiblich ist, hat Pauli überzeugend nachgewiesen (St. II).

Der Familienname etr. *fapi(e)* = lat. *Fabi(us)* ist italisch wohlbekannt, im Etruskischen aber sonst nicht nachgewiesen; der lat. Nominativ hat hier die verkürzte etr. Form, die auch sonst, selbst in echt lat. Inschriften nicht selten ist. Es gab übrigens *Fabii* auch im Pelignerland (Caes. b. civ. II, 35), nebst einem *pagus Fabianus;* bei den Sabinern eine *gens Fabidia.*

Im lat. Text steht endlich, statt des Vatervornamens, ein Beiname *Jucnus,* den ich jetzt für eine Variante von *Juncus* halten möchte, das mehrfach als Beiname vorkommt und wohl = dem Appellativ *iuncus* ursprünglich einen »binsenartig lang aufgeschossenen Menschen« bezeichnet; vgl. *eiuncidus, eiuncescĕre* bei Plinius nat. hist. XVII, 22 (35), 173 u. 182. Auch das abgeleitete *Junci-*

nus findet sich als Beiname (Wilm. n. 1250 u. 1251). Die Vermittlung bildete eine Form **iuncnus*, s. Thurneysen »über *dn, tn, cn* im Lateinischen« in Kuhn's Ztschr. XXVI, p. 301 ff., und *iucnus* ist wohl als die ältere Form zu betrachten, verwandt mit Wurzel *iu, iug* »binden«.

V.

Eine ähnlich angelegte Bilinguis ist vielleicht die Inschrift eines beim Canonicus Brogi in Chiusi befindlichen chiusinischen Ziegels, nach Brogi's Copie bei Gamurrini A. 401, t. VI:

etr. *aϑ : trepi : ϑanasa*
lat. *ar· trebi· histro*

Den Punct zwischen dem *a* und *s* in *ϑanasa* halte ich für zufällig, da er nur einfach ist, während sonst im etr. Text je 2 Puncte stehn, und die Lücke überhaupt für eine Interpunction zu schmal ist.

Ueber den Vornamen etr. *aϑ·* = *arnϑ* = lat. *ar·* = *Arun(t)-s* s. M. I², 445; Fo. III, 35 ff.; G. G. A. 1445; St. II u. IV, 69; Fo. V, 16-17, wo ich ihn mit ind. *arvant-* identificirt habe. Speciell über die Abkürzungen etr. *aϑ·* s. Fo. III, 14 ff.; 52; 372; lat. *ar·* ebdt 55.

Mit dem Familiennamen etr. *trepi(e)* = lat. *Trebi(us)* verhält sich's in Bezug auf die Form, wie in der vorigen n. mit etr. *fapi(e)* = lat. *Fabi(us)*; dagegen ist der Namensstamm ebenso echt etruskisch, wie italisch. Zu Grunde liegt ein Vorname ital. *trebŏ-*[52]): osk.-gr. τρεβς F. 3890 a u. b; sonst abgekürzt (Nom. u. Genit.):

[52]) Für die Annahme eines Vornamenstammes *trebiŏ-*, lat. *Trebius* mit *i*, fehlt es an zwingenden Gründen.

etr. *tr·* A. 584 (s. G. G. A. 1448); pränest. *tr·* P. 482 p; 488; osk. *tr·* (auch wb. F. 2749, z. 2); nicht selten osk.-, campan.-, lucan.-lat. *Tr·*, einmal *Treb·* I. R. N. 2383 g; pelign.-lat. *Tr·* P. 509. Von ihm ist der obige Familienname abgeleitet, auch osk. *trebiis*, osk.-lat. *Trebius* (s. Gl., Ind. u. M. II², 471); ferner:

etr. *trepu*, eig. augmentativer Beiname = lat. **Trebo(n)*; davon:
» *trepunie* = lat. *Trebōnius;*
» *treplie* F. 2112, von einem deminutiven Vornamen **trep(i)le* = lat. **Trebilus;* vgl. lat. *Trebellius* von **Trebellus* aus **Trebilulus*, doppelt deminutiv;
» *trepalu* F. 145' (s. M. II², 446) [53])
» *trepanie* A. 528 = lat. *Trebanius* (Garr. n. 161) [54])
lat. *Trebicius* u. s. w.

Im Anlaut findet sich auch *Tereb-*, *Traeb-*, *Trev-* und *Trib-* s. C. I. L. Ind.; I. R. N.; Wilm. Im Umbrischen erscheint *Trebo-* auch als Gottesname, mit dem Beinamen *Jovie-*, tab. Eug. I, a 8; VI, a 58, s. Bréal p. 109 [55]). Die Wurzel des Vornamens, auch der Ortsnamen, scheint ital. *treb-* = *σκηνή* (Büch. Lex. Ital.); vgl. noch kymr. *treb* »Dorf« u. s. w.; lit. *trob-a* »Gebäude«; goth. *thaúrpa* »Dorf« u. s. w.; vielleicht lat. *trab-s* [56]).

Der Zusatz *ϑanasa* im etruskischen Texte kann nun schwerlich anders aufgefasst werden, wie *larϑial* in der

---

[53]) Die Endung *-alu* ist speciell nordetruskisch, s. Co. I, 942 ff., und findet sich auch in keltischen Namen wieder, wie *Gennalo, Tuathalo(n), Vindalu-co* u. s. w.; doch ist sie auch sonst etr., s. M. II², 446-47.

[54]) Dieser Gentilname könnte auch auf ein Ethnikon **Trebanus* zurückgehn, s. oben, p. 22 *Trebatius*, sowie *Trebianus, Trebias* (Gen. *-atis*), *Trebulanus* u. aa.

[55]) Nach Huschke u. Bücheler wb. *Treba Jovia*, s. Lex. Ital.

[56]) Von Fick freilich zu gr. *τράπηξ, τρόπις* gestellt 365².

vorigen Nummer, nämlich als Vorname des Vaters im Genitiv. Freilich ist ein ml. Vorname *θana* neben dem bekannten wb. *θan(i)a* von mir bisher für's Etruskische bezweifelt worden (Fo. III, 145 ff.), aber er steht wenigstens nach der oben unter n. III mitgetheilten Inschrift für's Oskische in der Form *tana-s* fest (F. 2879). Vielleicht ist demnach auch etr. *θana, tana* anzuerkennen, in:

θana heli ati ar clan F. 607

nur in lat. Umschrift erhalten, daher uncontrolirbar;

tana· urinatẹ· reusi: F. 534 bis l

wo *reusi´* vielleicht zu *reusi[al]* zu ergänzen ist [57]). Siehe auch *θn·* F. 1014 ter (Fo. III, 411 zu p. 285, n. 19).

Im lat. Texte haben wir statt dessen wieder einen Beinamen *histro,* wohl synonym mit *hister „ludius“* und *histrio,* wovon jenes bisweilen lat. als Beiname vorkommt [58]). Nach Livius VII, 2 scheint *hister* die echt etr. Form, *histrio* latinisirt; eine Mittelstellung nimmt *histro* ein = etr. **his-tru;* vgl. die etr. Gentilnamen *fast-n-tru (hast-n-tru); vera-tru,* lat.-etr. *veratro,* wb. etr. *veratrunia,* lat.-etr. *veratronia; apa-tru,* auch *apia-tru, apaia-tru; acna-tru* A. 800-801; *lemni-tru* M. II², 444; G. G. A. 1437; ferner lat. *bala-tro* »Possenreisser«, auch Beiname (oder = gr. *βάϱαθϱος?*). Die Endung etr. *-tr-u(n),* lat. *-tr-ō(n)* ist aus *-ter* durch Anhängung von *-u(n), -ō(n)* gebildet, wie lat. *-tr-io(n)* durch Anhängung von *-io(n),* beides

[57]) F. 758 ist wohl *θana: veti ṿ[e]ltanasa* zu lesen (= F. 839 bis u; s. Schäfer in Pauli's Altit. Stud. I, p. 62). — In F. 607 wäre *heli ati* doppelter Familienname oder Familien- und Beiname; überliefert ist *atiar,* woraus man allerdings auch *atiaḷ* conjiciren könnte, s. Fo. III, 12, n. 16.

[58]) Doch kann *Hister* (Wilm. n. 507 *Histar*) auch »der Istrier« heissen, wie es beim Consul *Sex. Palpellius Hister* (43 p. Chr.) zweifellos scheint, s. Wilm. zu n. 1133.

sehr häufige griechisch-italische Suffixe, besonders bei Namen, die freilich an die Endung *-ter, -tor* sonst kaum noch antreten. Das *-ter* von *his-ter* habe ich bereits unter n. III, p. 29 dem osk. *-ter,* äquicolisch *-ter*, gr. *-τηρ* (*-τερ*), lat. *-tĕr* gleichgesetzt [59]). Die schon von Corssen (I, 261 u. sonst) erkannte Wurzel des Wortes *his-ter* ist indgrm. *has* »lachen, Possen machen, schauspielern«; vgl. wegen des *i* = *a* vor Doppelconsonanz lat. *canistrum* = gr. *κάναστρον; ravistellus* = *gravastellus* (Co. Ausspr. II², 281 ff.).

VI.

Bilingue Inschrift aus Perugia, leider verloren, nur überliefert von Vermiglioli Inscr. Perug. p. 32, n. 46; danach F. 1888 u. Con. M. IV, 491, n. 703 = MXXXI:

lat. *l· f· tetia· gnata*
mesia· arun
etr. *ar mesi*

vgl. noch Co. I, 58. Das lat. *e* ist durch zwei senkrechte Parallelstriche geschrieben. Sehr auffällig ist im lat. Text die Anordnung, so dass man versucht ist, das Ganze, wie schon Fabretti vorgeschlagen hat, umzukehren:

etr. *ar : mesi*
lat. *arun· mesia*
l· f· tetia· gnata

---

[59]) Anderen Ursprungs ist *-tre* in etr. *ma(c)s-tre* = lat. *magister(-us)*, eine doppelte Comparativbildung, wie *minister, sinister*, s. M. II², 466; G. G. A. 1442. — Ueber den etr. Vornamen *setre* = ital. *Sertor*, s. unten unter n. XXVII. — Unsicher ist der zu ergänzende syncopirte Vocal in *aχvistr (-iζr, aχuvitr), acaζr* (= *-str)*, s. Fo. V, 5.

Jedenfalls ist der Sinn klar, und an der Identität der Person kein Zweifel.

Ueber den wb. Vornamen etr. *ar·* = *ar(u)nϑia* = lat. *arun·* = *Aruntia,* wie über den ml. *arnϑ* = *Arun(t)s* s. Fo. III, 35 ff., speciell 46 ff.; 51; 55; G. G. A. 1446 vgl. oben n. V. Die Abkürzung *arun·* steht vereinzelt.

Der Familienname *mesie* = lat. *Mesius* begegnet auch sonst, s. Gl. col. 1161 und F. 1687 *ar· mes'[i?]*; F. 1390 *mesial* (Gen. Fem.); eine Ableitung liegt vor in *mesina-l* F. 1056 bis c (Gen. Fem.). Wahrscheinlich ist lat. *Mesius* (von *Messius* zu trennen) identisch mit *Maesius* (Wilm. n. 1230 a, b, d); *Maisius* (Wilm. n. 2038; 2830).

Häufig ist der Gentilname der Mutter etr. *teta* und *tetie* (*tetiie*), auch lat.-etr. *teties* T. 264 bis (Gen. Masc.); lat. *Tet(t)ius;* abgeleitet: etr. *tetina* (*tetna, teϑna*) und **tetinie* (*tetnie, teϑnie*) s. Gl., Ind., M. II², 472; 469; 337; 420 u. s. w.; auch lat. etr. *tetina* P. 251 ter o; lat. *Tetinius;* ferner lat. *Tetteius; Tettienus; Tet(t)idius,* letzteres auf ein Deminutiv **Tetidus* zurückgehend, von dem vorauszusetzenden Bei- oder Vornamen **Tetus* [60]). — Genau entspricht dem lat. *tetia· gnatus* oder *gnata* das etr. *tetial,* wie es z. B. F. 416 vorkommt.

Das lat. *l· f·* wird eher *Lartis,* als *Lucii, filia* heissen, s. unter n. III, p. 28.

VII.

Es folgen einige bilingue Inschriften, bei denen in einem der beiden Texte der Familienname fehlt, die

[60]) Schwerlich ist **Tetus* Nebenform von *Titus,* obwohl *tetulus* u. Aehnliches vorkommt; vgl. eher *teta „palumbes, columba",* Serv. zu Verg. Ecl. I, 58. — Zweifelhaft ist die Ableitung von *Tetafrenus* I. R. N. 1465 (Garr. n 1621 irrig *Tetarfenus*). Vgl. noch oben nt. 7 zu *tetumina-s'* A. 385.

Identität der Person aber durch den Vornamen und sonstige übereinstimmende Nebenbezeichnungen gesichert scheint.

Die erste dieser Inschriften steht auf einem Sargdeckel von Travertin, 1809 zu Chianciano gefunden, F. 980, t. XXXIV, nach eigener Copie und Papierabklatsch:

etr. *cuinte· s'inu· arntnal*
lat. *q· sentius· l· f· arria· natus*

vgl. Co. I, 113; St. IV, 82. Beim *e* von *cuinte* ist der unterste Querstrich, beim *i* von *s'inu* der obere Theil etwas zerstört, aber die Lesung zweifellos.

Der Vorname *cuinte* ist nicht echt etruskisch, sondern entlehnt aus lat. *Quintus*: deshalb ist er ausgeschrieben. Er kommt auch nur hier vor; häufiger jedoch ist der abgeleitete Familienname *cvintie* = lat. *Quin(c)tius;* vgl. Fo. III, 99-100; A. 244, und über den Wechsel von *u* und *v* M. II², 385; G. G. A. 1427 [61]).

Der dem lat. *Sentius* entsprechende etr. Familienname *sentie*, der gar nicht selten ist (s. Gl. u. Ind. u. n. XI), fehlt im etruskischen Texte, der dafür den Beinamen *s'inu* (*sinu*) enthält; vgl. M. II², 474 und über das wb. *s'inunia* (*sinunia*) ebdt 478, sowie Gl. u. Indices [62]). Von einem verwandten abgeleiteten Beinamen **s'inina* (*sinina*) kommt wb. *s'ininei* S. 125; *sininei* A. 778; vgl. noch die Insel *Sinonia* im tyrrhenischen Meer vor der Küste von Latium Plin. nat. hist. III, 6 (12), 81.

Da nun *s'inu* auch als Beiname der *seiantie* vorkommt (F. 908), so ist es wahrscheinlich, dass etr. *sentie* aus *seiantie* zusammengezogen ist, also auch lat. *Sentius*

[61]) vgl. lat. *Cuintus* Orelli 429; falisk. *-cue* = lat. *-que* Garr. n. 796; ähnlich, aber aspirirt etr. *χuarθe* = lat. *Quartus* F. 466 bis t; viell. A. 905, s. G. G. A. 1448; Fo. III, 354; s. nt. 49.

[62]) A. 179 *sinunias* ist correcter als *-nia* T. 212; *s'inu* als Töpfermarke von Marzabotto P. 42 könnte = gr. *Σίνων* sein.

aus **Seiantius;* vgl. auf dem Ziegel F. 486 *velia se|nti,* auf der dazu gehörigen Urne F. 491 *velia : seianti;* ferner die Mittelstufe *seantie* u. s. w. M. II², 373-374, nt. 77. Zu Grunde liegt der einfachere Familienname etr. *seie* = lat. *Seius* (*Sehius,* s. Garr. n. 757), wovon der Beiname *Seianus,* dessen berüchtigter Träger unter Tiberius auch aus Etrurien stammte; s. noch *Seiulenus* Wilm. n. 2543; *Seiena* Garr. n. 1845 (wb.).

Das lat. *l· f·* wird hier eher *Lucii,* als *Lartis, filius* heissen; s. n. VI. u. III.

Endlich der Muttername etr. *arntna, -nie* würde eigentlich einem lat. **Arruntinius* entsprechen, das sich zu dem häufigen *Arruntius* verhält, wie *Tarquinius* (etr. *tarcna, tarχunie*) zu *Tarquius* (etr. *tarχie*), *Varinius* (etr. *varna, -nie*) zu *Varius* (etr. *vara, -rie*) u. s. w. Auch etr. *arntie* aber = lat. *Arruntius* findet sich bisweilen: vgl. hierzu M. I², 476; II², 435; Fo. III, 390-92; St. II, 4 ff.; G. G. A. 1450; St. IV, 82 ff.; Fo. V, 16 ff. Eine weitere Verkürzung endlich liegt im lat. *Arrius* vor, das auf eine Koseform **Arrus* zurückdeutet = ind. *arva-s,* bactr. *aurva-* (Fi. 21³) neben lat. *Ar(r)un(t)-s,* ind. *arvant-,* bactr. *aurvañt-* u. s. w.; ähnlich wie gr. *Δῖος* neben *Δίας*, Gen. *Δίαντος*, *Θεῖος* neben *Θείας*, *Εὔφορβος* neben *Φόρβας* vorkommt. Dieselbe Gleichstellung von etr. *arntna, -nie* und lat. *Arrius,* wie in unsrer Inschrift, wiederholt sich in zwei andern Bilinguen, n. XVII u. n. XVIII; vgl. noch *arria· natus* T. 96 u. 97, und über die Erweiterung durch *n* überhaupt Fo. V, 33 ff.

VIII.

Die zweite Inschrift ähnlicher Art ist die eines Freigelassenen, auf einer Travertinurne aus dem Grabe der

vlesie (= lat. *Velesius, Ulesius*, gewöhnlich *Volesius*) in Ponticello del Campo bei Perugia, entdeckt am 7. Nov. 1878: A. 719, t. VIII, nach Guardabassi's Relazione n. 3:

lat. *l· scarpus· scarpiae· l· tucipa*
etr. *larnϑ· scarpal· lautni*

Die Lesung des etr. Textes ist erst von mir sichergestellt G. G. A. 1444; vgl. St. IV, 6, n. 22; 78, n. 14.

Dass die hier erwähnte Familie der *scarpie* mit derjenigen der *vlesie* verschwägert war und daher dasselbe Grab benutzte, zeigen die Inschriften:

A. 720 lat. *tania· vlesia· scarpes*
» 718 (Guard. 5) *ϑa· vlesi· afle· s[c]arpes*

Das letzte Wort von 718 giebt Gamurrini als *sarcus*, aber mit der Bemerkung, es sei „*assai corroso*“ [63]). In *afle* möchte ich einen Beinamen der *vlesie* sehen, hier also wb. = *afle[i]*; vgl. die *veti(e) aufle* F. 1422-34. Die Familie der *scarpie* findet sich auch sonst in Etrurien:

F. 1183 lat. *l· casius· l· f· scarpia· natus* [64a])
A. unter 719 lat. *l· scarpius· iustus· clusio*
aus Marini Fratr. Arv. p. 326.

Weiterbildungen mit *n* sind:

scarpini larϑi . . . | rutsnisla

F. 1977, s. P. p. 110 (überliefert *scarpmi*, woraus man weniger leicht **scarpuni* machen könnte; doch s. auch *peϑmi* unter n. XXX).

---

[63]) Allenfalls könnte man *scarpu-s* als Nebenform von *scarpie-s* ansetzen, s. unten *scarpunie;* oder gar *sarpus* mit Rücksicht auf *san(e)sna* = *scan(e)sna* u. s. w., s. G. G. A. 1433.

[64a]) Die M. II², 436 vermuthete Umstellung aus *casp(e)ria*, da die Inschrift dem Grabe der *casp(e)rie* angehört, nehme ich jetzt, da weitere Inschriften desselben Stammes zu Tage gekommen sind, zurück.

cupe scarpunies· mi
»(Die) Schale des Scarpunie (ist) dies«

P. 519 = A. 850 (wo irrig *carnunies* s. G. G. A. 1433); vgl. zur Bildung des Namens *tarχunies* F. 2166. Der etr. Genitiv *scarpal* geht auf einen Stamm *scarpa* = *scarpie* zurück; auffällig ist lat. *scarpus* statt *scarpius;* vgl. lat.-etr. *sartagus* neben *sartage* P. 251 ter u und s = etr. **sartacie;* auch die oben erwähnten lat. Gentilnamen auf *-nus* = etr. *-na, -nie.* Im etr. Text konnte der Familienname leicht wegbleiben, da er sich nicht nur aus dem lat. Text, sondern auch schon aus *scarpal* ergab.

Dass nun hier *scarpal· lautni* = *scarpiae· l(ibertus)* ist, daran ist wohl nicht zu zweifeln, und bleibe ich, trotz Pauli's Einspruch in Heft I u. IV der Studien, bei meiner Ansicht, dass, wenn auch die Wortbedeutung von *lautni(e)* „*domesticus*" sein mag, es doch die Sachbedeutung von *libertus* angenommen hatte. Der Form nach ist *lautnie,* ursprünglich wohl **lautinie,* ein Adjectiv auf *-ie* = lat. *-ius;* vgl. den Gentilnamen *lautna, -nie* (*lavtn-, lutn-, latn-*?), vielleicht auch *lauϑinie,* = lat. *Lautinius* I. R. N. 4682 (s. B. III, 47; St. I, 73)[64b]. Im Genitiv *lautunis'* F. 348 bin ich jetzt geneigt, Einschub eines *u* anzunehmen; auf die Nominativform *lautn(i)e* geht der Genitiv *lautnes* F. 1887 bis b zurück (B. III, 45). Die Bedeutung „*domesticus, gentilicius, familiaris*" liegt noch vor in F. 2335 (Co. I, t. XVII, 1) z. 1-2:

an | s'uϑi lautni :
„*hoc sepulcrum gentilicium*".

Abgeleitet ist dies Adjectiv von einem Substantiv *lautn* = „*domus, gens, familia*", das an mehreren Stellen erhalten ist:

[64b]) Im lat.-etruskischen *ludniae* P. 363 nehme ich Erweichung an.

F. 1914, z. 2 *lautn velϑinas'*
„familia Voltinii"
F. 2279 (Co. I, 581), z. 1 *lavtn : pumpus |*
„familia Pomponis"
F. 1915, z. 1 *lautn : precus' :*
„familia Preconis (oder *Praeconis?*)"

Ein anderes, von demselben Substantiv abgeleitetes Adjectiv, mit deminutiver Endung, steckt vielleicht in F. 1915, z. 1

etve : ϑaure : lautnes'cle :

vielleicht =

„toti genti domesticae"

Das *s'c* kann die beginnende Assibilation des *c* ausdrücken, s. M. II², 429-30; G. G. A. 1432-33, so dass jenes Adjectiv etwa einem lat. **laut(i)niculo-* entsprechen würde, vgl. Substantiva wie *amniculo-*, *corniculo-*, Adjectiva wie *acriculo-*, *dulciculo-* u. s. w. In Betreff der Verwandtschaft von *lautn* möchte ich auf Fabretti's alte Vermuthung (T. p. 34 ff.) zurückkommen, der es mit lat. *lautus* verbindet, dessen Grundbedeutung mir *„liberalis"* zu sein scheint, so dass es nur volksetymologisch mit *lautus* (*lotus*) »gewaschen« vermengt ist; man vergleiche Verbindungen wie *lautior liberalitas; lautiores liberti; homines lauti et urbani; lautius res domesticas tueri;* ferner *lautitia*, glossirt durch *magnificentia*, *elegantia*, *munditia*, *epularum sumptuositas* oder *liberalitas in victu et vestitu et habitatione;* ebenso *lautitas* = „πολυτέλεια". Verwandt ist sicher auch *lautia* (Gen. *-orum*), seltner *lautiae* (Gen. *-arum*), glossirt durch *supellex*, *ἐνδομενία(ι)*, *munditiae*, mit der Nebenform *dautia* = *„quae dantur legatis hospitii gratia"* P. Diac. Exc. Fe. p. 68 M.; man beachte noch die Verbindungen: *aedes liberae locus lautiae; locus lau-*

tiaque. Es geht hieraus hervor, dass ein das »freie Hauswesen« bezeichnender Stamm zu Grunde liegt.

Möglich bleibt dabei die im Liter. Centralblatt 1881, p. 1186 von mir hervorgehobene Verwandtschaft mit slavodeutsch *laudha, laudhi* »Leute« (Fo. V, 63, nt. 246) s. Fi. 538², wo noch, mit *n*, wie die etr. Wörter, preuss. *ludini* »Hausfrau«; altslav. *ljudinŭ* »Mensch« hinzugefügt sind. Das lat. *d* in *dautia* wäre dann secundär, wie in *adeps, cadamitas* u. s. w. (Co. Ausspr. I², 224)[65]. — Ueber das etr. Femininum *lautniϑa* s. unter n. XXIII.

Der im lat. Text unsrer Inschrift zugefügte Beiname *tucipa* ist offenbar der frühere Sclavenname des Freigelassenen, wegen der drei Tenues vieldeutig; vgl. die gallischen Namen mit *Ðoci-* und *Togi-* Fi. Ps. p. LXXIX u. LXXX; messap. *doki-hi* und die Endungen *-ba, -pa* Rh. Mus. N. F. XXXVII, 388 u. XXXVI, 588; aber auch lat. *Doccius* und *Tuccius* nebst dem Beinamen *Tucca.*

Was endlich den von der Herrin überkommenen Vornamen des Freigelassenen betrifft, so entspricht hier zweifellos lat. *l·* = *Lars* dem etr. *larnϑ*, das eben deswegen ausgeschrieben ist und dessen *n* ein kostbarer Rest der alten Form ist, s. unter n. III, p. 28.

IX.

Nur der Vorname stimmt in der bilinguen Inschrift einer Gemme von gestreiftem Agat, 1872 auf dem Montarozzi bei Corneto gefunden, von Gamurrini erworben und dem Florentiner Museum geschenkt. Die Inschrift

---

[65]) Die Verbindung von etr. *lautni* mit gr. ἐλεύϑερος (B. III, 52) ist demnach aufzugeben.

ist in Spiegelschrift, zum Siegeln, eingegraben und lautet nach A. 774, t. X:

lat. *vel· max*
etr. *vel· pepn*

Nicht ganz sicher ist *pepn* (Gamurrini liest *pem* oder *peni*, beides sehr unwahrscheinlich), doch wird es nicht nur durch die Abbildung bestätigt, sondern auch durch das häufigere Vorkommen des Familiennamens *pepna* in Südetrurien (s. Gl. u. Ind.), daneben *papnie* und *paipna*, letzteres auch in Corneto T. 372, lat.-etr. ebendort *papinius* (von mir selbst copirt); vgl. über die Epenthese und ihre Entwicklung G. G. A. 1422; über die weitere Verwandtschaft unter n. XVI; auch *papa* unter n. I, p. 12.

Ueber den Vornamen etr. *vel* = lat. *vel* s. M. I², 451 ff.; Fo. III, 107 ff.; G. G. A. 1446; speciell über die lat.-etr. Formen Fo. III, 121-122; über einige abgeleitete Familiennamen Fo. III, 390-92 und unter n. I, p. 5.

Das lat. *max* ist dann offenbar der Beiname *Max[imus]*, so dass die beiden Texte sich wieder ergänzen und der volle Name des Mannes lateinisch:

Vel· Papinius Maximus

lautete.

X.

Eine nur geringe Differenz endlich bietet in der Namengebung die vielumstrittene Bilinguis einer 1861 gefundenen chiusinischen Thonurne, einst bei Hrn. Pietro Nardi-Dei, jetzt leider verschwunden, so dass die bloss schwarz aufgemalte, nicht überall ganz sicher copirte Inschrift nicht mehr verglichen werden kann. Fabretti

giebt sie unter n. 794 bis nach einer Copie von Mazzetti (Bull. 1861, p. 209, n. 1) nebst einer Variante aus anderen Heften; mehr oder weniger abweichende Copien und Herstellungen finden sich bei Co. I, 118; B. III, 26, n. 1; Fo. III, 239, n. 16; Gamurrini im Bull. 1874, p. 16; St. I, 79, n. 124; IV, 4, n. 11. Ich lese jetzt, mit geringer Abweichung von Pauli's letzter Lesung:

etr. *leucle· qisis· lavtni*
lat. *l· phisius· l· leucl*[*e*]

indem ich annehme, dass in dem Schlussworte das *a* Fabretti's und *b* Gamurrini's aus einem *e* entstellt sind, was auch sonst nicht selten ist. Das *l* ist bis auf den Querstrich erhalten. Aus den schwachen Spuren des letzten Buchstabens hat Gamurrini willkürlich ein *o* gemacht und so seine Lesung *bucio* oder, mit Ignorirung des *i*, *buco* erhalten; mir scheint am einfachsten, mit Pauli IV auch hier ein [*e*] zu ergänzen.

Im etr. Text ist das *t* von *lavtni* durch Erlöschen des Querstriches etwas undeutlich gewesen, aber unzweifelhaft; auch Pauli hat seine frühere Lesung *lrvcni* (in I) zurückgenommen. Das Verhältniss der beiden Inschriften hat er klar erkannt:

etr. »Leucle, Freigelassener des Phisi(e)«
lat. »Lucius Phisius, der Freigelassene, (als Sclave) Leucle (genannt)«.

Nur nehme ich seine Deutung von *leucle* = gr. Λεωκλῆς, im lat. Text *laucle* = Λαοκλῆς nicht an, denn, auch abgesehn von dem unerklärlichen Dialectwechsel, der durch meine Lesung allerdings weggeräumt würde, ist Λεωκλῆς schwerlich ein passender Sclavenname, und es liegt auch eine echt etruskisch-italische Deutung näher. Schon Corssen hat I, 245 vermuthet, dass *leu* auf einer etruskischen Gemme, die eine Löwin darstellt (F. 2538), »Löwe«

bedeute = lat. *leo*, und ich habe Fo. III, 231 ff. *leu* = *Leo* aus den Genitiven *leu-sa, leu-sla* und dem Familiennamen *leu-na* (*-nie*) auch als etr. Beinamen nachgewiesen (s. unter n. XVI). Als ein Deminutiv von *leu* nun fasse ich *leucle* = lat. *leunculus* (Not. Tiron. p. 174 u. sonst).

Wir erhalten so zugleich einen zweifellosen Fall für das männliche Deminutivsuffix *-cle* = lat. *c(u)lus*, neben wb. *-cla* in *θufl θi-cla*, = lat. *-c(u)la;* neutr. *-cle* in *muni-cle*, = lat. *-c(u)lum*, s. Fo. V, 4, nt. 12; 53, nt. 203, ob dasselbe »Bauwerk« oder »Geschenk« heisst; s. noch über *velθurus-cle-s*, *θiv-cle-s* am Schlusse unter n. XVI.

Die früher von mir angenommene Verbindung von *leucle* mit *luvcie* = *Lucius* (Fo. III, 239) ist der Vocalschwierigkeit wegen aufzugeben.

Ueber *lavtni, lautni(e)* „*libertus*" s. unter n. VIII, p. 44 ff.; im lat. Texte fehlt, wie nicht selten, der Vorname des Herrn, da er in der Regel, wie zweifellos auch hier, mit dem Vornamen des Freigelassenen identisch war. An *l(art), L(ars)* ist hier nicht zu denken.

Der Familienname etr. *φisie* = lat. *Phisius* begegnet lateinisch auch unaspirirt als *Pisius* C. I. L. V, 5829 [66]); eine Weiterbildung ist wohl lat.-etr. *pisenti(us)* P. 251 ter p, q, r, t. VIII; auch sonst lat. *Pisentius* nebst *Pisentianus* u. s. w.; vgl. noch den etr. Beinamen *pisice* F. 1600; den lat. Beinamen *Piso(n);* den etr.-lat. Städtenamen *Pisa* oder *Pisae*, das umbr.-lat. Ethnikon *Pisinates*, den Fluss *Pisaurus* nebst der Stadt *Pisaurum* u. s. w. [67]).

---

[66]) Zweifelhaft erscheint mir jetzt die Verwandtschaft mit etr. *φesu-s* F. 117-18, dem wieder *hesu-al* F. 1880 u. *hesei* F. 1608 (P. p. 105) nahe treten (M. II², 422), doch s. auch *hisu, hisu-nia* u. s. w. (M. II², 478) nebst dem räthselhaften *hiseuc* A. 193, und oskisch *fisanis* T. 424 (Familienname).

[67]) Der Gentilname *Pisinnius* gehört wohl eher zu *pisinnus* = *pusillus* Gl. col. 1403; mehrdeutig ist *Pisid(ius)* Garr. n. 1273.

XI.

Der Vorname fehlt, wie gewöhnlich im Lateinischen, nicht selten auch im Etruskischen, in der bilinguen Grabschrift einer Frau auf einer Travertinlade von Chianciano, schon bei Lanzi II, 341 = 270, n. 2; nach neuer eigener Copie und Papierabklatsch bei F. 979, t. XXXIV:

etr. *senti· vilina | l·*
lat. *sentia· sex· f*

vgl. noch Co. I, 58, der bereits erkannt hatte, dass das *l·* am Schlusse von Z. 2 zu Z. 1 gehört; Fo. III, 212, n. 100; 324, n. 3; auch Garr. n. 1978.

Die beiden Texte ergänzen sich auch hier wieder, indem der etr. den Familiennamen der Mutter hinzufügt, der lat. den Vornamen des Vaters, so dass der vollständige Name lateinisch:

Sentia, Sex(ti) f(ilia), Viliniae (g)nata

lauten würde; vgl. z. B. P. 363 lat.-etr.:

c· grania· c· f· | ludniae· gnata

Die Grabschrift der Mutter, halb lateinisch, ist vielleicht erhalten in F. 978, wo ich herstelle:

vilinia· sentis

vgl. Lanzi II, 389 = 318, n. 182 und *senti* F. 975. Ich habe über den Familiennamen *sentie* und seine wahrscheinliche Entstehung aus *seiantie* unter n. VII, p. 41 ff. gehandelt. Eine Bestätigung bietet wieder unsere Inschrift, insofern sie die Verwandtschaft der *sentie* und *vilina* bezeugt, während andrerseits der mit *vilina* zunächst zu verbindende Beiname *vilia,* wb. *viliania*, bei den *seiantie* vorkommt, s.

F. 1011 bis d *ϑa : seianti : viliania : titial : sec :*
» g *ϑania : seianti : viliania : marcnal :*
A 122 *seianzi· viliania | tarχia· larcn|alisa*

wahrscheinlich:

F. 1011 bis h *ϑan· latini· vl· siaṭ· viḷiasa*

vgl. *siati* F. 2090; *seate* Gl. col. 1610, beide wohl = *seia(n)tie* M. II², 374, also *siaṭ·* = *s(e)ia (n)ṭ(ies)*, Genitiv.
Die Contraction in *senti* begegnet dann wieder in:

F. 1011 bis k *ϑana· senti· vl· remznal*

wo ich *vl·* für Abkürzung von *viliania* halte; vgl. die Grabschrift der Mutter:

F. 1011 bis f *ϑana : remznei : viliasa :*

Der Gen. Masc. *viliasa* begegnet noch P. 215; A. 280; F. 1011 bis a; *vilias'* F. 596; der Gen. Fem. *vilinal* F. 562 ter d; halb latinisirt *uillinal* F. 894 bis a. Derselbe Familienname ist auch oskisch erhalten in *vìlineis* F. 2817, t. LII. Lateinisch findet sich, vielleicht verwandt, *Vil(l)ius, Vil(l)onius.*

Wir gelangen jetzt zu denjenigen bilinguen Inschriften, in denen die Identität der Person zunächst durch die Verschiedenheit des Vornamens zweifelhaft erscheint. Da aber einerseits die Bestattung zweier Personen, besonders gleichen Geschlechts, in demselben Sarge doch sehr unwahrscheinlich ist — nur bei Ehegatten begegnet sie ausnahmsweise — andrerseits mehrfach ein ziemlich regelmässiger Ersatz etruskischer unlateinischer Vornamen durch bekannte lateinische vorliegt, so bleibt, nach Analogie der bisher betrachteten Inschriften, wenigstens in den meisten Fällen, die Identität der Person doch schliesslich wahrscheinlicher.

So ist ein etr. *vel*, dem kein lat. Name entspricht, sechsmal durch lat. *c·* = *Gaius* wiedergegeben, einmal durch *q·* = *Quintus;* so entspricht dem etr. *arnϑ*, dessen lat. Form *Aruns* veraltet und später unüblich ist, dreimal lat. *c·* = *Gaius*, einmal *m'* = *Manius*.

Im Einzelnen stellt sich die Sache so:

XII.

Bilingue gemalte Inschrift einer Urne, wahrscheinlich aus dem Grabe der *lecnie* in Siena, jetzt im Florentiner Museum (n. 219), zuerst veröffentlicht, und zwar am vollständigsten, von Lanzi II, 342 = 271, n. 5; t. III, n. 9; später, nachdem ein Theil der Buchstaben erloschen war, von Con. J. p. 215, n. 221, t. LXII, nach ihm von Fabretti Gl. col. 561; F. 253. Die jetzt erloschenen Buchstaben sind eingeklammert:

lat. [*c· li*]*cini c*[*·f· nigri*]
etr. *v· lecne· v·* | *hapirnal*

vgl. noch Co. I, 107.

Hier entspricht also zweimal, im Namen des Todten und in dem seines Vaters, lat. *c·* dem etr. *v·*. Würde man hier zwei Personen annehmen, so könnten es nicht einmal Vater und Sohn oder zwei Brüder, sondern höchstens Vettern oder Onkel und Neffe sein, was sehr unwahrscheinlich ist. Auch ergänzen sich die Inschriften wieder vortrefflich, indem die lateinische ausser dem Vorauch den Beinamen des Vaters giebt, die etr. den Familiennamen der Mutter.

Der Familienname des Todten etr. *lecna, lecnie* = lat. *Licini(us)* ist allbekannt und findet sich in Etrurien besonders in *Siena*, s. Gl. u. Indices; M. II², 335,

wo auch eine lat. syncopirte Form *Licnia* (wb., Gl. col. 1059) angeführt ist. In lat. *Leicinius*, aus Nemi, Garr. n. 1477, drückt *ei* offenbar nicht den langen Diphthong, sondern den kurzen Mittellaut zwischen *e* und *i* aus, auf dem die verschiedene Schreibung im Etruskischen und Lateinischen beruht. Der Name ist offenbar abgeleitet von einem Beinamen etr. **lecne*, lat. *Licinus* Garr. n. 1850; Wilm. Ind., identisch mit dem Adj. *licinus* »aufwärts gebogen, gekrümmt« [68]).

Auffällig für's Lateinische ist die Anführung des Vaterbeinamens, Genit. *Nigri*, statt des Beinamens des Todten selbst; es ist dies aber echt etruskisch, vgl. meine Erörterungen über die Genitive auf *-sa* (*-s'a*) M. II², 487 ff. z. B.:

F. 604 *ar : hele : hatusa*
F. 777 bis a *ar : vipi : luscesa*

und mit Zufügung des Vatervornamens, wie hier:

F. 697 *vl : remzna : vl : sepiesa*

Der Familienname der Mutter *hapirna* findet sich wieder in der Form *haprna* F. 1604 [69]), weiter gebildet aus *hapre*, ml. Beiname, F. 461. Danach beruht das *i* von *hapirna* auf Einschub, *haprna* aber ist syncopirt aus **haprena*, dessen Nebenform **haprenie* in den geschwächten Formen *havrenie*, *harenie* erhalten ist F. 2095 bis b; ter, a-b; Co. I, 103 ff.; t. X, 1-4; s. noch T. p. 231, t. XVII, 2-6; vgl. über die Erweichung des *p* zu *v* und den Ausfall des *v* M. II², 425 [70]).

---

[68]) Die etr. Namen *lecu* F. 173 u. *lęcs* F. 176 a u. b sind schwerlich verwandt, s. M. II², 415; über *lecusti* u. s. w. s. B. III, 31.

[69]) Unsicher ist die Ergänzung von *hap* . . . F. 1704, vielleicht *hap*[*rnal*].

[70]) Fabretti's Lesung *haprenies* F. 2095 ter b (nach Bull. 1857, p. 34) wird von Corssen bestritten.

Eine andere Ableitung des Stammes *hap-* liegt vor in *haplna(l)* F. 562 bis a. In den G. G. A. 1430 habe ich Entstehung des *h* aus *χ* durch Aspiration von *c* angenommen; vgl. zu etr. *hapre* das lat. *Caper* [71]); ferner den etr. Gentilnamen *capra-s'* (Gen. Masc. F. 1962) zu lat. *Caprius;* etr. *kaprnas* A. 782, t. IX; *caprinal* A. 267 (s. auch 268) neben lat. *caprinus* (s. die Beinamen *Porcina, Canina, Arvina* u. s. w.); etr. *hapl-na* neben lat. *Capriolus, -ola, Capella* (auch ml.) u. s. w.; vgl. noch lat. *Capronius, Caprasius* nebst der Insel *Caprasia* u. aa.

Combiniren wir wieder die beiden Texte, so erhalten wir den vollen lat. Namen:

C· Licinius C· f· Nigri Caprinae (g)natus

genau angelegt, wie z. B. etr. F. 697 bis c:

vl : remzna : aϑ : sepiesa : splaturias'

XIII.

Marmorlade von Arezzo, 1834 gefunden, mit eingeritzten grösseren lateinischen und kleineren etr. Buchstaben, zuerst publicirt von A. Fabronius (Bull. 1834, p. 149, mit Note von O. Kellermann), dann bei F. 460, t. XXIX, nach einer Zeichnung Gamurrini's und einem Papierabklatsch:

lat. *c· cassius c· f | saturninus*
etr. *v· cazi· c· clan*

vgl. Co. I, 152; Fo. III, 86, n. 44; I, 25, n. 28; M. II^2, 432; auch Garr. n. 2062. Da der linke Strich des *a* von *cazi* etwas absteht und gekrümmt ist, worin ich jetzt

---

[71]) Die Grundform beider ist *caprŏ-* s. gr. κάπρο-ς.

nur Flüchtigkeit eines späten Schreibers sehe, so las ich früher *caszi,* was mir jetzt zu künstlich scheint; ist doch auch das *n* von *clan* flüchtig und defect geschrieben. Eine Flüchtigkeit endlich sehe ich auch in der Beibehaltung des *c·* für den Vornamen des Vaters aus dem lat. *c·*, während im Vornamen des Todten selbst dafür *v·* steht, wie in beiden Fällen in n. XII. Es entspricht so das:

lat. *c(aii) f(ilius)*

genau dem:

etr. *c(aies) clan*

Ueber das etr. Wort *clan* = lat. *filius* »Sohn« s. Kr. p. 17 ff.; M. I², 502. Die Kasus bieten die Form *clen-* mit noch nicht aufgeklärtem Vocalwechsel (M. II², 363), bei dunkler Etymologie. Wenn ich nun hier eine neue Vermuthung, freilich nur zaghaft, wagen darf, so ist es folgende: Auszugehn ist von einem Stamme **clani,* abgestumpft *clan,* vgl. die Endungen *-zi, -ϑi* u. s. w. neben *-z, -ϑ* u. s. w., eine Abstumpfung, die in weiter, theilweise zu weiter, Ausdehnung Pauli St. V, 46; 66; 80 ff. behandelt hat; vgl. M. II², 504; 506. Andrerseits entstand durch Epenthese **clain(i), *clein(i), clen-;* vgl. M. II², 364 ff.; G. G. A. 1422 ff., besonders die Stufenfolge:

lat.-etr. *cacina,* etr. *caicna,* lat. *caecina,* etr. *ceicna,* endlich *cecna* [72]);

s. auch etr. *pepna* = lat. *Papinius* unter n. IX, p. 47. Wir erhalten so eine Wurzel *clan,* die sich im übrigen Indogermanischen wiederfindet im lit.-slav. Verbum **clan-ja* »sich neigen« (Fi. 568²), altsl. *klonja-ti, kloni-ti;* dazu lit.

---

[72]) Letzteres F. 2095 ter c; A. 228; es könnte allerdings auch = *cencna* sein, s. M. II², 435.

pa-klana-s, altsl. *po-klonŭ,* m. »Verneigung, Verbeugung«; lit. *pa-klanu-s* »ehrerbietig«. So wäre etr. *clan(i)* »der sich Neigende, Ehrerbietige«, eine passende Benennung des »Kindes«. Dieselbe Wurzel finde ich mit grösserer Sicherheit im Namen des durch seine Seeen und seine frühere grossartige Versumpfung berüchtigten etruskischen Flusses *Clanis* wieder [73]); vgl. lit. *klana-s,* m. »Sumpf, Pfütze«, eig. »Niederung«; *klani-s,* m. »niedrige Stelle im Acker«. Derselbe Flussname begegnet ferner bei den campanischen Etruskern als Name des *Liris* (jetzt *Garigliano*) und eines kleineren Flusses, auch *Clanius* genannt (jetzt *l'Agno*), s. Gl. col. 857 ff.; M. I², 200 ff.; 170. Von dem Flussnamen stammen dann wahrscheinlich wieder die etr. Familiennamen:

clanie-s (Gen., camp.) P. 518 [74]); viell. *clani* T. 398 (ml. Beiname); lat.-etr. *Clanius* Gl. col. 857; Go. I, 414; Garr. n. 2058.

claniu, wb. *clanui* [75]), mit Epenthese [*c*]*launiu,* Gl. col. 858; A. 532-538, s. G. G. A. 1424 (irrig).

claniciani(e) F. 803, t. XXXII; vgl. den jetzigen Ort *Chianciano* = lat. **Clanicianum.*

Auf die gleiche Wurzel *clan* und zwar auf ein Part. **clan-tu-,* Nomin. *-tĕ* »gebeugt«, das als Beiname gebraucht ward, gehn wohl zurück die etr. Familien- und Familienbeinamen:

clantie, daneben *clatie* und vielleicht *ciantie,* s. Gl., Ind. u. M. II², 389 nebst nt. [76]).

---

[73]) jetzt Chiana; vgl. über die einstige Versumpfung der Chiana-Ebene und ihre Trockenlegung M. I², 200, nt. 30 b; 204, nt. 44.

[74]) Pauli's Coniectur *num*[*i*]*clanies* in einem Wort statt des überlieferten *num· clanies* St. III, 12, n. 36 kann ich nicht beitreten, s. Fo. III, 131, n. 7.

[75]) Entweder für **claniu-i* oder von einem Nebenstamm **clanu,* s. *larϑui* neben *larϑu* u. *lartiu* u. s. w. M. II², 473 ff.

[76]) *klanϑ* A. 544 beruht auf falscher Abtheilung, s. G. G. A. 1450.

clantina, daneben *ciantina*, s. P. 198 u. A. 259 (G. G. A. 1428); *ciaϑna* F. 2560.

clantu-nia (wb.) F. 501, wonach F. 497 *clantu* (ml.) für *claniu* herzustellen ist.

Die Erweichung des *l* zu *i*, die sich im ital. *Chiana, Chianciano* wiederfindet, ist demnach sehr alt [77]). Eine andre Erweichung zeigen die Nebenformen der oben erwähnten Flussnamen: *Glanis* (*Γλάνις*), *Glanius*, wie lat. *gladius*, *gloria* u. s. w., s. Co. Ausspr. I², 78. Dürfte man annehmen, dass schon im Indogermanischen oder wenigstens im europäischen Urzweige desselben neben der Wurzel *clan* eine erweichte Variante *glan* existirt hat, so würde ich etr. *clan(i)*, **clain(i)* »Sohn« gradezu mit dem german. **klaini* »klein«, durch Epenthese aus **klani* entstanden, gleichsetzen, dessen Grundbedeutung dann »sich neigend« wäre (nicht »rein«, wie man gewöhnlich annimmt s. Kluge Dtsch. Etym. Wrt. p. 167). Sagen wir doch auch »der Kleine« für »Knabe, Sohn«; »von klein an« = *a puero* u. s. w. [78]).

Der etr. Familienname *cazi(e)* steht in dieser Form isolirt, denn in der Inschrift 2617 bis bin ich mit Fabretti geneigt, Entstellung aus *ca[p]znal* anzunehmen. Das jenen wiedergebende *cassius* dagegen ist in lat.-etr. Inschriften nicht selten z. B. F. 460; Garr. n. 2034; 2041; wie denn auch Horaz (Sat. I, 10, 61) einen etr. Dichter *Cassius* nennt. Weitere Combinationen sind bedenklich, da einerseits das etr. *z* mehrdeutig ist (s. M. II², 431 ff.; G. G. A. 1433), andrerseits der Ursprung des *ss* in *Cassius*, auch wenn es von einem Beinamen **Cassus* =

---

77) Ueber *klanin[s'l]* F. 2608 bis bin ich, trotz Paulis' Erörterung in den Altit. St. I, 68, noch im Unklaren; s. Fo. III, 267, n. 9.

78) Trennt Curtius Gr. Etym. Wrt. 150⁴ *κλίνω*, äol. *κλίννω* = **κλίνjω* mit Recht von ind. *çri*, so wäre auch *clin* eine Variante von *clan*, s. lat. *clīnāre*; goth. *hlains* »Hügel«, eig. »Abhang« = **hlan-jas*?

cassus »leer, hohl« kommen sollte, dunkel bleibt. Endlich sind die sich einander vertretenden etr. und lat. Namen der Bilinguen keineswegs immer etymologisch identisch, s. etr. *canzna* = lat. *caesius* (n. XIX); etr. *cupsna* = lat. *coelius* (n. XV) u. s. w. Am nächsten läge für die Verwandtschaft mit etr. *cazi(e)* das unter n. I mit seinen Ableitungen angeführte *casa-s* (Genit. T. 387, t. XI, nach Co. I, 219), wozu dann auch der nicht seltene Familienname *casnie* gehören würde (s. Gl., Ind. u. B. I, 101, n. VI), auch umbr.-etr. *casne* T. 67; lat.-etr. *casnio* P. 381. Doch können alle diese Formen ebenso gut auch zu dem sonst weit verzweigten italischen Namenstamme *cas-*, wohl verwandt mit lat. *casa* »Hütte« gehören; vgl. pränestinisch *casios* Garr. n. 625; lat. *Casinius, Casidius,* den neugefundenen Vornamen *Caso* A. 940 u. s. w. —

Es bleibt der Beiname *saturninus,* im lat. Text, zu betrachten, der auch sonst lateinisch vorkommt und von dem sogar wieder ein Gentilname *Saturninius* abgeleitet ist (Wilm. Ind.). Er findet sich aber auch lat.-etr. P. 368 und ist selbst entweder ein Ethnikon — vgl. die etr. Stadt *Saturnia* Gl. col. 1605; M. I², 205 ff.; Fo. IV, 65 — oder von dem Familiennamen **Saturnius* abgeleitet = etr. *saturinie* T. 316 (= A. 745), vielleicht mit Epenthese *sauturinie,* s. Gl., Ind. u. M. II², 452. Dieser aber wird wieder eher auf den Gott etr. *sat(u)rĕ* = lat. *Sa(e)turnus,* als auf den Beinamen *sature* F. 702 (= lat. *satur* oder gr. *Σάτυρος*?) zurückzuführen sein; vgl. darüber und über die weitere Verwandtschaft Fo. IV, 65-67.

Auffällig ist im etr. Texte das Fehlen des Familiennamens der Mutter.

XIV.

Kleine Todtenkiste von Travertin, F. 792, t. XXXII, nach einem Papierabklatsch, den O. Kellermann bei Paolozzi in Chiusi nahm, s. Bull. 1833, t. zu p. 60, n. 20; s. auch p. 50:

etr. *vl· alfni· nuvi* | *cainal*
lat. *c· alfius· a· f·* | *cainnia· natus*

Auch hier entspricht der etr. Vorname *v(e)l* dem lat. *c(aius)*; der Vorname des Vaters *a(ules)* fehlt im etruskischen Text.

Der etr. Familienname *alfni(e)*, auch *alfna*, ist nicht selten und würde eigentlich einem lat.-etr. **Alfinius* entsprechen, das provinziell-lat. vorkommt, echt lat. *Albinius*, während lat.-etr. und sonst provinz.-lat. *alfius*, echt lat. *Albius*, dem etr. *alfie* gegenübersteht (s. Gl. u. Ind.); aber die Einschiebung eines *n* ist willkürlich und findet sich auch sonst grade in Bilinguen, s. unter n. VII, p. 42; Fo. V, 33. Beide Familiennamen nun gehn zurück auf den Beinamen: etr. *alfa* = lat. *Alba* vom Stamme **alfu-*, auch umbr. *alfu-* = lat. *albus* »weiss«, auch als Beiname *Albus* (Ellendt de cogn. p. 10); s. unter n. I. Andere Ableitungen sind: etr. *alfina-s'* (Gen., S. 87); *alfiana-s'* (Gen., S. 86); provinz.-lat. *Alfinus; Alfenus* und *Alfenius; Alfidius;* lat. *Albinus* und *Albinius; Albucius;* während *Albanus*, wovon wieder *Albanius* kommt, wohl eher Ethnikon von *Alba* ist. Pelignisch findet sich, mit Vocaleinschub, *alafis* = *Alfius* Λ. 942; osk. auf Münzen (Enderis LVI, 7) *alafaternum*, Gen. Plur. des Ethnikons einer Stadt **Al(a)faterna* »Weissenburg«. Das gr. *ἀλφός* »weiss«, ahd. *elp-iz* »Schwan«

zeigen, dass das etr. und ital. $f = bh$ älter ist, als das lat. *b*[79]).

Es folgt im etr. Text ein Beiname oder sogen. zweiter Familienname *nuvi(e)* = lat. *Novius.* Derselbe kommt auch sonst vor, mit verschiedenen Varianten, z. B. Gen. *nuve-s'* und *nui-s',* s. Gl. u. Indices. Zum lat. *Novius* gehört der Beiname *Novianus* z. B. C.I.L. III, 1105. Es gab aber auch einen mit jenem Gentilnamen gleichlautenden italischen Vornamen pränest. *novios* Wilm. n. 2828 (ficoronische Cista); campan.-lat. *Novius* Liv. IX, 26; lucan.-lat. abgekürzt, im Genit., *nov·* I. R. N. 418; osk. Siglum *nv·* F. 2874; auch etr. *nv* F. 440 quater b (wb.); vielleicht sabell.-lat. *n·* P. 509[80]). Von diesem Vornamen direct leite ich pränest. *novieia* ab P. 486 b; von seinem Deminutiv **Noviolus* den lat. Familiennamen *Novioleius* Garr. n. 1913. Man könnte nun zunächst durch die vielen lateinisch als Vor- oder Beinamen vorkommenden Ordinalien verlockt werden, auch *Novius* von *novem* abzuleiten, und speciell für diese Form sich auf *Decius,* neben *Decimus,* von *decem* berufen, aber, wie ich schon in meinem ersten Aufsatz über die messapischen Inschriften (Rhein. Mus. N. F. XXXVI, p. 588) für *Decius* und *Decimus* einen andern Ursprung (von Wurzel *dĕc-* in *dec-et, dec-or* u. s. w.) wahrscheinlich gemacht habe, so möchte ich auch *Novius* lieber von *novus* »neu« ableiten. Dafür spricht einmal der oskische Vorname *nùvel-lu-m* (Acc., F. 2749, z. 7) = lat. **Novellum,* dann die grosse Reihe verwandter lateinischer Bei- und Gentilnamen, wie *Novus* selbst, ferner *Novellus* mit *Novellius, Novellianus, Novelledius; Novantius, Novatus, Novatillus,*

---

[79]) Unsicher ist *alhisla* F. 1544 (s. P. p. 104) mit $h = f$; die Formen mit *alp-* halte ich fern.

[80]) Freilich könnte das *n·* auch = *numa, numerius* u. s. w. sein.

ja *Novatillianus;* dann *Novetius* und *Nove(n)sis; Novicius* u. s. w.[81]).

So trenne ich auch von lat. *nōnus* »der neunte« den vielmehr von *nuvie, Novius* abzuleitenden Familiennamen: etr. *nuvṇie, nunie* (s. Gl. u. Ind.)[82]) = pelign. *novnis* A. 942 = lat. *Nōnius* (auch Beiname C.I.L. III, 4725; 5191), wahrscheinlich auch umbr. *nonio-* (*noniar*, Gen. Fem. t. Eug. VI a 14, s. Bréal p. 40); vgl. noch provinz.-lat. *Nonnius* (wenn nicht zu *nonnus*), *Nun(n)ius* und *Nunidius* (Wilm. n. 1951)[83]).

Was nun das Verhältniss betrifft, in welchem der Familien- und der Vorname *Novius* zu einander stehn, so könnten beide direct von *novus* abgeleitet sein: vergleichen wir aber, dass auch *Appius, Caius, Cneius, Lucius, Manius, Numisius, (Numerius), Publius, Servius, Spurius, Tiberius, Vibius* als Vor-, wie als Familiennamen gebraucht werden, wozu noch etr. *aelie* = lat. *Aelius, an(i)e* = lat. *Annius, trepi(e)* = lat. *Trebius, tarχi(e)* = lat. *Tarquius*, vielleicht *lauχusie, surie* u. aa. kommen, so wird es wahrscheinlicher, dass zwar der Vorname *Novius* direct von *novus* stammt, der Familienname *Novius* aber erst wieder vom Vornamen *Novius* abgeleitet ist. Schon Schneider »Beiträge zur Kenntniss der römischen Personennamen« Zürich 1874, p. 16-17, nt. 81 macht nun darauf aufmerksam, dass diese Ableitung überhaupt wohl so zu denken ist, dass jedesmal an den Vornamenstamm auf

---

81) *Novanus, Novanius, Novarius* u. s. w. gehn auf Fluss- und Ortsnamen zurück.

82) F. 140 ergänze ich *nuv[n]is'*, nicht *nuv[e]is'*, s. Gl. col. 1263. — Auf Irrthum beruht *nuveinal* F. 571 (s. Gl. col. 1263); sehr unsicher sind *nuinei, nuisu, nuirni* A. 265 ff. —

83) Zu vergleichen sind die griechischen mit *νέϜος* »neu« zusammengesetzten Eigennamen und ihre Koseformen, wie *Νέα, Νεαῖος, Νέων, Νεωνᾶς* u. s. w. Fi. Gr. Pers. p. 60; auch celt.-lat. *Novius* (Fluss), *Novio-dunum, -magus, Novesium* (Städte) u. s. w., s. Zeuss Celt. Gr.², Ind.

-iŏ die gewöhnliche Endung der Gentilicia *-ius* trat, also nach gesetzmässigem Abfall des *ŏ* eigentlich das Doppelsuffix *-i-ius, -iius,* contrahirt *-īus* entstand. Es unterschieden sich demnach die Familiennamen auf *-ius* ursprünglich durch die Länge des *i* von den sonst gleichlautenden Vornamen. Seit aber das Gesetz »vocalis ante vocalem corripitur« durchdrang, fiel diese Unterscheidung weg. Im Etruskischen ist vielleicht eine Spur jener Länge des *i* in der sonst ungewöhnlichen Doppelschreibung erhalten, wie:

caiia F. 1627 = 1405 [84])
caiial F. 1129 u. 1131
kaviiesi A. 771, t. IX (Fo. III, 88, n. 50)
luvciiẹs F. 2287
vipiia T. 350 (Co. I, 987)

vielleicht

aniies F. 2302 (Abtheilung unsicher).

Doch findet sich dies *ii* allerdings auch sonst; vgl. M. II², 331; G. G. A. 1414 [85]).

Der Familienname der Mutter *caina, cainie* ist im Etruskischen sehr häufig, s. Gl. u. Indices. Die unorganische Verdoppelung des *n* im lat. *cainnia* begegnet wieder in *cainnia iucunda* Garr. n. 1954 (falsche Angabe im Index; wohl lat.-etr.), ja auch im etr. F. 624 bis:

larϑi : cainnei : cainal

Sonst findet sich lat.-etr. *caina-l* P. 159; *cainai* F. 2649; *caenei* Go. I, 174 (wb. = etr. *cainei*). Entstanden ist

[84]) F. 2180 ist statt *caiia* vielleicht *caṇa* zu lesen, s. St. III, 69, n. 220.

[85]) Zweifelhafter noch ist, ob auch das *ei* von *caieis', aneis', velχeis'* so zu erklären ist, dass es für langes *ī* steht, wie oft im Lateinischen; s. M. II², 374; G. G. A. 1425; dagegen Fo. V, 31, nt. 116 u. unter n. XV.

etr. *caina*, *-nie* aus *cavina*, *-inie;* vgl. *cavinei* oder *-nal* F. 471 = A. 92, t. IV; syncopirt *caunei* A. 181 (s. G. G. A. 1424), vielleicht *caun[a]l* F. 613[86]. Varianten sind: *kainei* A. 91; *χain(i)e(s)* S. 49; *ceina* F. 154; *ceineal* S. 95 (s. M. II², 368); vielleicht *cen(i)e* A. 229 (s. G. G. A. 1423). Ein lat.-etr. Beiname *cainus* Garr. n. 1960, wenn nicht = gr. *καινός*, scheint die Vermittlung zu bilden zu dem einfacheren Gentilnamen etr. *caviie* (s. oben *kaviie-si*, Dativ), *caiie* (s. gleichfalls oben), gewöhnlich *caie* (*cai, cae*), aspirirt *χaui-s* (Gen.) S. 94; *χaie* (*χae*) s. Gl., Ind., M. I², 449 ff.; G. G. A. 1429 u. 1446 u. s. w.; lat.-etr *cavius* Con. J. Mon. lat. t. II, 8; prov.-lat. *Cavius, Caius* (C.I.L.), daneben, auch in Etrurien, *Gavius, Gaius;* osk. *gaaviis* F. 2802 bis a; *gaviis* F. 2749, z. 6 u. s. w. Dieser Familienname ist wieder, in der oben geschilderten Weise, von dem gleichlautenden Vornamen abgeleitet: etr. **cavie, caie* (*cai, cae*)[87], wb. *caia* (*cai*); lat. *Gaius, Gaia* (auch *Caius, Caia*)[88]; falisk. *cavio, cavi, caio,* wb. *cavia, cavi,* abgekürzt *ca·, c·* (s. Gl.; Garr. n. 795 ff.; Bull. 1881, t. zu p. 151 ff.), auch amiternisch-lat. *cavia* C.I.L. I, 1298; osk. *gaav* .... (Genit., F. 2843), sonst in Siglen *g·*, umbr. *ca·* F. 97; *c·* F. 81; volsk. *ca·* (Gen., F. 2736, z. 4); provinz.-lat. *C·* und *G·* u. s. w. Auch als Beinamen sind *Caius, Caia; Gaius, Gaia* nicht selten. Vgl. über diesen Vornamen und seine Ableitungen noch M. I², 449 ff.; Fo. III, 74 ff.; 390 ff. Ueber das Deminutiv *ca(v)ile* und seine Derivata s. unter n. XXIV; über *cavsna, cavsu* u. s. w. unter n. XVI; von einem lat. Deminutiv auf *-idus* stammt

---

[86]) *Gavinius* Gl. col. 271 ist doch wohl eher = *Gabinius.*

[87]) Ob das isolirte *kavi* A. 12 auf einem Schalenfragment von Adria Vorname ist, ist unsicher.

[88]) Priscian's *Caiius* p. 739 P. ist wohl ursprünglich die Schreibung des Familiennamens, s. *Gaiius* Mar. Victor. p. 2469. — Eine Erinnerung an die alte Form **Gavius* liegt wohl noch in der Ableitung von *gaudeo* (de prn. p. 218 Ha.) vor.

der Gentilname *Gavidius*, auch *Cavidius* (Gl. col. 271); räthselhaft ist *Gavivius, Cavivius* (ebdt). Eine eigenthümliche Weiterbildung zeigt der etr. Familienname *kaviat(i)e* T. 295; vgl. den lat. Beinamen *Caiantius* C.I.L. III, 4755.

Der Ablativ bei *(g)natus, (g)nata* ist in lat.-etr. Inschriften im Ganzen seltner, als der Genitiv, s. Fo. I, 44 ff., wo auch *cainai· natus* F. 2649 citirt ist.

Endlich mache ich darauf aufmerksam, dass wie in unsrer Inschrift *nuvi· cainal*, so F. 139-140 *cainei : nuv[n]is'* vorkommt, und wie dort *alfni· nuvi·*, so pelignisch A. 942 neben einander *t· novnis* und *l· alafis· c·*. Es wird dadurch die engere Verschwägerung und sonstige Beziehung der betreffenden drei Familien bewiesen.

XV.

Die folgende neue Bilinguis ist von Dr. Undset beim Canonicus Brogi in Chiusi von einer steinernen Aschenkiste copirt und Hrn. Prof. Soph. Bugge mitgetheilt worden, dessen Güte ich ihre Kenntniss verdanke:

lat. *c· annius· l· f· coelia· gnat*
etr. *vel· anne· cupsnal*

Die späte Zeit verräth sich in dem doppelten *n* des etr. Textes, wie in der rechtsläufigen Stellung des *e*, ein Zeichen, dass dem Schreiber die etruskische Schrift nicht mehr geläufig war.

Auch hier entspricht wieder der Vorname lat. *c·* = *Gaius* dem etr. *vel*. Der Familienname lat. *annius* = etr. *ann(i)e* ist sehr häufig; das doppelte *n* zeigt auch die halblatinisirte etr. Inschrift T. 210:

lth· annie· herinalasa

wahrscheinlich identisch mit A. 162:

la· annie· herina . . .

mit der Variante *hermanas* (vgl. A. 388 *sentias' hermanas'*).

Mir scheint Fabretti's Lesung correcter; doch deutet das *n* von Gamurrini's *hermanas* eher auf die gewöhnliche Form *herinalisa.* Auch das abgeleitete lat.-etr. *annae* F. 318 = *Annaeus* zeigt Doppelconsonanz, s. Fo. III, 29, n. 9 [89]). Umgekehrt findet sich im Lateinischen bisweilen einfache Consonanz (s. Garr. Index), besonders auch in Etrurien z. B. *anie* T. 211; aber auch pelignisch-lat. *ania* A. 947; oft in Ableitungen. Die gewöhnliche etr. Form des einfachen Familiennamens ist *anie* (*ani, ane*) s. Gl., Ind., M. II², 470 ff.; daneben vielleicht *aniies* F. 2302 (Abtheilung unsicher), auf *ī* hindeutend, wie ich denn jetzt auch (gegen Fo. III, 25 ff.) einen Vornamen *an(i)e* annehme, von welchem der Familienname in der unter n. XIV, p. 62 geschilderten Weise abgeleitet ist; vgl. Nom. *ane(s')*, Gen. *anes'* F. 131; 985-87; P. 373; vielleicht Sigle *an·* F. 1710; P. 399, z. 1; s. Fo. V, 19, nt. 69; 54, n. 211 [90]). Ableitungen sind ferner:

etr. *aneie* F. 1088; 2297; Genit. *aneis'* F. 1089; 1890; 1931 = etr.-lat. *annae* = pelign.-lat. *anaes* A. 945 = lat. *An(n)aius, Annaeus, Anneius, Anneus*, s. oben; dazu lat. *Anaiedius* Wilm. n. 21.

etr. *ananie,* mit Epenthese *anainie, aneinie* u. s. w.; daneben *aninie* = lat. *Aninius*, s. M. II², 369;

---

[89]) Wohl nur verschrieben ist *anni* F. 1097 für *anani* s. F. 1092—1102; vgl. M. II², 333, nt. 6.

[90]) Ein lat. Vorname *Anius,* den Garrucci n. 1866 u. 2302 annimmt, ist zweifelhaft; unwahrscheinlich ist, dass der etr. Vorname *anie* mit dem Namen des Gottes *ani* = lat. *Janis, Janus* (Fo. IV, 20 ff.) zusammenhängt. Man könnte eher an Wurzel *an* denken, wozu deutsch »Ahn, Enkel«, lat. *anus* u. s. w.; s. *papa,* osk. Vorname *pape,* unter n. I u. nt. 33.

G. G. A. 1422-23; auffällig lat.-etr. *aniainei* P. 251 ter a.

etr. *aniu-sa* Genit. T. 82; vielleicht *anụes* T. 296 [91]); s. *iu* neben *u* M. II², 473-75.

etr.-lat. *anici-sa* Genit. A. 471; lat. *Anicius*, wozu *Anicianus* u. s. w.

etr. *anis'al*, ml. Gen. A. 116, T. V; s. Fo. V, 19.

lat. *Annidius, Annidienus* u. s. w.

lat. *Anniolenus* Garr. n. 2302 [92]).

Sehr auffällig ist nun aber die grosse Verschiedenheit des Mutternamens in den beiden Texten:

lat. *coelia· gnat[us]* = etr. *cupsnal.*

Wir finden freilich einige Analogieen:

in	n.	XIX	etr.	*canzna*	=	lat.	*caesius*
»	»	XXI	»	*unata*	=	»	*otacilius*
»	»	XXII	»	*zicu*	=	»	*scribonius*
»	»	XXVI	»	*herina*	=	»	*lab(e)ri(us).*

Hiervon ist der letzte Fall jedoch unsicher, wie ich unten nachweisen werde; in *scribonius* = *zicu* liegt eine wirkliche Uebersetzung vor; in den drei andern Fällen stimmt der Anlaut in beiden Sprachen, denn etr. *u* entspricht auch dem lat. *o*. An eine etymologische Verwandtschaft oder Uebersetzung aber ist bei *unata* = *otacilius,* einerseits des ganz verschiedenen Klanges, andrerseits der vollkommnen Dunkelheit der Bedeutung von *otacilius* wegen, kaum zu denken. Eher könnte man bei *canzna* = *caesius* eine Uebersetzung oder gar eine ent-

---

[91]) Ich glaubte eher *anχes* zu lesen; S. 67 bessere ich *anẹs* aus *anvs.*

[92]) Die Abtheilung ist unsicher bei etr. *ananstis'* A. 703; die Herkunft dunkel bei lat. *anavis* Garr. n. 1165.

fernte etymologische Verwandtschaft (*canz-* = *caes-*)[93]) vermuthen, wenn nicht auch etr. *kaisie, caisie* u. s. w. wiederholt vorkämen, s. M. II², 368 und die Indices zu T. u. A. Ausserdem ist die Herleitung von lat. *Caesius* unsicher, da man an *caesius* »blauäugig«[94]), *caesus* (von *caedo*), den Vornamen *Kaeso* u. s. w. denken kann. Was endlich unsern Fall betrifft, so liesse sich auch hier eine Uebersetzung und etymologische Grundverwandtschaft annehmen. Das lat. *Coelius* (auch *Coilius* Garr. n. 111 u. 258) kann kaum einen andern durchempfundenen Sinn gehabt haben, als »himmlisch«, von *coelum*, altlat. auch *coilos*, »Himmel«, wie denn auch *Caelius* und *caelum* als Nebenformen vorkommen. An letztere schliessen sich wahrscheinlich an: etr. *cailinal* F. 317 (s. lat. *Kaili* C.I.L. I, 849); *ceilia* F. 1405 = 1627; *celie* und *cela* F. 637 bis g, wbl. *celia*, auch der Beiname *celus* Genit. Masc. F. 2027 bis; lat.-etr. *celia-s* Genit. Fem. P. 156, auch lat. *Celius* Grut. 1051, 1; s. Gl. u. Indices; M. II², 368, nt. 65; Fo. III, 92 ff.[95]). Als Wurzel von lat. *coelum* ist noch immer am wahrscheinlichsten *ku* »schwellen, sich wölben, hohl sein« anzusetzen; vgl. gr. κοῖλος (aus κόϝιλος), lat. *cava caeli, caeli fornices* u. s. w. Co. Ausspr. I², 370. Eine im Wesentlichen gleichbedeutende Erweiterung dieser Wurzel aber ist *kup* Fi. 536³; Co. Ausspr. I², 546, wozu *kūpå*, ml. und wb., *kaupa* ml. »Wölbung«, »Berg«, andrerseits »Höhlung«; vgl. etr. *cupe* = gr. κύπη, lat. *cūpa* »Schale«

---

[93]) Nimmt man Einschub des *n* im Etruskischen an, und im Lateinischen Epenthese (?), so erhält man *càζ* = *càs;* aber namentlich letztere Annahme ist sehr bedenklich.

[94]) Auch dessen Etymologie ist unklar.

[95]) Die Verbindung von *cailinal* mit *càile* nehme ich zurück; unsicher ist *çelus'a* F. 2055 = T. 327; fern zu halten ist *cela* »Grabzelle« = falisk. *cela* = lat. *cella,* nebst lat. *Cellius* Wilm. 1907. — Vgl. noch lat. *Caelennia* Marini Acta fr. Arv. p. 394; lat.-etr. *caeli* Genit. Masc. T. 266 (Fo. III, 91).

Co. I, 427 u. sonst; Fo. III, 101. Es könnte nun etruskisch von derselben Wurzel auch ein Wort für »Himmel« abgeleitet gewesen sein, und davon der Familienname *cupsna, cupsnie* (s. Gl. u. Ind.) herstammen, so dass er in der That eine Art Uebersetzung von *Coelius* wäre. Daneben findet sich, sogar im selben Grabe, *cupslna, -nie* Fo. V, 34; ohne *s* dagegen: *cupna,* mit Einschub *cupuna,* s. A. 447-48; G. G. A. 1435 u. 1433. Ob in *cuprna* S. 71 das *r* aus *s, z* entstanden ist oder einer andern Endung angehört, vielleicht gar dem *l* von *cup(s)lna* entspricht (s. unter n. XII *haplna* neben *haprna*), lasse ich dahingestellt; s. noch lat. *Cuprenius* Murat. 1665, 1; aber heranziehn zu dem vorausgesetzten etr. Worte *cup-* »Himmel« möchte ich das sabinische Wort *cup-encus* (Serv. z. Aeneide XII, 539) »Priester«, eig. »Himmelsdiener«, zusammengesetzt mit **ancus* »Diener«, vgl. den lat. Vornamen *Ancus;* ferner *anculare, ancilla,* die *Anculi* und *Anculae,* wie schon Co. Aussp. II², 430 gesehn hat; ferner das gleichfalls sabinische Adj. *cuprus* »gut«, eig. »himmlisch«, so dass die *dea Cupra* = *Juno* nicht bloss eine *„Bona" dea* war, sondern auch eine *dea „Caelestis";* s. Varro de l. L. V, 159; Co. in Kuhns Ztschr. X, 1, 21; XX, 83, der auch sabell. *kiperi* auf dem Stein von Crecchio heranzieht; M. II², 46, nt. 20 u. 21, auch I², 139, nt. 54; Fo. IV, 19, 50, 72 (*Juno Caelestis*). Auch zwei Städte Namens *Cupra* gab es in Picenum, s. Gl. col. 965 und die citirten Stellen von Müller's Etruskern [96]).

---

[96]) Die Zugehörigkeit der lat. Gentilnamen *Cupius, Cupiennius,* des Beinamen *Cupicus,* ist zweifelhaft; siehe noch *Cŭpāvo* Verg. Aeneid. X, 186. — Zum Stamme etr. *cail-, ceil-* (aus **cavil-*) könnte allenfalls auch der Götternamen *cilens* gehören (mit $\bar{\imath}$ = *ei, ai*), s. Fo. IV, 72.

XVI.

Die folgende Bilinguis zeigt neben der Verschiedenheit des Vornamens auch eine geringe Abweichung im Familiennamen. Sie befindet sich auf einer Todtenkiste von Travertin, 1827 zu Chiusi im Deposito dei Dei (s. Dennis II², 343) gefunden, mitgetheilt von O. Kellermann im Bull. 1833, p. 52, t. zu p. 60, n. 1; danach im C.I.L. I, 1368 [97]) und bei Fabretti Gl. col. 73. Correcter ist sie wiedergegeben F. 793, nach Con. Spicil. prim. p. 5, n. 3 (Rev. archéol. N. S. IV, 434). Der lat. Text steht auf dem Deckel, der etr. auf der Lade:

lat. *c· vensius· c· f· caius*
etr. *vel : venzile : alfnalisle*

vgl. noch Co. I, 129; Fo. III, 134, n. 19; B. III, 27, n. 2; St. I, 36; Garr. n. 1994, dessen Angabe, die Inschrift befinde sich im Florentiner Museum, irrig scheint; sie wurde beim Schliessen des Deposito vielmehr in das städtische Museum von Chiusi gebracht, wo ihre Spur verloren gegangen ist.

Auch hier entspricht wieder der Vorname lat. *c·* dem etr. *vel*. Der etr. Familienname *venzil(i)e* scheint noch einmal vorzukommen in der Inschrift F. 771:

ϑa : vetia | venzile

wo letzteres Genitiv des Gatten zu sein scheint, also am Schlusse ein *-s* oder *-ś* verloren hat, s. unten p. 70, u. vgl. Fo. III, 133, n. 18; St. I, 36 u. G. G. A. 1434. Abgeleitet ist er von einem Vornamen *venzile*, der viel-

[97]) Hier sind aber irriger Weise 2 Inschriften vermengt; auch die Trennung *venzileal : fnalisle* ist falsch.

leicht erhalten ist als Name eines Freigelassenen in S. 37:

venzile : alfnis' : lautni

und in der Grabschrift von dessen Gattin, gleichfalls einer Freigelassenen, S. 38:

ramϑa : lautniϑa : venziles'

so dass *puia* zu ergänzen ist[98]), s. Fo. III, 133, n. 16-17; St. I, 35, n. 56. Dieser Vorname *venzile* nun ist ein Doppeldeminutiv, durch *-ile* = lat. *-ilus* abgeleitet von *venza,* das selbst wieder Deminutiv auf *-(i)za* von *ven-er, ven-el* zu sein scheint; vgl. *larzile* von *larza* aus *larϑiza* A. 257 von *larϑ; *arnzile,* aus dem Gentilnamen *arnzl(i)e,* der dem *venzil(i)e* ganz parallel steht, zu erschliessen, von *arnza* aus **arnϑiza* von *arnϑ* u. s. w.; vgl. Fo. III, 377-78; G. G. A. 1435 (auch schon M. I², 448). Die Nebenform des einfachen Deminutivs *veinza* S. 69, nur durch Epenthese erklärbar, zeigt, dass auch *venza* aus **veniza* entstanden ist; s. Fo. III, 132 ff.; A. 545. Der Abfall oder Ausfall der Endung *-er* oder *-el* in *ven-(i)za* hat vielleicht seine Analogie in *ϑep-za* F. 314 A 10, wenn dies = **ϑepri-za* ist, s. Fo. III, 166, n. 6; vgl. auch den Ausfall des *ϑ* in *larza, arnza* und wb. *ramza.* Ueber den Vornamen *vener, venel,* Genit. *venerus, venelus* s. Fo. III, 130 ff.; G. G. A. 1446 (auch schon M. I², 455). Wesentlich identisch mit ihm scheint der lat. Göttername *Venus,* Genit. alt *Venerus,* etr.-lat. *veneres* A. 812, ursprünglich wohl dreigeschlechtig wie *vetus,* vgl. *vener-āri,* dann auf's Femininum beschränkt, wie im Etruskischen

[98]) Allerdings könnte *venziles'* für *-lies'* auch Genitiv des Gentilnamens des freilassenden Herrn sein; doch liesse dann S. 37 nur eine gezwungene Deutung zu. Eher könnte der Beiname *caius* auch für F. 793 (und dann auch für 771) auf einen Freigelassenen hindeuten.

auf's Masculinum. Die Grundbedeutung ist sicher »Wonne«, »Reiz«, adjectivisch »anmuthig«, »erfreuend«, s. die indgrm. Wurzel *van* »lieben, begehren, gewinnen« Fi. 209[3]. Eine Weiterbildung mit *l* ist ferner der lat. Name *Venulus,* wie ein Gesandter des Turnus bei Vergil (Aeneid. VIII, 9) heisst, in späteren Inschriften auch Beiname (I. R. N. 2383 d), wb. *Venula,* Gruter. 967, 9; davon weiter abgeleitet, in Gentilnamenform, *Venilia,* die mythische Gattin des Janus und Faunus und als solche der *Venus* nahe verwandt (Preller Röm. Myth. [1]163, 503, 581). Im Oskischen findet sich vom ml. Vornamen **venil* = etr. *venel* der Dativ *venilei* F. 2753; von der erweiterten Form **venilo-* = lat. *Venulus* der Genitiv *venileis* F. 2776; abgeleitet ist der Familienname *veneliis* F. 2753 (Nomin.) = pränest. und lat. *Venelius* (auch *Venellius, Veneilius*), s. Gl. col. 1925, daneben *Venerius* C.I.L. III, 3mal, auch Beiname, wenn dieses nicht direct aus dem Namen der Göttin abgeleitet ist; vgl. noch *Venelaeus* C.I.L. III, 715, und von *Venulus: Venuleius* nebst *Venuleianus* (*Vennuleianus*). Auf ein andres Deminutiv des ursprünglichen Stammes **Venidus* geht *Venidius* zurück C.I.L. III, 205. Verwandt ist ferner der etr. Familienname *veni(e)* A. 754 (s. unter n. XXVII), campan.-lat. auf Münzen von Pästum *vene* Garr. n. 66, p u. r, vielleicht lat. *Vennius;* sowie der etr. Beiname *venu,* wb. *venunia* M. I[2], 501 (Gl. col. 1930), T. 176; vgl. lat. *Vennonius*[99]).

Dem etr. *venzil(i)e* würde nun eigentlich ein lat. **Vensilius* entsprechen, das vielleicht im lat.-etr. *Vesilius* (bei Gori), lat. *Veselius* C.I.L. III, 3093 erhalten

---

[99]) Unsicher und von zweifelhafter Zugehörigkeit ist *venari* F. 2618 (s. F. 573 u. 576); vgl. die Insel *Venaria* Gl. col. 1925. — Fern zu halten sind die Familiennamen *venat(i)e* und *venet(i)e,* letzterer wohl von einem auf den Volksstamm der *Veneti* zurückgehenden Beinamen abgeleitet; *venϑical[u]s'* F. 2163 scheint mir = *Venetogallus.*

ist [100]). Dafür ist im lat. Texte das einfachere *vensius* eingetreten, das einem von *venza* abgeleiteten etr. Familiennamen **venzie* gleichsteht. Es findet sich noch in zwei andern etr.-lat. Inschriften:

> *c· vensius· c· f·* | *caesia· natus* C.I.L. I, 1368 bis
> *a· vensi calli* ebdt 1367.

Für den Wechsel verkürzter und verlängerter Familien- und Beinamen, auch mit Deminutivendungen, innerhalb des Lateinischen selbst hat Pauli St. I, 36 interessante Beispiele beigebracht: so heisst ein- und derselbe Mann im C.I.L. IV (s. d. Index):

Q. Postius Proculus
Q. Postumius Procus
Q. Postumius Proculus

vgl. auch Fo. V, 33.

Ueber den Wechsel des lat. *s* mit etr. *z* s. unter n. XIII, p. 58: etr. *cazi(e)* = lat. *cas(s)ius*.

Der lat. Beiname *caius* kommt auch sonst vor z. B. C.I.L. III, 1178; s. auch unter n. XIV, p. 63. Zu Mommsen's Vermuthung *caes[ia]* hat die irrige Combination mit 1368 bis Anlass gegeben; s. noch nt. 98.

Der Familienname der Mutter *alfni(e)* = lat. *Albinius* ist unter n. XIV, p. 59 besprochen worden; eine grosse Schwierigkeit aber bietet die Form auf *-alisle.* Man erwartet *alfnal*, wie *cupsnal*, *cainal*, *hapirnal* u. s. w., oder die vollere Form *alfnalisa*, wie *ciarθialisa* in n. XX; vgl. über sie die Zusammenstellungen und Deutungen Fo. I, 71 ff., bes. 77 ff. (noch mannigfach irrig); Poggi Contribuz. p. 30-31 Note; dann M. II², 493 ff., vor Allem aber Fo. V, 8; 25 u. sonst.

---

100) Doch s. *Vesius* = etr. *vesie,* kaum aus **vensie.*

Nun giebt es aber von *-alisa* noch eine erweiterte Form *-alis(a)la*, die eigentlich nur als neuer Genitiv zu Genitiven tritt, also gewissermassen ein Genitiv des Genitivs ist, s. M. II², 495; St. II, 43.

Genauer denke ich mir die Sache so, dass der Genitiv auf *-alisa* als Nominativ eines appositionell hinzugefügten Adjectivs aufgefasst wurde und, bei Setzung des regierenden Namens in den Genitiv, selbst auch ein neues, genitivische Function ausübendes Suffix erhielt. Es entspricht dieser Vorgang demnach ungefähr dem allerdings durch die Verschiedenheit der Sprache erleichterten, wenn wir von

»Karl Pauli«
d. i. »Karl, Sohn des Paulus«

den Genitiv:

»Karl(s) Pauli's«

bilden. Als adjectivisches Attribut wird ferner im Deutschen der Genitiv Pluralis der substantivischen Ethnika gebraucht z. B.:

»Die Leipziger Messe«,

aber zu einer neuen Flexion sind wir hier nicht fortgeschritten. Unten werde ich andere merkwürdige Analogien beibringen.

Die einzelnen hierher gehörenden Fälle nun sind im Etruskischen folgende, und zwar zunächst bei den männlichen Vornamen *arnϑ, laris, larϑ*:

larisal : peilies : arnϑalis'ala
»(Urne) des Laris Peilie, des Arnthischen« d. h. »des Sohnes des Arnth«,

Co. I, 105, n. 8. Dazu würde der Nominativ lauten:

**laris : peilie : arnϑalisa*
»*Laris Peilie, (Sohn) des Arnth«,

übergegangen, der Auffassung nach, in:

»Laris Peilie, der Arnthische«.

Analog ist F. 1901:

aeles' cneves' larisalisla
»(Grabsäule) des Ael(i)e Cnev(i)e, des Larisischen« d. h. »des (Sohnes) des Laris«.

Ferner P. 427:

ravnϑu | vel[χai] | velϑurus'a | seχ | larϑialis'la
»Ravnthu Velchai(a), Tochter des Velthur, des Larthischen« d. h. »des (Sohnes) des Larth«.

M. II², 496, mit z. Th. ergänzter Interpunction:

trepi : ϑanχvil : vipenaș : arnϑal : arnϑialiș'la : puia
»Tanaquil Trebi(a), Gattin des Arnth Vibenna, des Arnthischen«.

F. 2337-38; vgl. M. II², 496; Fo. III, 45, n. 39; St. V, 96, n. 55:

r[am]aϑa· velus· vestrcnial· puia | larϑal· arϑa[lis'l]a· [s]valce· XIX
»Ramtha, (Tochter) des Vel (und) der Vestergenia, Gattin des Larth, des Arnthischen, lebte 19 (Jahre)«.

F. 2335 c; vgl. Fo. I, 16 ff., Inschrift eines Sargdeckels:

ramϑa : apatrui : larϑal : seχ : larϑialc : aleϑnal [: vel]tnas | arnϑal : larϑialis'la : puia· pepnas
»Ramtha Apatrui(a), Tochter des Larth und der Larthia Alethnai(a), Gattin des Arnth Velt(i)na, des Larthischen, Pepna«.

Die Ergänzung [*vel*]*tnas* ist ziemlich gesichert durch die Inschrift des zu dem Deckel gehörenden Sarges selbst F. 2335 d, die leider arg verstümmelt und verlesen ist,

aber *veltna* als Familiennamen des Todten zu enthalten scheint; vgl. noch *veltnas* A. 598; wb. *veltni* F. 1476; verstümmelt *veltn* . . . F. 361 bis neben campan.-etr. *veltinei* F. 2837; gewöhnlich aspirirt oder assibilirt *velϑ(i)na, -nie; velts(a)na, -nie* u. s. w., s. M. II², 416; 427; G. G. A. 1430 u. 1432. — In *pepna-s* sehe ich einen Beinamen zu [*vel*]*tna-s,* wofür freilich F. 2335 a *plecu-s* zu stehn scheint.

Unklar im Zusammenhang ist, wegen der sonstigen Verstümmlung der Inschrift, *larϑalis'la* S. 109 (s. Fo. III, 312, n. 24), doch scheint es zweifellos, wie in den bisher betrachteten Inschriften, Genitiv eines Genitivs.

Herzustellen ist eine entsprechende Form bei A. 803:

> *laarϑ : velχas | velϑural : clan | larϑial*[*is'*]*la*
> »Larth Velcha, Sohn der Velthurai(a) (und) des Larthischen« d. h. »des (Sohnes) des Larth«.

Freilich nimmt Gamurrini an, dass *velϑural* unregelmässiger Weise für *velϑurus* stehe, nach Analogie von *arnϑal, larϑal, larisal,* wodurch der Bau der Inschrift sehr vereinfacht würde, aber, bei der sonstigen Genauigkeit der Inschriften des stattlichen Grabes der *velχa* und dem Fehlen jedes ähnlichen Falles, wage ich nicht, ihm beizustimmen. Der Vorname des Vaters fehlt auch in andern Inschriften z. B.:

> *aule acsis' cueϑnal cla*[*n*] F. 1123
> *aule· patlnis'· rupenial· clan* F. 1697
> *lχ· afles· ulϑial· clan* F. 1221.

Der Vorname des Grossvaters von männlicher Seite aber findet sich, statt desjenigen des Vaters, im selben Grabe auch P. 423, wie ich unten nachweisen werde. Ist daher die Lesung *velϑural* richtig, so ziehe ich meine Deutung vor. Ueber den vom Vornamen *velϑur* abgeleiteten Familiennamen *velϑura, velϑurie,* neben *velϑurna,*

-nie vgl. Gl. u. Ind.; M. I², 454 ff.; Fo. III, 123, n. 6; auch lat.-etr. *velthuriae· gnatus* F. 1313.

Nun aber findet sich das fragliche *-la* nicht bloss an diese Genitive männlicher Vornamen auf *-alisa* angehängt [101]), sondern auch an andre männliche Vor- und Beinamen, im Genitiv auf *-s(a)*, *-s'(a)*, s. M. II², 445 ff., und zwar in folgenden Beispielen:

S. 104:

eca mutna arnϑal ϑveϑlies | velϑurus'la
»Dies (ist) der Sarg des Arnth Thvethlie, des Velthurischen« d. h. »des (Sohnes) des Velthur«,

vom Nominativ:

**arnϑ ϑveϑlie velϑurus'(a).*

P. 437, hergestellt von Pauli St. II, 17, s. G. G. A. 1446:

larϑi· einanei· s'eϑres· sec· ramϑas | ecnatial· puia· larϑl· cuclnies· velϑurus'la | avils· huϑs· celχls
»Larthi(a) Einanai(a), Tochter des Sethre (und) der Ramtha Egnatia, Gattin des Larth Cucl(i)nie, des Velthurischen (d. h. des Sohnes des Velthur), (starb) im 54sten Jahre«.

F. 533:

arnϑal : pulfnas' : nus'tesla
»(Sarg) des Arnth Pulf(e)na, des Nusteschen« d. h. »des (Sohnes) des Nuste«,

wo *nus'te* Beiname des Vaters ist; vgl. M. II², 488 u. unten.

---

[101]) *perisalisal* F. 520 ist unsichere Lesart und sicher nicht = **perisalisal[a]*, sondern wohl verlesen aus *perisalisa*, Genitiv des Beinamens *peris*, s. 525, *perisal* 524, *peris* 519, 521, 522 (ungenau Fo. V, 20).

F. 352 (Gl. col. 213), s. Fo. III, 59:

mi : ma : velus' | rutlnis' | avlesla
»Dies (ist) das Grabdenkmal (?) des Vel Rut(i)lni(e), des Auleschen« d. h. »des (Sohnes) des Aule«.

S. 107, s. Fo. III, 161, n. 21:

pumpui : larϑi : puia : larϑal : clevsinas : avles'la : seχ : sentinal : ϑanχvilus
»Larthi(a) Pumpui(a), Gattin des Larth Clevsina, des Auleschen, Tochter der Tanaquil Sentinai(a)«.

P. 430, s. Fo. III, 109, aus dem Grabe der *velχa:*

larϑi | velϑurus | seχ | velus'la
»Larthi(a), Tochter des Velthur, des Velischen« d. h. »des (Sohnes) des Vel«;

vgl. P. 428:

arnϑ : velχas : velus'a
»Arnth Velcha, (Sohn) des Vel« oder »der Velische«;

ähnlich P. 431; dann aber auch P. 423:

arnϑ· velχas | velus'la
»Arnth Velcha, der (Sohn) des Velischen« d. h. »der Enkel des Vel«,

also mit Ueberspringung der Stufe des Vaters.
F. 2130 (P. p. 113), s. Fo. III, 309, n. 9:

eca : mutna : arnϑal : vipinanas : s'eϑres'la
»Dies (ist) der Sarg des Arnth Vipinana, des Sethreschen« d. h. »des (Sohnes) des Sethre«;

vgl. oben S. 104 [102]).

[102]) Unsicher in der Ergänzung und unklar im Zusammenhange ist *seϑrus'[l]a* S. 109; wenn richtig, aber jedenfalls auch Genitiv des Genitivs. Dasselbe gilt von *sepiesla* S. 75, wenn die Conjectur richtig ist, s. M. II², 489.

A. 17, t. I:

velus' kaiknas' arnϑrusla
»(Grab) des Vel Caecina, des (Sohnes) des Arnthru«,

wo *arnϑru,* eine Weiterbildung von *arnϑ,* Bei- oder gar Vorname des Vaters ist.

F. 760:

veleϑnei : latinis' : pricesla
»Velethnai(a), (Gattin) des Latini(e), des Priceschen« d. h. »des (Sohnes) des Price«;

vgl. F. 644 bis, vielleicht die Grabschrift des Gatten:

laris : latini | prcesa
»Laris Latini(e), der Pr(i)cesche« oder »der (Sohn) des Pr(i)ce«,

wo *pr(i)ce* Beiname ist.

Aehnlich, mit Weglassung des Familiennamens, A. 436:

larϑi : murinei : faltusla
»Larthi(a) Murinai(a), (Gattin) des Faltuschen« d. h. »des (Sohnes) des Faltu«;

vgl. über den Beinamen *faltu* (*haltu*) = lat. *Falto* M. I², 501 [103]).

F. 628 ter, s. Fo. III, 231 ff.:

hastia· carnei· leusla
»Hastia Carnai(a), (Gattin) des Leu'schen« d. h. »des (Sohnes) des Leu«;

---

[103]) Auffällig ist die Aehnlichkeit mit F. 660 bis c: *larϑi : murinei : arntnis au,* zumal Fabretti die 5 letzten Buchstaben als unsicher bezeichnet. Der Beiname *faltu* findet sich bei verschiedenen Familien, den *purni(e), tutna, nemsu* u. s. w., lat. *Falto* bei den *Valerii.*

vgl. F. 743 bis:

aϑ· tutna· a|ϑ· leusa
»Arnth Tutna, (Sohn) des Arnth Leu« oder »(Sohn) des Arnth, der Leu'sche«,

und F. 2573 bis:

vl : tuna : leusa | larcesa
»Vel Tu(t?)na [104]), der Leu'sche, (Sohn) des Larce« oder »(Sohn) des Larce Leu«,

wo *larce* Vorname, *leu* Beiname ist, offenbar = lat. *Leo* »der Löwe«; vgl. den Gentilnamen etr. *leuna, -nie* = lat. **Leonius*, u. *leucle* n. X. Die zuletzt citirte Inschrift zeigt durch die Voranstellung von *leusa* (vor *larcesa*) dessen Uebergang in nominativische Apposition. Nach den beiden andern Inschriften scheint auch F. 628 ter als Familienname des Gatten *tutna-s* ergänzt werden zu müssen.

Schwierigkeiten bietet, der unsichern Lesung wegen, die Inschrift F. 1977 (P. p. 110):

scarpṃi larϑi . . . | rutsniṣla [105]),

s. unter n. VIII, p. 43.

---

[104]) Ob *tuna* für *tutna* Schreibfehler ist oder Assimilation stattgefunden hat, wage ich nicht zu entscheiden; s. noch F. 2321; Fo. III, 129, n. 3.

[105]) F. 1544 *aclasia alhisla* ist ganz unsicher (Con. M. IV, p. 255, n. 278), sonst erklärte es sich leicht als »Aclasia, Gattin des Alfischen« d. h. »des (Sohns) des Alfie«, wo *albi(e)* = *alfie* Beiname wäre, wie sonst *alfa*, s. oben n. XIV, p. 59. — Die theilweise zerstörte und schlecht überlieferte Inschrift F. 276, t. XXIII ist etwa so herzustellen:

mi nana arnϑaḷ praϑịṇ[ies] ḷaicisla

so dass letzteres Wort Genitiv von *ḷaicisa* wäre, dies von *ḷaicie* = dem lat. Beinamen *Laeca*, wovon auch *Laecanius; nana* = *nacnva*? s. Fo. V, 2, nt. 5.

Andrer Art sind noch:

F. 1662, s. Fo. III, 334, n. 8; B. III, 37, n. 44; St. I, 60, n. 94; correcter IV, 11, n. 71:

tlapu : *lautni* : *capznas'* : | *tarχisla* :
»Tlabo, Freigelassener des Capzna, des Tarchischen« oder »des (Sohnes) des Tarchi«.

A. 711, t. VIII, s. G. G. A. 1444:

etera | *aupusla*
»Pflegling (?) des (Sohnes) des Aupu«;

anders Pauli St. IV, 20, n. 107, der *la* abtrennt, was nach der Zeichnung unmöglich ist; vgl. noch *aupni-s'a* A. 900.

Eine besondere Betrachtung endlich verdienen die von dem Beinamen *papa* (s. oben unter n. I) abgeleiteten Formen. Der neben *papas* T. 184 und *papas'* F. 661 (vielleicht auch 2611) vorkommende Genitiv *papasa* (s. M. II², 486 u. 488) hat seine regelrechte Stellung und Bedeutung in F. 727:

aϑ : *tlesna* : *vl* : | *papasa* : *seiantial* [106]).

Er geht in die nominativisch-appositionelle Bedeutung über, dem Vornamen des Vaters vorangestellt (wie *leusa* in F. 2573 bis) in P. 217:

aϑ : *tlesna* : *papasa* : *lϑ* : *pulfnal* :

Er vertritt, mit Weglassung von *tlesna*, ganz die Stelle des Familiennamens in:

F. 662 *vl* : *papasa* : *vl* : *seiantial*,

wohl ein Bruder von F. 727;

[106]) Die Familie der *tlesna* zerfällt in mehrere, durch besondere Beinamen bezeichnete Zweige: *tlesna*, *papa*, *clauce*, *camarine*, *cencu*, *clanti(e)* u. s. w., s. M. II², 486.

F. 669 *aϑ* : *papasa* : *aϑ* : *marcnal;*

dazu vielleicht der Deckel:

P. 213 *aϑ* : *papasa* : *aϑ* : *marcnal;*

und die Grabschrift eines Bruders:

P. 214 *vel* : *papasa* : *aϑ* : *marcnal* :

Nun wird von diesem *papasa* als Nominativ, nach der oben angegebenen Weise, wieder ein neuer Genitiv auf *-sla* gebildet:

F. 594:

ϑana : *arntnei* : *tutnal* : *vl* : *papasla* : *puia*
»Than(i)a Arntnai(a), (Tochter) der Tutnai(a), Gattin des Vel Papasa« oder »des Vel, des Papa'schen« oder »des Vel, des (Sohnes) des Papa«.

Vielleicht passt hier schon die letztere Uebersetzung nicht mehr ganz genau, und ist der allgemeinere Sinn unterzuschieben »des (Nachkommen) des Papa«.

Ebenso findet sich, mit Weglassung auch des Vornamens, F. 973 bis:

larϑi : *pulfnei* : *perisnei* : *papasla*
»Larthi(a) Pulfnai(a) Perisnai(a), (Gattin) des Papasa«,

vielleicht die Mutter von P. 217, wo der Familienname *tlesna* neben *papasa* erhalten ist; vgl. noch die Familie der *pulfna peris* F. 519-26.

Hierher gehört ferner, wenn die Lesung richtig ist, S. 20; vgl. Co. I, 976 (theilweise irrig gedeutet); von mir zuerst hergestellt B. III, 34, n. 22; s. noch Fo. III, 97, n. 8; St. I, 28, n. 39; IV, 4, n. 12:

[*n*]*aepvr· papasla· lautn*[*i*] [107])
»Cneipor, Freigelassener des Papasa«;

vgl. im selben Grabe S. 21 lat.-etr.:

thanna naeipurs

und C.I.L. 1539 e *naepori* u. s. w.

Nun finden sich aber in demselben Grabe die lat.-etr. Inschriften:

S. 18 *c· papirius· l· f·* | *maxillo* [108])
S. 19 *l· papirius· cn· l·* | *pamphilus.*

Hiernach giebt *papirius* zweifellos das etr. *papasa* wieder, oder vielmehr genauer eine Nebenform **papasie,* s. über den Wechsel von *a* und *ie* unter n. I. Es verhält sich aber auch lat. *papirius,* alt *papisius* (Cicero ad Famil. IX, 21, 2), zu dem einfacheren *papius,* wie etr. *papasa* zu *papa,* und zwischen diesem lat. *papius* und etr. *papa*, Nebenform **papie,* herrscht wieder dasselbe Verhältniss, wie zwischen den abgeleiteten Formen. Auch etr. *papa* vertritt die Stelle eines Familiennamens z. B. in A. 539 *seϑre papa;* F. 661 *ϑan : larisal : papas',* u. sonst. Wie lat. *papirius* zu etr. **papasie* verhält sich auch lat. *papinius* zu etr. **papanie,* wb. *papania,* Genit. *-as'* F. 902; 212, u. s. w. [109]). Die Wiedergabe von etr. *papasa* durch lat. *papirius* aber in dem Grabe S. 18-21 zeigt, dass *papasa* wirklich ganz in die Bedeutung eines Familiennamens übergegangen war.

---

[107]) Ich halte jetzt, mit Pauli, Corssens Lesung *papasla* für correcter, als Fabretti's *papas'a*, da Corssen überhaupt die Inschrift exacter und vollständiger giebt.

[108]) Fabretti hat, statt Corssens *c*, ein *l*. Ist *cn·* zu lesen?

[109]) F. 902 lautet *ϑana· tlesnei· papania· tetinasa* nach Lanzi's correcter Lesung: es ist *tlesnei papania* Femininum zu *tlesna papa,* s. über diese Bildung M. II², 477.

Nun wird aber bei dieser Wörterfamilie im Etruskischen noch ein Schritt weiter gethan, indem auch *papasla* wieder als nominativische Apposition gefasst und davon ein neuer Genitiv *papaslisa* gebildet wird, also ein Genitiv dritten Ranges; vgl.:

F. 721, t. XXXII:

larϑi : tetinei : pulfnal : s'ec : papaslis'a | tlesnasa
»Larthi(a) Tetinai(a), Tochter der Pulf(e)nai(a), (Gattin) des Papaslischen Tlesna« d. h. »des Tlesna, des (Sohnes) des Papasa« oder »des (Enkels) des Papa«.

Es ist also *papaslis'a tlesnasa* Genitiv von *tlesna papasla*, die sich zu einander verhalten, wie P. 423 *velχa(s) velus'la*, s. oben p. 77. Hatten wir nun P. 217 eine *pulfnei* als Gattin eines *tlesna papa;* F. 973 bis als Gattin eines (*tlesna*) *papasa*, so haben wir hier eine desgleichen als Gattin eines *tlesna papasla*, was die vielfache Verschwägerung der beiden Familien bezeugt [110]).

F. 193, t. XXII; s. Fo. I, 19, n. 11:

meinei· papaslisa· | vl· titialc· sec·
»Meinai(a), (Gattin) des Papasla (d. h. des Enkels des Papa), Tochter des Vel und der Titiai(a)«;

vgl. die Grabschrift eines Bruders F. 183:

meina· vl· titial

und vielleicht diejenige des Vaters F. 182:

vl· meina· ls· | piutaal.

---

[110]) In der parallelen Inschrift F. 720 *fasti· tetnei· ps· s'ec | cicusa* ist *ps·* nicht mit Fabretti in *ls·* zu ändern, sondern offenbar = *pulfnal(isa)*, so dass wir die Grabschriften zweier Schwestern haben. Das *ps·* ist nicht etwa = *papaslis'a*, schon der Stellung wegen.

A. 120 u. 121, aus dem Grabe der *velu*:

Cellawand: *larcnei· velual | papaslisa*
Ziegel: *larcnei | velual : papa,*

wo *papa* offenbar abgekürzte Schreibung ist, wie sie auf Ziegeln häufig vorkommt:

»Larcnai(a), Tochter der Velui(a), (Gattin) des Papasla«.

Die Grabschrift der Mutter findet sich unter A. 119.

Eine einzige dem *papaslisa* analoge Form hat sich bisher gefunden in P. 201 (s. M. II², 488):

fastia : velsi : nus'teslisa
»Fa(u)stia Velsi(a), (Gattin) des Nustesla« oder »des (Sohnes) des Nustesa« oder »des (Enkels) des Nuste«;

vgl. oben F. 533 den Genitiv *pulfnas' : nus'tesla* vom Nominativ **pulfna nus'tesa,* und vgl. aus dem Grabe der *pulfna* F. 531:

lϑ : nustesa : remznal;

ferner F. 694 bis b, t. XXXI:

ar : remzna : nus'e : zuχna

verlesen oder assimilirt aus *nus'*[*t*]*e zuχna*[*l*] (s. ebdt c *zuχnal*); wbl. F. 907 (s. M. II², 478):

ϑana : remznei : nustenia : titia[*l*],

so dass sich *nus'te* (*nuste*) als Beiname der *pulfna* und *remzna* ergiebt.

Ganz ähnlich, wie *papasa* und *nustesa,* treten als Familiennamen auf: *canϑusa* F. 887 bis, eig. Beiname der *pulfna* s. F. 684; *hanusa* F. 612 bis a u. b, eig. Beiname der *seiantie, sentie,* s. F. 857 bis e; 562 ter k;

sepiesa F. 709 bis b; 708, eig. Beiname der *remzna*, s. F. 696 ff.; P. 173 bis p u. sonst; so auch *cesusa* A. 231 bis; vgl. zu dem Ganzen M. II², 487-489 u. lat.-etr. F. 857 bis e:

c· sentius· c· f | grania· cnat | hannossa [111]).

Eine andere, höchst interessante Weiterbildung der Form auf *-sla* liegt ferner im Folgenden vor, vgl. M. II², 381 u. Index zu A.:

A. 692, im Grabe der *petui(e)*:

la· cuiesa· petui [112])
»Larth Petui(e), (Sohn) des Cuie«.

Hier ist *cuiesa*, Genitiv des Beinamens des Vaters, zwischen Vor- und Familiennamen gestellt, so dass es selbst eigentlich die Stelle des Familiennamens vertritt und der wahre Familienname *petui* als Apposition zugefügt ist, als sogen. zweiter Familienname.

Der Familienname fehlt F. 1652:

aule· cuies' [113]).

Nun findet sich aber, aus *cui(e)sa* weitergebildet:

F. 707, t. XXXII:

la : seiate : cuisla : marcna[*l*]
»Larth Seia(n)t(i)e, (Sohn) des Cui(e)sa« (oder »Enkel des Cuie«), (und) der Marc(i)nai(a)«.

---

111) Vgl. noch *peiϑesa*, isolirt auf Münzen, Fo. II, 51, n. 74 u. p. 148; M. I², 430.

112) Gamurrini's Conjectur *caiesa* ist irrig.

113) Verwandten Stammes ist vielleicht *cuin¦ni* A. 673 (im Index *cuimni*) = **cuinia* (oder ist *cumni* zu lesen? s. G. G. A. 1426); *cuiun*... F. 1332 bis; s. *cuiunia* T. 232 (oder *curunia*? s. G. G. A. 1426); vgl. ferner zu *cui(e)sa* den umbrischen Vornamen *coisi(e)s* F. 86.

F. 701 bis, t. XXXI:

arnϑ : seatẹ : cuis'la : zilat
»Arnth Se(i)a(n)t(i)e, (Enkel) des Cuie, Triumvir (?)«.

F. 891 bis, stark verstümmelt:

. . . . . *at* . . . . . : *cuis'la : aϑ.*

Nun wird aber gar von *cuisla,* wie von andern Bei- oder Gentilnamen auf *-a*, ein Femininum *cuislania* gebildet, lautlich eigentlich zu einer erweiterten Form **cuislan(i)e* gehörig (M. II², 458 ff. u. 477 ff.):

A. 127:

ϑania : sentinati : cuizlania,

wo *sentinati(a) cuizlania* Femininum zu *se(ia)ntie cuisla* zu sein scheint, s. die 3 letztcitirten Inschriften, nt. 109, und über die Identität von *sentie* und *seiantie* unter n. VII, p. 41 u. n. XI, p. 50.

F. 708, t. XXXII:

vl· sepiesa· vl· cuislanias
»Vel (Remzna) Sepiesa, (Sohn) des Vel und der Cuislania« d. h. »der Tochter des Cuisla« oder »Enkelin des Cuisa« oder »Urenkelin des Cuie«.

Hier ist also in e i n e m Worte die Abstammung im 5ten Grade bezeichnet. Ueber *sepie, sepiesa* als Beiwort der *remzna* s. oben p. 85.

Wir haben demnach sogen. m e h r f a c h e G e n i t i v e von folgenden m ä n n l i c h e n V o r- und B e i n a m e n gefunden:

Vornamen: *arnϑ, aule, vel, velϑur, larϑ, laris, s'eϑre, tarχi;*
Beinamen: *arnϑru, aupu, cuie, leu, nus'te, papa, price, sepie* (?), *faltu.*

Recht unsicher scheint mir *rutsni(e)*.

Die angeführten Namen enden theils auf Consonanten: *ϑ*, *s*, *l*, *r*, wovon *ϑ* und *s* sich bei der Genitivbildung durch *-ali* erweitern, *l* und *r* ein *-u* annehmen; theils auf Vocale: *a*, *e* (auch *ie*), *u*, vielleicht *i*, wenn *tarχi* nicht für **tarχie* steht; s. n. XXVIII. Die Bildungen selbst sind folgende:

1) auf *-sla*:
   arnϑ(i)-ali-s(a)la; larϑ(i)-ali-sla; laris-ali-sla;
   vel-u-sla; velϑur-u-sla;
   papa-sla;
   aule-sla; s'eϑre-sla; nus'te-sla; price-sla;
   cui(e)-sla; sepiẹ-sla (?); *rutsni(e)-sla* (?);
   tarχi-sla;
   arnϑru-sla; aupu-sla; leu-sla; faltu-sla;
2) auf *-slisa*:
   papa-slisa;
   nus'te-slisa;
3) auf *-slania*:
   cui(e)-slania.

Die Varianten mit *s'* sind unberücksichtigt geblieben.

Suchen wir nun nach einer Aufhellung dieser Formen, so müssen wir von den einfacheren auf *-sa* (*-s'á*) ausgehn. Diese nun finden sich, mit Ausnahme der ursprünglich von Adjectiven generis communis auf *-ali* gebildeten Formen auf *-alisa* (s. Fo. V, 26 ff.), nur von männlichen Stämmen gebildet. Unter den M. II², 376 (s. auch 489) aufgeführten Formen auf *-iasa* habe ich *vilia-sa* schon früher als männlich anerkannt (M. II², 473; s. oben, n. XI, p. 51); dasselbe gilt von *apia-sa* (s. oben n. I unter *apa*); dann aber auch sicher von *matia-sa*, obwohl der ml. Nominativ **matia* nicht erhalten ist. So möchte ich denn auch die 3 isolirten Genitive

aχunia-sa, cumerunia-sa und *vetunia-sa* als Gattennamen, also als männlich, fassen, wofür die Art ihrer Verwendung spricht: vgl. z. B. mit P. 215 *θana : petrui : viliasa :*

F. 621 *larθi : cainei : aχuniasa :*
F. 783 *fastia : umranei : cumeruniasa*
A. 298 *th· scansna | vetuniasa,*

wo *scansna,* wenn richtig gelesen, wegen des vorhergehenden wb. *th·* = *θana,* latinisirt für *scansna*[*i*] stehn muss.

Diese ml. Bei- oder Familiennamen auf *-ia* nun verhalten sich zu denen auf *-iĕ,* wie die Bildungen auf *-a* zu solchen auf *-ĕ;* vor dem antretenden *a* fiel das *ĕ* ab (s. noch Fo. V, 30, nt. 113); zu vergleichen sind, wie oben ausgeführt ist, die griechischen Namen auf *-ια-ς*, auch der lat. *Vatia* (Ellendt p. 22), Beiname der Servilier, neben dem Adjectiv *vatius* »krummbeinig«, und der etr. Göttername *tinia* neben *tina* (s. Gl.).

Dass das isolirte *θanasa* A. 401 auf einen seltnen ml. Vornamen *θana* zurückgehn muss, habe ich bereits unter n. V, p. 38 entwickelt.

Als Genitive nun treten die Formen auf *-sa* sowohl zu männlichen, wie zu weiblichen Namen, bei beiden zur Bezeichnung des Vaters, bei letzteren vorwiegend zur Bezeichnung des Gatten. Als Bei- oder Familiennamen aber werden die Formen auf *-sa* nur männlich gebraucht, stehen parallel mit den nicht seltenen auf *-sie* und bilden ihr Femininum, wie diese, auf *-si*(*a*); vgl. z. B.:

papa-sa = altlat. *papi-sio-,* mit etr. *numa-si*(*e*)*-s* (Genit.) A. 707, vom Vor- und Beinamen etr. *numa,* lat. *Numa,* Fo. III, 265 [114]); etr. *helva-si*(*e*)

[114]) Da sich auch syncopirt *numsi(e)* findet F. 901; A. 706; 707; so kann man auch *θan-si(e)* F. 778 u. sonst (B. III, 30, n. 9) gradezu

F. 127, zum lat. Beinamen *Helva* (Mohr p. 18); etr. wb. *velzina-s'ia* F. 1843, zu *velz(i)na,* s. M. II², 433; A. 59; *aleϑna-si(a)* F. 753, zu *aleϑna.*

vilia-sa mit wb. *crespea-s'ia* F. 158 (s. über *ea* = *ia* M. II², 377), zu *cresp(i)e,* wb. *crespia,* vom Beinamen *crespe* = lat. *Crispus,* s. M. I², 500.

nuste-sa mit *tarte-si(e)* F. 2184, neben *tart-ina-ia* F. 2333 ter (s. Fo. III, 251, n. 27); wb. *nave-si(a)* Gl. col. 1216, zu lat. *(g)navus,* dessen Gebrauch als Beinamen der Familienname *(g)Navius* zeigt; etr. *ale-si(a)* Gl. col. 70, zum altlat. Vornamen *Allus* (de praen. p. 210 Ha.), wovon auch der Gentilname *Allius* = etr. *al(i)e.*

sepie-sa mit *vipie-si(e)* F. 542, t. XXX, zu *vipie* = lat. *Vibius,* auch Vorname.

leu-sa mit *lauχu-sie-s* (Genit.) T. 303 (Vorname), zum Vornamen *la(u)χu* Fo. III, 226 ff.; *numu-sie-s'* (Genit.) F. 467 bis (Vorname), zu **numu* (?) von *numa;* wb. *faltu-s'ia,* Beiname, F. 1818 zu *faltu,* s. *faltu-sla* oben p. 78; *restu-s'ia[l]* F. 888.

Vgl. M. II², 462 ff. und die ital.-lat. Familiennamen auf *-asius, -easius, -esius, -isius, -usius* bei Jordan Krit. Beitr. p. 111 ff.

Hiernach modificire ich die bisher angenommene directe Gleichsetzung der etr. Genitivendung *-sa* mit idgrm. *-si̯a* — so noch Fo. V, 11, nt. 39 — dahin, dass ich *-sa* und *-si̯a* als zwei Parallelformen betrachte, die neben einander stehen, wie die oben betrachteten Wortbildungssuffixe *-a* und *-ie,* ursp. *-i̯a;* ja, wenn diese, im Grunde

---

zum Genit. *ϑana-sa* setzen, s. n. V, p. 38. Vielleicht gehört auch *vel-sie* für **vel-u-sie* zu *vel-u-sa;* vgl. lat. *Volusius,* dem allerdings ein Vorname *Volusus* zur Seite steht; ferner etr. *vel-u-sna;* lat.-etr. *vel-o-seini* F. 976 u. s. w. In *vel-e-sial* F. 1708 wäre dann das *e* Einschub oder Schwächung.

genommen, nichts Anderes sind, als die demonstrativ-relativen Pronominalstämme *a* und *ịa* (woraus *ie* durch halbe Assimilation entstanden ist), so sind auch die Genitive auf *-sa* und *-sịa* (etr. Suffix *-sie*) nichts Anderes, als vom Nominativ auf *-s* durch Anhängung der demonstrativ-relativen Pronomina *a* und *ịa*, resp. *ie*, gebildete Adjectiva; vgl. z. B. ind. *manu-śja-* »zum Manu gehörig«, substantivirt »Mensch«, von *manu-s* »Manu«, ursprünglich wohl auch Genitiv, wie *açva-sja* von *açva-s* »Pferd«; gr. *ἀλλοῖος* zum homer. Genitiv *ἄλλοιο* von *ἄλλος* u. s. w.

Die Erörterungen unter n. I haben ferner gezeigt, dass die betreffenden pronominalen Suffixe *-a* und *-ịa*, zur Bildung von Adjectiven, auch direct an den Stamm (ohne nominativisches *-s*) treten können. So konnten von einem vorauszusetzenden etr. **nume* gebildet werden:

einerseits: *num-a; *num-ie,* s. lat. *Num(m)ius;*
andrerseits: **nume-sa* (s. *nuste-sa, price-sa*)*; nume-sie.*

Von *num-a* ist dann wieder *num-a-sie* abgeleitet; von **num-ie* etr.-camp. *num-i-sie* A. 934; von **num-u,* einem Augmentativ, = lat. **Numo(n),* etr. *num-u-sie* Fo. III, 268; A. 915 (wenn das *u* nicht durch Einfluss des *m* aus *i* verdumpft ist); vgl. lat. *Numonius* u. s. w.

Wir können aber jetzt noch einen Schritt weiter gehn: wie nämlich neben den Endungen *-a* und *-ie* sich in wesentlich gleicher Bedeutung *-na* und *-nie* zeigten, so finden sich auch neben *-sa* und *-sie* die gleichwerthigen Suffixe *-sna* und *-snie,* erweicht *-zna* und *-znie,* vielleicht *-rna* und *-rnie,* ja, mit Ausfall des *r* wieder bloss *-na* und *-nie* (G. G. A. 1433), andrerseits auch, mit eingeschobenem Vocal, *-sina, -sinie* [115]), *-zana* u. s. w., häufig

[115]) Doch ist das *i* keineswegs immer eingeschoben, sondern geht sogar wohl meist auf die Endung *-sie* zurück z. B. *numsina, -sinie* von *numsie; als'ina* von **alsie,* s. die Stadt *Alsium; hersina* von **hersie,* s. *hersu,* lat. *Hersius, Hersilius* B. I, 101, n. V.

mit Syncope vor dem *-s*. Beispiele (vgl. M. II², 464 ff.) sind:

velχa-sina-l (Gen. Fem.) F. 737 bis, von *velχa;* viell. syncop. *velc-zna, velχ-zna,* ja *vel-zna* (M. II², 433)[116]); *papa-zna* Gl. col. 2095, von *papa; rema-z(a)na* F. 511, sync. *rem-zna,* auch *rem-sna, rem-rna,* viell. *rem-na* (s. M. II², 466; G. G. A. 1433; B. I, 106 ff.), wahrscheinlich identisch mit *frem-zna, frem-rna, frem-na;* vgl. lat.-etr. *Remnia* Gori II, 455 (F. 367), auch den Namen der *Fren-tani* u. s. w.; *vela-s'na* F. 287, von **vela = velie.*

tria-sna T. 304, auch wohl F. 2030, von *trea-s'* (Gen. Masc.) F. 1851 = **tria-s'; vgl. tri-sna, tri(i)-lie* u. s. w.

lue-sna Gl. col. 1074 (M. II², 382), dessen *lue-* sich zu *luvisu* (F. 330-32) verhält, wie *cale* zu *calisu; nuf(u)r-zna* Gl. col. 1252 ff., lat.-etr. *noborsinius* (Garr. n. 2047 = F. 1242), vom Beinamen *nufre-s'* (Genit.) F. 429 bis a, also mit syncopirtem *e.*

cali-sna, -snie, sync. *kalsnie,* von *cal(i)e,* s. oben n. II; *capi-sna,* sync. *capsna, -nie, cap-zna*[117]), viell. *cap-na,* von **capie;* vgl. *capiu* P. 219; auch F. 796; umbr.-lat. *capidas* u. s. w.; *veli-sna* F. 2104, von *velie; umri-sni(e)* A. 51 zu *umrie = Umbrius,* s. n. XVII u. aa.

vescu-snie F. 909 bis, zu *vescu-sa* (Gen. Masc.) T. 240; *alχu-sna* P. 173 bis k, zu lat.-etr. *alχu* F. 975; *velu-sna* zu *velu* Gl. col. 1922; *helu-sna* F. 609 zu *helu* u. aa.[118]).

---

[116]) M. II², 427 leitete ich *velχasinal* weniger wahrscheinlich von *velχatina* ab; auch führte ich *cχ, χχ, χ* auf *c* allein zurück.

[117]) Ueber *cap-rna* s. unter n. XII, p. 54.

[118]) Hierher auch *upel-sna* F. 1882, neben *upel-sie* Gl. col. 2007, lat.-etr. *Obelsius,* zum osk. Vornamen *upil-s* F. 2762; lat.-etr. *ari-sna-i*

Ganz ähnlich den Bildungen auf *-sna, -snie* nun sind die oben betrachteten auf *-sla, -*slie* (erwiesen durch den Genitiv *-slisa*). Auch hier sind demnach einfachere Formen mit blossem *-l* zu erwarten; und in der That begegnet *-lie,* wb. *-lia,* recht häufig; vgl. z. B.:

> *papa-lie* F. 332, mit *papa-sla, -sli-sa* [119]);
> *tite-l(i)e* T. 415, syncop. wb. *tit-lia* F. 1394 bis, mit *nuste-sla, -slisa;*
> *vip(i)-lie* Gl. col. 1970, lat. *Vibilius,* mit *tarχi-sla* oder *rutsni-sla, cui-sla.*

s. M. II², 445 ff.

Nimmt man nun noch hinzu die Femininbildung auf *-slania* in *cui-slania,* so ergiebt sich, dass das *-la* von *-sla,* trotz seiner genitivischen Function, von dem vorauszusetzenden, Nomina bildenden Deminutivsuffixe *-la* nicht wesentlich verschieden ist; vgl. noch lateinisch die männlichen deminutiven Beinamen: *Scaevola* neben *Scaeva; Saxula* neben *Saxa; Ravola* und *Ravilla; Ocella* u. s. w.

Die Bildung *cuislania* aber führt ferner zu einer andern Erklärung der etr. Familien- oder Beinamen *ucrislan(i)e* und *patislan(i)e.* Die Aehnlichkeit nämlich des ersteren mit dem Ethnikon *Ocriculanus* von der umbrischen Stadt *Ocriculum* (s. *ocriclo* A. 825) hat bisher dazu verleitet, beide etymologisch direct zu verbinden und Entstehung des *sl* aus *c(u)l* anzunehmen, obwohl eine Stadt **Paticulum* für *patislan(i)e* nicht nachzuweisen war, ein solcher Ortsname auch wenig wahrscheinlich klingt (M. II², 430). Jetzt nun wird eine rein etruskische Erklärung beider

---

F. 562 ter n, neben *ar(r)ius;* doch s. *arsinia* F. 1280; 2016 bis, zu *arχnie*?; vielleicht P. 257 *aule. caial-χna* von einem wb. Genitiv *caial(i)-s(a)*?

[119]) vgl. noch etr. *uφa-lie* P. 251 bis f, i neben *uφie* ebdt 188, mit dem osk. Vornamen *upfal-s* P. 497; 500, neben dem Familiennamen *ufiis* F. 2762 u. s. w., s. nt. 118.

Wörter möglich, und das Bedenken, das eine Reihe einfacherer verwandter Wörter schon immer gegen die bisherige Ableitung erregte, ist erledigt; vgl. M. II², 346; 354; 349.

Ich führe also *ucrislan(i)e* zunächst auf einen Beinamen **ucrislane* zurück, diesen auf einen einfacheren **ucrisla*, eigentlich doppelter Genitiv; der einfache Genitiv dazu **ucrisa* ist erhalten in den Formen: *ucrsa* F. 606; *ucrs'* F. 602 = A. 183; *ucurs* (mit eingeschobenem *u*) F. 761; im Nominativ findet sich als Beiname *ucar* F. 895 bis = A. 361; eine andere Ableitung, mit *n* und eingeschobenem (ersten) *i*, ist *ucirinei* P. 222; dazu vielleicht *ucrina* S. 6; *ucirni* F. 462, s. Fo. III, 141, n. 12. Der zu *ucr(i)-sa* vorauszusetzenden Nebenform **ucr(i)-sie* entspricht fast genau lat. *Ocresius*, wohl auch etr.-lat., da die Mutter des Etruskers *Servius Tullius-Ma(c)st(a)rna Ocresia* hiess (vgl. *Paperius* Wilm. n. 860 = *Papirius, -isius*).

Ebenso geht dann *pati-sla-n(ie)* auf ein dem *cui-sla* analoges **pati-sla* zurück, dies auf **pati-sa*, erhalten in *patis* F. 866, Genit. eines Beinamens. Verwandte des vorauszusetzenden *patie* sind *patu* Gl. col. 1336 u. 2095; S. 33; 65; *patna, pat(i)lna, -lnie* u. s. w.; s. Gl. u. Indices; vgl. n. XXX *Pansa*.

Eine andere ähnliche Ableitung endlich vermuthe ich in dem Familiennamen *caus'linie*, auch *causlinie* (Gl. u. Indic.), dessen Nebenform *cav-sl-inie* F. 928 auf einen Doppelgenitiv **cav-sla* hinweist, der auf einen einfachen **cav-sa* zurückgeht. Hierzu nun gehören: *cav-sna* F. 1639; *cav-su-sle* T. 272, wohl = **cav-su-slie*, Nebenform von **cav-su-sla*, gebildet wie *faltu-sla* [120]), nur dass in dem *-su*

---

[120]) Zu unsicher ist *causus* und *cav[sus]* T. 399 (s. Fo. III, 409 zu p. 119), obwohl sie jetzt an Wahrscheinlichkeit gewinnen; vgl. auch noch nordetr. *kavises* F. 50. — Vgl. noch zu *cav-s-na* etr. *cav-(i)-na, caina, cauna* u. s. w. unter n. XIV, p. 63.

noch **ein** Genitiv-*s* steckt. Die Bildung von **cav-su* ferner ist dieselbe, wie die von *her-su, vel-su* (M. II², 463) neben **hersie* = lat. *Hersius, velsie,* und wir können es unbedenklich zu *cavie* (*caie, cae*) stellen (s. n. XIV, p. 63), wozu eine Nebenform **cava* durch den wb. Genitiv *cava-l* A. 300; 892 gesichert ist; vgl. noch *cavlie* u. s. w. unter n. XXIV. Aus dem Lateinischen gehört wahrscheinlich *Causiniuś* hierher, zunächst verwandt mit *cavsna;* vgl. *Cavilius* neben *Gavilius, Caenei* u. s. w.

Auf eine höchst merkwürdige Analogie nun zu den etruskischen Genitiven zweiten Grades auf *-sla* habe ich bereits in meinem ersten Aufsatze über die messapischen Inschriften im Rheinischen Museum N. F. XXXVI, p. 580 aufmerksam gemacht. Im Messapischen nämlich tritt, unter ganz gleichen Verhältnissen wie im Etruskischen, an die einfachen Genitive, sowohl auf *-s,* wie auf *-hi* (= idgm. *-si̯-a*), das Suffix *-no*, um einen neuen Genitiv zu bilden. So lautet der Genitiv von:

> **ϑeotor artahias bennarrihi*
> »Theotor Artahias, (Sohn) des Bennarres« (d. i. Bennaries):
> F. 2952 *ϑeotoras artahiaihi bennarrihino*
> »(Grab) des Th. Art., des (Sohnes) des Bennarres«.

Ebenso wird von:

> **baozet stinkaletas biliovas*
> »Baozet Stinkaletas, (Sohn) des Bilios« (eig. Biliovs)

der Genitiv gebildet F. 3001:

> *baoχtas stinkaletos* (aus *ta͡-os*) *biliovasno*
> »(Grab) des Baoz. Stink., des (Sohnes) des Bilios«.

Dies *-no* nun erinnert sofort an das gr. *-νο-*, lat. *-nŏ-*, etr. *-nĕ,* das den Suffixen *-na, -nie* zu Grunde liegt, so dass mess. *-sno* der Form nach dem etr. *-sna,* der

Bedeutung nach dem *-sla* sehr nahe steht. Aber auch die Bedeutung des etr. *-sna* kann, nach der oben durchgeführten Vergleichung, kaum von der des *-sla* ursprünglich verschieden gewesen sein, und z. B. **papa-sna, papa-zna* wird wie *papa-sla* ursprünglich einen »Enkel (oder Nachkommen) des *papa*« bezeichnet haben. Dass aber auch im Lateinischen das *-nŏ-* wesentlich dieselbe Bedeutung hatte, zeigen Ableitungen, wie *libert-ī-nŏ-* »der Sohn (oder Abkömmling) eines *libertus*«; *Long-ī-nŏ-* »der Sohn (oder Nachkomme) eines *Longus*«; *Aemili-ā-nŏ-* »ein Abkömmling der *gens Aemilia*«; ähnlich griechisch *Πυῤῥ-ῖ-νος*, *Ἀῤῥι-ᾱ-νός* u. s. w. Andererseits tritt auch die adjectivische Bedeutung im Lateinischen klar hervor, und darin wechselt das Suffix *-nŏ-* mit *-li-*, das dem etr. *-la, -lie* nahe verwandt ist: vgl. *capr-ī-no-* mit *capr-ī-li-; tribu-no-* mit *tribū-li-,* und Verwendungen wie *herīlis filius* »des Herrn Sohn« u. s. w. [121]).

Ob das messapische *-no* in nominativischer Verwendung weiterer Fortbildung fähig war, wie das etr. *-la,* lässt sich noch nicht entscheiden. Im genitivischen Gebrauch zeigen sie sich beide indeclinabel, wie das indgm. *-i̯a* im Genitiv auf *-si̯a.* Der Bedeutung nach habe ich schon früher mehrfach das secundäre etr. Genitivsuffix *-la* als deminutiv bezeichnet (z. B. Fo. V, 9, nt. 32) und es daher mit dem bei den Vornamen vorkommenden Deminutivsuffix *-lĕ, wb. -la,* verbunden (Fo. III, 377; oben p. 70 u. sonst), zu dem es sich verhält, wie lat. ml. *-la* zu *-lus,* wb. *-la;* vgl. den ml. Beinamen *Ravola* mit dem deminutiven Adjective *-ravŭlus, -la* von *ravus.* Ebenso setzt *Scaevola* ein Adjectiv **scaevulus* (alt **scae-*

[121]) Bei der Häufigkeit des Suffixes *-īno-* könnte man gradezu an ursprüngliche Ableitung aus dem Genitiv auf *-ī* denken, also *equī-nus* von *equī;* dann auch *herī-lis* vom Genit. *herī* u. s. w.; aber dem stehn die griechischen Formen und andre Schwierigkeiten entgegen.

volus), *-la*, Deminutiv von *scaevus*, voraus. Dies etr. deminutive *-lĕ*, wb. *-la*, bildet ferner den zweiten Theil des Deminutivsuffixes *-clĕ*, wb. *-cla*, lat. *-c(ŭ)lus*, *-c(ŭ)la*; s. Fo. V, 4, nt. 12; 49; 53, nt. 203 u. sonst; oben n. X, p. 49. Dies Suffix *-clĕ* nun findet sich sicher in einem, vielleicht noch in einem zweiten Falle, genau synonym mit dem genitivischen *-la* gebraucht, nur flectirt. Jener erste Fall ist:

T. 306; vgl. B. I, 97, n. 13; Fo. III, 126, n. 18:

mi : larϑia : hulχenas : velϑuruscles
»Dies (ist das Grab) des Larth Hulchena, des (Sohnes) des Velthur«.

Hier ist *larϑia* abgestumpft aus *larϑial*, und der Nominativ des Namens des Todten würde lauten:

**larϑ : hulχena : velϑurus*

Es ist also, um den secundären Genitiv zu bilden, an den einfachen Genitiv *velϑurus* hier das Suffix *-cle* gehängt, wie in den oben für *velϑurusla* angeführten Fällen *-la*; nur ist hier noch ein, eigentlich pleonastisches, genitivisches (?) *-s* angetreten, oder, um von *velϑurus* einen neuen Genitiv auf *-s* zu bilden, ist das Deminutivsuffix *-cle* zwischengeschoben worden.

Der zweite ähnliche Fall ist vielleicht in der leider arg verstümmelten Inschrift A. 786, auf einem grossen Nenfroblock bei den Herrn Marzi in Corneto, zu finden:

. . . . . ϑi : caes
. . . . . l : ϑivcle|s,

etwa zu ergänzen:

[apur]ϑi : caes
[larϑa]l : ϑivcle|s
»Apurthi(a), (Gattin) des Larth Cae, (Sohnes) des Thiv«.

Hier könnte *ϑiv* mit dem von mir Fo. III, 352-353 nachgewiesenen Vornamen *tiu* identisch sein (s. G. G. A. 1448): dann wäre freilich das genitivische *-s* zwischen *v* und *c* ausgedrängt, denn dass der Genitiv neben *tiusa, tius* (F. 726 ter b-f) auch **ϑivs* gelautet haben kann, wird durch die Analogie von *tivs* »des Mondes« auf der Piacentiner Bronzeleber wahrscheinlich; s. Fo. IV, 7 ff.[122]).

Unklar ist leider noch, des Zusammenhangs wegen, die genaue Bedeutung von *lautnes'cle* F. 1915 (s. p. 45), während ich in dem in derselben Inschrift vorkommenden *larϑialis-vle* eine dem lat. *vel* entsprechende angehängte Conjunction sehn möchte; vgl. lat.-etr. *vle* für den Vornamen *vel* P. 251 ter aa (s. Fo. III, 121) und den Gentilnamen *vlesi(e)* A. 712-21 (auch lat.-etr.) neben dem gewöhnlichen *velsi(e)*.

Kehren wir nun zu unsrer Bilinguis zurück, so bildet das dort vorkommende *alfnalisle* in doppelter Hinsicht eine Ausnahme, erstens wegen der Ableitung von einem weiblichen Gentilnamen, zweitens wegen des schliessenden *-e* statt *-a*. Für das Erstere giebt es einen einzigen ähnlichen Fall, und zwar auch in einer Bilinguis, nämlich in n. XIX, p. 101:

F. 252 *varnalisla* = lat. *varia· nat.*

Da nun eine andere Bilinguis, n. XXI, p. 105:

F. 794 *varnal·* = lat. *varia· natus*

bietet, so bleibt kaum etwas Anderes übrig, als dass *varnalisla,* in später entarteter Zeit, welche die Formen nicht mehr scharf aus einander hielt, nach Analogie der

[122]) Ich war eine Zeitlang geneigt, mit Fabretti in dem angehängten *-cles* von *velϑuruscles* den Genitiv *clens „filii“* mit ausgedrängtem *n* zu sehn; aber der zweite Fall *ϑivcles* ohne *n*, der Mangel der Interpunction in beiden Fällen und die Analogie des *-la* haben mich von jener Erklärung zurückgebracht.

oben erwähnten männlichen Formen auf *-alisla* und in ähnlicher Bedeutung, aus **varnalisa*, der volleren Form von *varnal,* weitergebildet worden ist und demnach »Enkel der Var(n)ia« heisst, so dass im lat. Texte *nat[i]* zu ergänzen ist; vgl. in n. XII, p. 52 den Beinamen *nigri* zum Vornamen des Vaters und die dort citirten Stellen [123]). Aehnlich wird also auch in unsrer Inschrift *alfnalisle* »Enkel der Alfnai(a)« heissen; vgl. das häufige *alfnal* = »(Sohn) der Alfnai(a)«.

Das *-le* aber, wenn es nicht durch die Analogie von *venzile* irrig gesetzt ist, ist als *-l(i)e* = Variante von *-la* zu erklären; vgl. einerseits oben *cavsu-sl(i)e,* die Genitive auf *-slisa,* die Weiterbildung in *cau-slinie* u. s. w., andrerseits die Bildungen wie *papa-lie, tite-lie* u. s. w. Es wäre dann hier zufällig ein wichtiges Bindeglied in dieser ganzen Kette von Erscheinungen erhalten.

XVII und XVIII.

Zwei zusammen gefundene Inschriften, auf rohen Travertinurnen von Sarteano, jetzt im Florentiner Museum, lauten:

S. 81 lat. *c· arrius· c· f· | q*
etr. *aϑ· arntni· umranal*
S. 82 lat. *c· arri· arn· arria· nat*
etr. *arn· arntni· arri | arntnal*

vgl. Co. I, 82; Garr. n. 2001; Fo. III, 51, n. 64; St. I, 81; IV, 82.

[123]) Diese schon früher von mir aufgestellte Erklärung (Fo. I, 77, n. 201) habe ich M. II², 496 als zu künstlich zurückgenommen, kehre aber jetzt, nach erneuter Prüfung aller einschlägigen Momente, zu ihr zurück.

Hier ist der etr. V o r n a m e *arnϑ*, in S. 81 durch das gewöhnliche Siglum *aϑ·*, in S. 82 durch das seltnere *arn·* (s. F. 1650 u. 998 bis c) ausgedrückt, im Lateinischen 2mal durch den geläufigeren Vornamen *c·* = *Gaius* wiedergegeben, wie in n. XIX; und auch in *c· f·* in S. 81, wenn wir die Grabschriften von Sohn und Vater vor uns haben, wird *c·* für *arnϑ(i)al* stehn. Daneben aber finden wir in S. 82 im lat. Text auch das Siglum *arn·* = *Aruntis*, dem im etr. Text *arri*, eine unerhörte Form, gegenübersteht. Verschmäht man die schon früher von mir und Pauli vorgeschlagene Aenderung in *arn·* = *arnϑ(i)al*, so müsste man entweder annehmen, es sei dem etr. Familiennamen *arntni* die entsprechende lat. Form *arri* noch einmal beigefügt, oder es sei, mit Abirrung ins Lateinische, ein neuer Vorname *arrius* = etr. *arnϑ* gebildet worden; vgl. vielleicht F. 2019 lat.-etr. *area* (oder *ariia*), wb. Vorname, = etr. *arnϑia*. Beides aber ist doch sehr unwahrscheinlich.

Ueber die Gleichsetzung von etr. *arntni(e)* mit lat. *arrius*, etr. Gen. Fem. *arntnal* mit lat. *arria· nat[us]* s. unter n. VII, p. 42. Der Fall, dass ein *arntni(e)* eine Mutter aus demselben Geschlecht hat, wiederholt sich A. 167:

vl : arntni : clanti : arntnal.

Vielleicht ist auch in der lat.-etr. Inschrift T. 112 *ϑ*, nicht *o*, zu lesen:

l· arri | arrunϑnis

vgl. P. 251 ter a, wo *ϑa·* = *ϑana* (nicht *oa*) zu lesen ist, und die gewöhnliche lat. Namensform *Arruntius*, dazu **Arruntinius* = lat.-etr. *arrunϑni(e)*, gewöhnlich etr. *arntnie*. Endlich liegt eine ähnliche Verbindung vor in F. 562 ter n, auch lat.-etr.:

arria· c· f· ari|snai tifl|niae nata.

Hier ist *arisnai* mit etr. Endung (s. *anainai, aninai* u. s. w. M. II², 369) = **arisnaia,* dem Femininum von **ari-sna,* dies aber ist von *arie* = lat. *Arrius* abgeleitet, wie *veli-sna* von *velie* (s. oben p. 91 nebst nt. 118). Zu *tiflnia* vgl. *tifilia, thiphliae* P. 251 ter g u. h; etr. *tifile, tiφile* A. 887; 319 = gr. *Δίφιλος*? s. G. G. A. 1431.

Ueber *umrana* s. M. II², 452, Gl. u. Indices; es geht zurück auf ein einfacheres **umra,* dessen Nebenform *umrie,* = lat. *Umbrius,* erhalten ist im Genit. *unris'* P. 355 (über *n* = *m* s. M. II², 434; G. G. A. 1433); wb. *umria* F. 789. Zweifelhaft bleibt es, ob *umpreṣ* (Genit.) A. 697 hierauf oder auf ein einfacheres **um(p)re* = dem Ethnikon *Umber,* lat. auch als Beiname vorkommend, zurückgeht (Gl. col. 1984 ff.). Weiterbildungen liegen noch vor in: etr. [*u*]*ṃrus'* F. 46 (Gl. col. 1989; [*u*]*nru*[*s'*] F. 49, wenn die Ergänzungen richtig sind; vgl. der Form wegen den Flussnamen *Umbro,* bei Vergil (Aen. VII, 752; X, 543) auch Name eines marsischen Priesters; etr. *umrisṇi*(*e*) A. 51, t. III, s. oben p. 91; lat. *Umbrenus* und *Umbricius,* letzteres auch Name von Etruskern, auf einer arretinischen Vase *Umbriscius* geschrieben (Gl. col. 1988).

Das *q·* am Schlusse des lat. Textes von S. 81 wird *q*(*uaestor*) bedeuten.

XIX.

Eine Todtenlade im Florentiner Museum (n. 218), wahrscheinlich chiusinischer Herkunft, bietet eine zuerst von Lanzi II, 342 = 271, n. 4; t. III, n. 11 publicirte bilingue Inschrift; genauer bei Con. J. p. 216, t. LXII, n. 222; nach ihm und nach eigener Copie bei F. 252, t. XXIII:

etr. *arϑ· canzna·* | *varnalisla*
lat. *c· caesius· c· f· varia·* | *nat*

vgl. Co. I, 125.

Auch hier entspricht, wie in n. XVII u. XVIII dem etr. *arϑ·* = *arnϑ* (s. Fo. III, 49) lat. *c·* = *Gaius.* Wenn wir in dem etr. Familiennamen *canzna* das *n* der Endung, wie wir durch viele analoge Fälle berechtigt sind, unberücksichtigt lassen und für *-a* die Variante *-ie* einsetzen, so stimmt das so erhaltene **canzie* immer doch noch wenig zu dem lat. *caesius,* das vielmehr lautlich dem etr. *kaisie, caisie, ceisie* u. s. w. (M. II², 368) gleichsteht; vgl. noch lat.-etr. *Caesen(n)ius* und *Caesinius* = etr. *ceisinie* u. s. w. (ebdt u. p. 67). Man könnte demnach an eine Uebersetzung denken: da indessen sowohl die Herkunft des lat. *Caesius* dunkel ist, wie die Bedeutung des etr. Stammes *canz-* oder *can-,* so lässt sich nichts Sicheres darüber ausmachen. Ueber *canzna,* das noch 5mal vorkommt, s. Gl. col. 757; verwandt könnte es sein mit *cazi(e)* in der Bilinguis n. XIII, s. p. 57, oder auch mit *kansina* F. 2184 (s. P. p. 111), *χansna* P. 179, vielleicht gar mit *scanesna, scansna* u. s. w., s. Ind. zu T. u. A. (G. G. A. 1433); doch s. andrerseits das dunkle *canzate* F. 2582 bis.

Ueber *varnalisla* = *varia· nat[i]* s. unter n. XVI, p. 98. Der Familienname *varna, -nie,* auch *uarni-s* (Genit.) F. 927, ist Variante von *vara, varie* = lat. *Varius* (s. Gl. u. Indices), abgeleitet vom Beinamen lat. *Varus;* vgl. noch *Varinus* nebst *Varinius; Varenus* nebst *Varenius; Varillus* u. s. w. Auch lat.-etr. begegnet wb. *varia,* ausser in unsrer Inschrift und n. XXI, noch T. 271; P. 251 ter x (aus Chiusi und Umgegend) [124]); *varna* (Nom. Fem.) F. 2007.

---

[124]) etr. *varuni* F. 1519 (s. P. 104); *vahrunis'* F. 1518 (?) gehören eher zu lat. *Var(r)o, Var(r)onius* u. s. w.

XX.

Eine, leider verlorene, Marmorlade aus Arezzo trug eine bilingue, 1465 von Angelo Acciaioli copirte und in einem Codex der Sammlung Strozzi, jetzt im Florentiner Museum, in doppelter Copie von seiner Hand (auf Vorder- und Rückseite von Folio 29) erhaltene Inschrift. Dieselbe ist zuerst publicirt worden von Bonarrota in Dempster's Etruria regalis t. LXXXIII, n. 6, danach von Fabretti unter n. 251; genauer, nach den wiedergefundenen ursprünglichen Copieen, S. p. 28, s. die Tafel. Danach ergiebt sich als wahrscheinlichste Lesung:

etr. *aelχe fulni aelχes* | *ciarthialisa*
lat. *q· folnius· a· f· pom* | *fuscus*

vgl. Co. I, 178; Fo. III, 4, n. 1.

Hier haben wir einen ähnlichen Fall, wie in n. XIII, nämlich, dass beim Vornamen des Vaters wenigstens der gleiche Anlaut herrscht, während beim Vornamen des Todten selbst eine absolute Verschiedenheit stattfindet. In n. VII war das lat. *q·* durch etr. *cuinte,* als offenbares Lehnwort, wiedergegeben; hier aber kann *aelχe,* ebensowenig wie *vl·* n. XXII, nicht einmal eine Uebersetzung von *Quintus* sein, da keins der sonst erhaltenen etr. Zahlwörter anklingt. Nun ist aber ein Vorname *aelχe* sonst etruskisch überhaupt nicht nachweisbar, und dem lat. *a·* = *Aulus* entspricht sonst etr. *aule* (s. n. I u. II), alt *avile,* und man würde versucht sein, auch hier *avile* und *aviles* einzusetzen, wenn nicht erstens die Aenderung zu stark wäre und zweitens die Wiedergabe des allbekannten *avile* durch *q(uintus)* sehr auffällig bliebe; aber auch die Anwendung der alterthümlichen Form *avile* in der späten Zeit der Bilinguen erregt Bedenken. Vielmehr ist mit

möglichst geringer Aenderung ein seltnerer Vorname herzustellen. Corssen hat *velχe* und *velχes* vermuthet, und dieser von ihm nur aus den abgeleiteten Familiennamen, wie *velχa, velχie, velχ(a)ra, velχ(a)nie, velχzna* u. s. w. (s. p. 14) erschlossene Vorname scheint seitdem in der That erwiesen durch A. 655 (s. G. G. A. 1446):

vχ· aprϑnas· vχ

vgl. auch F. 762 bis a, t. XXXII:

vl· velχe· velχes'· anainal

wo *velχes'* (das *l* ist sicher und nur durch einen zufälligen zweiten Querstrich entstellt) schwerlich Wiederholung des Familiennamens im Genitiv ist.

Mir scheint aber doch eine andere, noch gelindere, Aenderung wahrscheinlicher, nämlich die des ohnehin nicht überall ganz deutlichen *χ* in *i*, wie schon Fabretti Gl. col. 26 vorgeschlagen hat, so dass wir *aelie* und *aelies* erhielten; vgl. den Vornamen *ael(i)es'* (Genit.) F. 1901, den ich jetzt, gegen Fo. III, 4-7, anzuerkennen geneigt bin, wie unsicher auch die übrigen Fälle seines Vorkommens sind; vgl. noch den lat. Gentilnamen *Aelius;* etr. weitergebildet *eileializa* (Gen. Fem.) F. 73 (= 72) von **eileie* = lat. **Aeleius* (?).

Ganz sicher freilich scheint mir auch Fabretti's Vermuthung nicht, da die Ueberlieferung doch an 3 Stellen ein deutliches *χ* und an der vierten wenigstens kein *i* giebt. Ein Vorname *aelχe,* älter **ailce,* aber könnte mit Epenthese auf **alice* zurückgehn, eine Weiterbildung von **ale;* vgl. *velχe* aus **velce* = **velice* von *vel,* und die Familiennamen auf *-ic(i)e* = lat. *-icius* von Beinamen auf *-ice* = lat. *-icus* M. II², 438; auch den wb. Götternamen *sitm-ica* F. 2096 und die wb. Vornamen *vel-icu* F. 814 bis und *ϑan-icu* F. 721 bis c, u. aa. Dem so gewonnenen etr. Vornamen **ale* aber entspräche der altlat. *Allus*

(s. de praen. p. 210 Ha.), schon oben unter n. XVI erwähnt. Von ihm kommt der Gentilname etr. *al(i)e* = lat. *Al(l)ius*, auch etr.-lat. *Allius* A. 657; marruc. *alies* F. 2893; T. 439; weiterabgeleitet etr.-lat. *alina* = lat. *Al(l)inius* T. 378-80; etr. *alinani(e)* T. 121; ferner etr. *aleϑna* (auch *aleϑana, alesna*) s. Gl. u. Ind., nebst *aleϑnasi(a)* wb. F. 753; *alesi(a)* wb. Gl. col. 70; vielleicht *als'ina* (Gl. u. Ind.) u. s. w.; lat. *Al(l)eius; Al(l)ienus* und *Al(l)enius; Al(l)idius* und *Al(l)edius,* letzteres auch lat.-etr. bei Gori; *Al(l)ianus* u. s. w.

Ueber den etr. Familiennamen *fulnie,* auch *fulna,* = lat. *Folnius* s. Gl. u. Indices; die volterranischen Inschriften zeigen, dass er auch die vollere Form *fuluna* hatte, herzustellen F. 314 A 12-13, s. t. XXV (vgl. B 1 u. 3); daneben findet sich ohne *n*: *fuluial* (Gen. Fem.) F. 320 bis, vielleicht herzustellen F. 353-54 (s. Fo. III, 360-61, n. 28). Hergeleitet sind diese Gentilnamen von dem Beinamen etr. *fulu* = lat. *Fullo(n),* woneben auch *Fullus,* s. Gl., Ind., T. 73; M. I², 501; vgl. noch umbr. *fulonie* P. 105 = lat. *Ful(l)onius.* Neben *fulu* aber begegnet auch *hulu* F. 230 (Gl. col. 610); A. 194, s. M. II², 422; lat.-etr. *hollonis* (Gen. Masc.) T. 115; *hollon[ia]* (wb. Nom.) A. 424 [125]).

Endlich der Muttername im Genitiv *ciarϑialisa* geht zurück auf einen ml. Familiennamen **ciarϑie*, erhalten im Genitiv *ciarϑisa* F. 466 und, mit Brechung des *i* zu *e*, in *cearϑis'* F. 1640 (s. M. II², 377); auch lat.-etr. begegnet *Ciartius* (Go. II, 316; Gl. col. 839), abgeleitet vom Beinamen *Ciartus*(?). Die Herkunft des Wortstammes ist dunkel [126]).

---

[125]) Die weiteren Combinationen B. I, 98 fallen weg, da in der tomba dell' Orco *hulχniesi* zu lesen ist (P. 398, s. Fo. V, 2); P. 231 *ϑuluni* sicher scheint; jedenfalls ist auch *fulçini* F. 1091 ganz fern zu halten.

[126]) Ist *ciarϑie* = lat. **Claritius* oder **Claridius*, von *Clarus*? vgl. über die Erweichung von *cl* zu *ci* M. II², 388; G. G. A. 1428.

Ueber den lat. Beinamen *Fuscus* und den Tribusnamen *Pom·* = *Pomptina* ist nichts zu bemerken.

XXI.

Peperinosarg in Chiusi, von Fabretti im Hause des Herrn Sanctis Betti copirt, F. 794 (s. Co. I, 140):

etr. *aϑ· unata· varnal·* *ar*
lat. *m'· otacilius· rufus· varia· natus*

Hier stimmt nur noch der Muttername etr. *varnal* = lat. *varia· natus,* s. unter n. XIX, p. 101. Der etr. Vorname *aϑ·* = *arnϑ* ist durch lat. *m'* = *Manius* ersetzt. Der Familienname stimmt, wie in n. XIX und wie der Muttername in n. XV, nur im Anlaut, wenn man erwägt, dass etr. *u* auch dem lat. *o* entspricht; vgl. noch im selben Grabe F. 1313-28 etr. *surna* und lat. *sulpicius* (Fo. III, 123, unter n. 6). Der lat. Beiname *rufus* ist etruskisch nicht ausgedrückt.

Ob nun *unata* eine Uebersetzung von *otacilius* sein kann, ist sehr zweifelhaft, da uns die Bedeutung von *otacilius* durchaus dunkel ist. Der letztere Familienname ist sonst lat. nicht selten (bei Wilm. 9mal), auch lat.-etr. (bei Gori 3mal); ja sogar ein *Otacilius Rufus* begegnet unter Hadrian (I.R.N. 222); dann wb. ein Beiname *Ot(t)acilla,* 3mal in Rusce (= alt *Rudiae*) T. p. 184-185 [127]).

---

[127]) Ich wage nicht, die Vermuthung in den Text aufzunehmen, dass *Otta-* aus **Onta-* entstanden und so = etr. *un(a)ta* sein könnte, so dass *-cilius, -cilla* Deminutivendungen wären; s. umgekehrt etr. *venzi-l(i)e* = lat. *Vensius* n. XVI. Oder ist *unata* = *Ottacilius* = »mit vereinigten Brauen?«.

Im Etruskischen findet sich *unata* noch im Genit. *unata-sa* F. 864; S. 124; daneben *unat-nal* (Gen. Fem.) F. 468; herzustellen F. 491 = 706 bis, wo bei Fabretti irrig *unats'* steht (nach Autopsie, s. auch Schäfer in Pauli's Altital. Stud. I, 61). Verwandt ist *uneitas'* F. 809 bis, t. XXXII (A. 41, t. II *unei·as'*); ferner *uni(a)*, wb. Beiname F. 2570 bis; Gen. *unial* A. 594; auch lat.-etr. *uni* A. 423[128]).

Das im etr. Texte von li. nach re. geschriebene *ar* scheint der Anfang einer halbetruskischen Umschreibung zu sein, die mit *ar·* = *aruns*, statt *aϑ·*, begonnen war und dann durch die ganz etruskische, von re. nach li., ersetzt wurde.

XXII.

Travertinurne vom Gute Ricavo zwischen Chiusi und Cetona; bei Fabretti T. 101 nach einer Copie des Canonicus Brogi, von mir selbst copirt im Garten der Villa Terrosi bei Cetona, jetzt im Capitolinischen Museum (?):

lat. *q· scribonius· c· f·*
etr. *vl· zicu*

vgl. Co. I, 971. Von demselben Fundorte stammen:

T. 102 *a : scribon[ius] | c· f·*
» 99 *vl· zicu· vl· mutual*
» 100 *vl : zicu : vl : mut[ual]* [129])

---

[128]) Unsicher sind: *unates* A. 839 (ich las *utanes*); *uni* F. 440 quater b; *unii* P. 106 (vielleicht *mi*); *unaial* F. 846 (vielleicht *unata· l·*); *unei* F. 440 bis g (eher zu verbinden *larϑunei*); *unia[l]* F. 443, u. aa. — Ueber die Göttin *uni* = *Juno* s. Fo. IV, 33 ff.

[129]) Corssen's Lesung *χiχu* ist nach Fabretti irrig.

Hiervon gehören 99 u. 100 als Ziegel und Urne derselben Person an, vielleicht Sohn von 101, während 102 Bruder von 101 zu sein scheint.

Hier ist nun der Vorname lat. *q·* = *Quintus* durch etr. *vl·* = *vel* wiedergegeben, s. n. XX, p. 102, was rein willkürlich scheint.

Dagegen im Familiennamen *zicu* möchte ich gradezu eine Uebersetzung des lat. *Scribonius* sehn, oder vielmehr umgekehrt. Die Endung *-u*, in Ableitungen *-un-*, wechselnd mit *-unie,* verhält sich zu lat. *-ōnius* ebenso z. B. in *pumpu* = *Pompōnius; petru* = *Petrōnius; veratru* = *Veratrōnius* u. s. w., s. M. II², 478; Fo. V, 31 ff. Die Wurzel *zic* aber für **stic* habe ich schon im Liter. Centralblatt 1881, p. 1186 u. Fo. V, 63, nt. 246 = lat. *scrib-* erklärt und mit idgrm. *stig* »stechen, ritzen, schreiben« verbunden, wozu lat. *stinguo, in-stīgo, sti(g)mulus,* aber auch *stīlus* aus **stig-lus* »der Schreibgriffel«; umbr. *a(n)-stin(c)tu „distinguito“* (t. Eug. III, 18-20) u. s. w., s. Fi. 247³.

Für etr. *z* = *st* habe ich Fo. V, 5, nt. 18 b bereits angeführt: *acazr* = **a-castr; aχvizr* neben *aχvistr, aχuvitr,* und füge jetzt noch den Namen eines Freigelassenen *zepanu* (G. G. A. 1444) hinzu = griech. **Στεφάνων;* vgl. *Στέφανος, Στεφανίων* u. s. w., und aus Florenz Garr. n. 1989 *sex· titi | stephani* [130]). Umgekehrt ist *st* für *z* eingetreten in *uϑ(u)ste* neben *uϑuze* = Ὀδυσ(σ)εύς, s. B. II, 170, n. 102.

Mit Aspiration (s. M. II², 415) findet sich *ziχu* als Beiname oder Amtstitel in der Inschrift F. 1983, t. XXXVIII (Con. M. IV, p. 335, n. 439 = 767), die ich folgendermassen ergänze:

---

[130]) Sollte auch der Göttinnenname *tipanu* (Co. I, 257) = **Στεφανώ* sein? s. *ζipna* (Co. *sipna*) Gerh. Etr. Sp. t. 324 A; vielleicht auch t. 322 (statt *ζirna*); endlich *tiφanati* ebdt t. 116, s. M. II², 414; F. 2512 (unsicher).

larϑ· ve[te] | larϑ(al) vetes' ziχu
»Larth Vet(i)e, (Sohn) des Larth Vet(i)e, Schreiber«

vgl. wegen der Anlage z. B. F. 2071

larϑ : χurχles : arnϑal χurχles u. s. w.

In F. 1914, t. XXXVIII, B. 20-22, Schluss des grossen perusinischen Cippus:

. . . . ·iχ· ca | ceχa ziχu|χe

möchte ich das letzte Wort lieber nicht als „*scribaque*" fassen (s. z. B. *pumplialχ* P. 388 = *Pompiliaeque*), sondern als Verbalform, 3 Sg. Prät., wie *lupuce, tur(u)ce, menaχe* u. aa., so dass jener Schluss etwa lauten würde:

„*. . . lapidem hunc sacrum (in)scripsit*"

s. über *iχ(u)* »Stein« St. III, 89 ff.; über *ceχa* Liter. Centr. 1881, p. 1185 (Fo. V, 51), wo ich es, als „*sacer*", mit der idgrm. Wurzel *kak,* germ. *hag* »passen, geziemen, behagen« verbunden habe, die Fick im lat. *con-cin-nus* für **con-cec-nus* wiedergefunden hat, s. Fi. 28²; 717²; 55³.

Eine Verbalform, und zwar ein Participium Perf. Pass., möchte ich ferner in der abgekürzten Form A. 799, z. 3 finden:

ancn· ziχ· neϑs'ras· acasce u. s. w.

etwa

„*hocine (in)scriptum mortui repositorium exstruxit* u. s. w."

vgl. über *neϑ-s'ra-s* p. 33 nt. 51; über *acasce* Fo. V, 5.

Die oben vorausgesetzte, durch *n* erweiterte Form des Familiennamens ist in der Form *ziχna* (s. M. II², 336, nt. 11) erhalten in der Grabschrift einer Frau:

S. 8 (Ziegel) *ϑana | ziχnei | marc'nisa*
S. 9 (Urne) *ϑana : ziχnei : marcnisa,*

und in der Grabschrift ihres Sohnes:

S. 10 (Grabplatte) *arnt· marcni· ziχnal*
S. 12 (Urne) ebenso [131]).

Hiermit ist die Zahl der eigentlichen Bilinguen erschöpft: es folgen 3 Inschriften, bei denen der Unterschied nur in der Schrift beruht, so dass sie über das Verhältniss der Sprachen zu einander keinen Aufschluss geben.

XXIII.

Grabziegel unbekannter Herkunft im Florentiner Museum (n. 128), in nachlässiger Copie bei Lanzi II, 341 = 270, n. 3; t. III, n. 10; genauer bei Con. J. p. 219, t. LXIII, n. 224; auch bei F. 250, t. XXIII, nach eigener Copie:

etr. *larϑi· lautniϑa | pres'nts;*

halblat., auch von re. nach li., in offenbar unbehülflich nachahmender Umschreibung:

larϑi· lautnthia | p praesentes | ϑi

vgl. B. III, 41, n. 62; St. I, 35, n. 55; IV, 7, n. 34.

Im lat. Texte sind die *ϑ* und das *p* etruskisch, letzteres wohl ein verunglückter Schreibansatz für das folgende lat. *p*; das *ϑi* der letzten Zeile halte ich für eine nochmalige Nachahmung des *-ϑi* von *larϑi*. In *lautnthia*,

---

131) Ob F. 1056 bis c (s. auch b) u. 597 bis f *ziχu* und *ziχnei* statt *liχu* und *liχnei* zu lesen ist, lasse ich dahingestellt, s. M. II², 336, nt. 11.

wofür ich früher *lautnita* las, was allerdings einfacher wäre (s. auch Pauli), ist der Schluss arg misslungen: das *i*, durch dessen Umstellung das Fremdwort etwas latinisirt ist (s. z. B. *setria* = etr. *seϑra* Fo. III, 314), ist sehr lang gerathen, das *a* unvollständig; *u* und *h* sind in der Verschlingung der Buchstaben undeutlich geworden. Eine Latinisirung liegt auch im *ae* von *praesentes*, wie in der Aufhebung der Syncope, doch ist die etr. Genitivendung *-es* geblieben; die *e* sind mit || geschrieben, die *s* nach rechts gewandt.

Die Uebersetzung lautet:

»Larthi(a), Freigelassene des Pr(a)esent(i)e«.

Der Vorname *larϑi*, lat.-etr. ebenso geschrieben T. 233, dagegen *larthi* A. 409, 424, herzustellen 405, *larti* T. 264 bis, ist = lat. *La(u)rentia* (Fo. V, 8 ff.), Femininum zu *lar(n)ϑ* = lat. *Lauren(t)s, Lar(t)s*, s. Fo. III, 194 ff.; G. G. A. 1447, und unter n. III u. VIII, p. 28 u. p. 46.

Ebenso ist *lautniϑa* = lat. *liberta* das Femininum des unter n. VIII, p. 44 betrachteten etr. *lautni(e)* = *libertus*, eig. *domesticus*. Nebenformen sind: *lautnita* [132]), *lavtnita, lavϑn[ita]* F. 170, vielleicht *lautnata* (s. unter n. XXXII); vgl. B. III, p. 39 ff.; St. IV, p. 2 ff. u. sonst.

Ueber die Bildung des Femininums auf *-ta, -ϑa* s. M. II², 479 nebst nt. 270. Von den dort gegebenen Beispielen habe ich später *ramϑa* zurückgezogen, da ich es, wegen der Nebenform *ravnt-a* auf ein Part. Praes. **ravent-* »grauäugig« zurückführe (Fo. V, 11, nt. 37). Dagegen habe ich die Ableitung des Göttinnamens *ϑupl-ϑa, ϑu-f(u)l-ϑa* von einem ml. **ϑuple* durch die Gleichsetzung

---

[132]) In F. 270, t. XXIII halte ich noch immer das angebliche schliessende *ς* für einen zufälligen Ritz, wie Pauli noch St. IV, 7, n. 28 (anders St. V, 117).

mit lat. *duplus*, umbr. *tuplu-* »doppelt« neu gestützt (G. G. A. 1438; Fo. IV, 29 ff.), und auch *taliϑa* F. 2154 und *racuneta* F. 2500 sind zweifellos wb. Götternamen, höchst wahrscheinlich mit dem gleichen Suffix gebildet. Aber auch einige wb. Familiennamen zeigen dieselbe Endung:

F. 91 *tutnita : fasti* u. s. w. (s. Fo. III, 357, n. 11) zum ml. *tutna, tutnie* = lat. *Tutinius*[133]).

F. 1647 *hasti· cisuita· ale*[*ϑnas*?], neben *ceisu* F. 439 bis, *cisie* F. 326 u. s. w.; vgl. noch *cisvite* T. 354; *cisvitesa* (Genit.) A. 776, lat. *Cisuitius* (z. B. 2mal bei Wilm.).

F. 751 *ϑana· tutnei· lusceneϑa lautial;* vgl. F. 741 *vl tutn͡a· vlus· luscesa*, woraus hervorgeht, dass *lusceneϑa* Femininum des Beinamens *lusce* ist = lat. *Luscus* (s. M. I², 500); vgl. die Gentilnamen **lusca*, erhalten im wb. *luscẹi* F. 1104; Genit. *lusceal* F. 1106, s. lat. *Luscius*, und *lusc**ni*(*e*) F. 1678; wb. (vom ml. *luscna*) *lusχnei*, s. Giov. Pansa Una Etrusca epigrafe, Firenze 1883.

F. 440 quat. b, t. XXVIII: *ṇv· ụni· caneϑa· s'ene*, wo *ṇv·* = lat. **Novia* sein könnte, s. oskisch *n͡v·* F. 2874 = *Novius* u. s. w. unter n. XIV, p. 60, während *caneϑa* mit dem Gentilnamen *cana* A. 222 verwandt sein kann; vgl. noch *canineinia* F. 1633, wohl aus *cani*(*a*) *aneinia;* lat. *Canius, Caneius, Canuleius* u. s. w.

Als eigentliche Endung ergiebt sich demnach *-ta, -ϑa*, vor welcher *-a* (?) und *-ĕ* bleiben, soweit nicht letzteres syncopirt wird, von *-iĕ* regelmässig das *-ĕ* abfällt, also:

---

[133]) Das nordetr. *ϑuϑniϑa* F. 59 ist in der Lesung des Anlauts und in der wb. Deutung unsicher, zumal es auf einem Helm steht; doch vgl. *ϑutunaṣ*, Schale von Bieda (nach Autopsie) M. II², 414.

ml. **lautna* (Nebenform von *lautnie*?), wb. *lautna-ta*
» **cane*, wb. *cane-ϑa*
» **ϑuple*, wb. *ϑupl(e)-ϑa*
» **luscene*, wb. *luscene-ϑa*
» **racune* (s. z. B. *secun(i)e* F. 209 von einem Beinamen **secune*), wb. *racune-ta*
» **cisuie* (s. Fo. V, 31, nt. 117), wb. *cisui-ta*
» *lautni(e)*, wb. *lautni-ta*, *-ϑa*
» **talie* (s. den sabin.-lat. u. rutul. Vornamen *Talus*, gr. *Τάλος*, Gl. col. 1750-51), wb. *tali-ϑa*
» *tutnie*, wb. *tutni-ta*, *ϑuϑni-ϑa* (?).

Als Analogon habe ich bereits bei B. III, 53 aus dem Lateinischen *Genita Mana* angeführt (Plin. 29, 4 (14), 58), als Femininum, dem Sinne nach von *Genius Manus*, lautlich von *Genitus Manus*. Danach wären die Feminina auf *-ta*, *-ϑa* eigentlich von männlichen Nebenformen auf etr. *-te*, *-ϑe*; lat. *-tus*, abgeleitet; s. noch etr. *cisvit(i)e* = lat. *Cisuitius*, die auf einen ml. Beinamen etr. **cisvite*, lat. **Cisuitus* zurückführen, und vgl. z. B. mit etr. **lautnite*, *-ita* Bildungen wie lat. *patrītus*, *-ta* von *patrius*, *avītus*, *-ta* von **avius* zu *avus*, s. *avia*; andrerseits zu etr. *ϑuplϑa* u. s. w. lat. *libertus*, *-ta* aus **liber(ŏ)-tus*. Eingewirkt hat diese Femininbildung dann wohl auf die Umgestaltung von:

gr. *Χρυσίς* zu etr. *crisiϑa*, pränestinisch *crisida*, *creisita*, s. B. II, 168, n. 66;
» *Κλυταιμνήστρα* zu etr. *clutumita* F. 2549 (ebdt n. 65)
» *Ἀταλάντη* zu pränest. *ateleta* F. 2726 ter d; s. auch etr. *atlnta* F. 2185 (ebdt 165, n. 38)
» *Ἀριάδνη* zu *areaϑa* F. 477 bis; *araϑa* P. 374 [134]).

---

[134]) Sind etr. Ursprungs die späteren lat. wb. Kosenamen auf *-it(t)a*? s. *Loucita* C.I.L. III, 5289 neben *Lucia*; *Pollit(t)a* u. aa. Fo. III, 379.

Uebrigens wurde von *lautni(e)* auch ein Femininum nach gewöhnlicher Art gebildet: *lạutni(a), lauϑnia*, s. B. III, 46, n. 81 ff.; St. IV, 9, n. 51 ff.; A. 876; auch lat.-etr. *lautni* A. 422; grade wie von *tutnie* etr. gewöhnlich *tutni(a)* u. s. w.

Der Familienname *pres(e)ntie, pres'(e)ntie* = lat. *Praesentius* ist in Etrurien häufig, s. Gl. u. Indices, auch M. II², 341, G. G. A. 1416 u. sonst. Nebenformen scheinen: *presnϑe* (aspirirt, M. II², 419); *preϑnsẹ* (mit Umstellung, ebdt 436); vielleicht *prestie-sa* Genit. (mit ausgestossenem *n*, F. 726 quater b, s. G. G. A. 1417), sogar *presitze* (mit eingeschobenem *i* und Assibilation, A. 956, s. ebdt); lat.-etr. wb. *praesenzia* P. 295 (gleichfalls assibilirt). Die etr. Genitivendung -*(i)es* ist lat.-etr. auch erhalten in *vibies* A. 422; *scarpes* A. 720 u. sonst.

XXIV.

Grabziegel von Montepulciano, aus dem Museum Bucelli ins Florentiner Museum übergeführt (n. 127), F. 935, t. XXXIII, auch Gl. col. 811, nach eigener Copie:

etr. *l : cae : caulias'*
lat. *lart cae caulias*

vgl. C.I.L. I, p. 255; Con. J. p. 217, n. 223; t. LXIII; Co. I, 217; Fo. III, 87, n. 48; Garr. n. 1961. Die etr. Formen sind einfach mit lat. Buchstaben wiedergegeben; dabei ist *l·* als *lart* (nicht latinisirt *Lars*) ausgeschrieben, um der Missdeutung eines blossen *l·* als *Lucius*, etr. *luvcie*, vorzubeugen. Ueber die sonstigen lat.-etr. Formen dieses Vornamens und seiner Ableitungen s. Fo. III, 213-14; G. G. A. 1447.

Ueber den etr. Familiennamen *cae* aus *kaviie* s. unter n. XIV, p. 63; im lat. Text ist der zweite Strich

des mit || wiedergegebenen *e* etwas zerstört, aber deutlich genug sichtbar, so dass Corssens *cai* falsch ist.

Demselben Stamme gehört, wie bereits an der eben citirten Stelle erwähnt ist, der Familienname der Mutter *caul(i)e* an, s. F. 629 bis; T. 161; wb. Gen. (ausser an unsrer Stelle) *cavlias* A. 277; vielleicht von der Nebenform *cavla* F. 1384, auch *cavlal* F. 169, t. XXII (s. B. III, 47, n. 83; St. I, 72, 117); s. auch *caul* . . . (Gen. Fem.) F. 563 bis. In lat.-etr. Inschriften begegnet, neben *Gavil(l)ius, Cavil(l)ius*, auch *Gaulius* (Gori 2mal), ja sogar Go. III, 247 *Gaulae Feliculae*, zum etr. *cavla(l)* stimmend. Abgeleitet ist der Familienname *cav(i)la, cav(i)lie* zunächst von dem Vornamen **cavile*, Deminutiv von **cavie* (Fo. III, 377) = lat. *Ga(v)ius, Caius*, erhalten in der Form *caile* F. 2166; P. 376 (vgl. Co. I, 1005), latinisirt *Caeles* oder stärker: *Caelius*, gr. *Καίλιος* (offenbar nach dem Familiennamen gleichen Lautes, s. n. XV, p. 67); vgl. Fo. III, 89-91. — Ueber die Verwandtschaft mit *ca(v)ina* u. s. w. s. unter n. XIV, p. 63; über *cavsna, cavsusle, cavslinie* unter n. XVI, p. 93 ff.

Die weiblichen Genitive auf *-as, -as'* halte ich jetzt nicht mehr für entlehnt aus dem Italischen, sondern für echt etruskisch; vgl. über sie Fo. I, 44 ff.; 67 ff.; M. II[2], 491 ff.; G. G. A. 1439; Fo. V, 28, nt. 103. Sie entsprechen allerdings den altital.-lat. auf *-ās*, gr. *-ᾶς* (*ης*), auch vedisch *-ās*, goth. *-ōs* u. s. w. — Das weiche etr. *-s'* ist lat. durch *-s* wiedergegeben.

XXV.

Ziegel aus Pacciano in der Nähe von Chiusi, beim Canonicus Brogi in letzterer Stadt, publicirt von Gamurrini A. 402, t. VI:

etr. *l· prrni· l· f*
lat. *l· purni· l· f*

Hier liegt, trotz der Voranstellung des Etruskischen und der Abkürzung des Familiennamens, der lateinische Text zu Grunde und ist nur in etr. Buchstaben umschrieben, wie das ganz unetruskische *f·* = *f(ilius)* zeigt, statt etr. *c·* = *c(lan)*, s. n. XIII, p. 55 ff. Neben etr. Formen findet sich *f·* in lat.-etr. Inschriften bisweilen z. B. *larisal· f·* F. 2649; *ar· f·* (wb.) F. 958; s. Fo. I, 44 ff.; einmal sogar etr. *larϑ : fil* F. 791 ter b.

Demgemäss wird hier auch im etr. Texte *l·* nicht als *l(arϑ)* und *l(arϑal)*, sondern als *l(uvcie)* und *l(uvcies)* zu erklären sein, = lat. *l(ucius)* und *l(uci)*; vgl. lat.-etr. *luci· f·* P. 364, und überhaupt über den Vornamen Fo. III, 234 ff.; G. G. A. 1448. Im Gegensatz zu der an der ersteren Stelle geäusserten Ansicht möchte ich aber jetzt diesen Vornamen nicht für aus dem Italischen entlehnt, sondern für echt etruskisch halten. Es begegnen nämlich, ausser den Formen des Vornamens selbst *luci(e)* F. 643 bis b; A. 565; herzustellen T. 197 und auch wohl F. 961; Genit. campan.-etr. *luvcies* F. 2782 a, auch ein Siglum *lv·* A. 389, wie lat., osk., marruc. *l·*, und mehrere abgeleitete Familiennamen:

luvciies Gen. F. 2287 (s. unter n. XIV, p. 62); wb. *luvci(a)* F. 2068 = T. 324, t. IX; s. auch lat. *Lucius* als Gentilnamen (Schneider p. 16, nt. 81; Wilm. 4mal; C.I.L. III, 3mal u. s. w.).

luvcna-l Gen. Fem. T. 314; *lucini(a)* Nom. T. 313 a-c; S. 92, auch *lucuini* (wohl = *luucini*) P. 377; *lucni* P. 334; ferner *laucina* (*lavcina*), *-inie* Gl. u. Ind. zu P.; vgl. die lat. Beinamen *Lucinus, -ina,* Deminut. *Lucillus, -illa* u. s. w.; s. p. 15.

luvcti(e) u. wb. *luvcti(a)* A. 779-80, t. IX = S. 119-120 (mehrfach entstellt), vielleicht = lat. *Lucidius*

(Wilm. n. 705), wozu *Lucidianus* C.I.L. III, 3308, vom (deminutiven?) Beinamen *Lucidus* C.I.L. III, 6mal; doch s. auch *Lucetius.*

Zu etr. *luv-, lu-* aus *lov-, lou-,* ursp. *leu-* s. M. II², 387-88; Jahresber. 1879-80, III, p. 188; ferner lat. *Leuc-etius, -esius,* alte Beinamen des Mars und Jupiter im Salierliede und in Inschriften (Gl. col. 1049), später *Loucetios* (ebdt 1070), auch *Louc-ina, Louc-ita* u. s. w.; *Luuc-ius, -ia* C.I.L. II, 3434; I.R.N. 4304; *Luuc-eius* C.I.L. III, 713 u. s. w., daneben nicht selten *Lucc-* (mit *cc* = *vc*?); osk. Vorname *luvk-is,* mit Einschub *luvikis* F. 2749, z. 7 u. 5; Familienname *lùvk-is* F. 2800; *lùvk-i* F. 2852 a u. b (auf Münzen; nicht *-l*); s. *Luvicius* Muratori 1704, 2.

Unter den übrigen lat. Ableitungen ist, der etruskischen Formung wegen, zu merken *Luclenus* C.I.L. II (vgl. z. B. etr. *musclena* F. 186 a, b), das wohl auf ein Deminutiv **Lucilus* zurückgeht, wovon auch *Lucilius* abzuleiten ist.

Der Gentilname *pvrni(e),* auch *purnie, purna* = lat. *purni(us)* ist etr. geläufig, s. Gl. u. Ind.; das *v* für *u* (nach *p* nicht selten) findet sich auch in *pvrni-sa* (Genit.) F. 623 bis, s. darüber M. II², 384 ff.; G. G. 1427. Ein *u* ist eingeschoben in *puruni-sa* (Genit.) F. 534 quater g. Etruskische Bildung steckt auch in dem oberital. Familiennamen *Πουρέννιος* (Phleg. v. Trall. fr. n. 29, III) [135]; vgl. noch den etr. ml. Genit. *puruhena-s* T. 72. Ohne *n* findet sich osk. *purìs* F. 2792. Da die Quantität des *u* unbekannt ist, lässt sich nicht entscheiden, ob Verwandtschaft mit dem lat. Beinamen *Purus* vorliegt; man könnte auch an den Stamm *purc-* = lat. *Porc-* denken.

---

[135]) Sehr zweifelhaft ist die Abtrennung von *purenaie* F. 2404; s. Fo. III, 167; G. G. A. 1435, z. 1.

Sehr zweifelhaft ist die Identität der Person, also das Vorliegen einer wirklichen Bilinguis in:

XXVI,

grosse Amphora von Orvieto, 1874 gefunden, A. 638, t. VII. Zwischen den Henkeln steht auf der einen Seite:

etr. *ḥerina;*

auf der andern:

lat. *m labri*

Es können die Namen zweier auf einander folgender Besitzer, der eine aber auch Name des Töpfers sein.

Der etr. Familienname *herina, -inie* ist sehr häufig, s. Gl. u. Indices; Nebenformen sind *hereni(e)* F. 128; vielleicht *herne-sa* (Genit.) A. 175; 190; lat.-etr. *herin(n)a;* mit unorganischem *ae,* da das *e* kurz ist, *haerin(n)a;* auch *herenna* (Furl. lap. Pat. p. 445, n. 705) und *herennius,* wb. *hernnia* P. 251 ter b ff.; vgl. lat. *Herennius* (auch *Haer-, Er-, Err-;* gr. 'Ερε-), einmal *Herannius* (Garr. graff. di Pomp. pl. XXVII, n. 65); marsisch-lat. *Herennieis* (Nom. Plur.); osk. *herenni(u),* mit Epenthese *heìrennis* (*heìrenem,* Accus.; *heirens*) u. s. w. — Auch als südital.-lat. Vorname begegnet *Herennius* (Liv., Florus); daneben etr. (Genit.) *herin-s* F. 2181, t. XLI (s. B. I, 110, n. 52), wohl von **herine;* vgl. den lat. Beinamen *Herinus* Grut. 894, 3. — Die einfachere Form, ohne *n,* begegnet gleichfalls als Vor-, wie als Familienname: samnit.-, campan.-, sabell.-lat. Vorname *Herius* (Liv.; Appian Ἔριος); tiburtin.-lat. *Her· f·* C.I.L. I, 62 (2m.); lat. Gentilname *Herius;* pränest. (Genit.) *Hri* P. 481 e; etr. **herie,* im Fem. *heria* S. 33; Gen. *herialisa* F. 608; *herial* F. 147; 670 bis a. — Ein Deminutiv des einfachen Vornamens ist lat. *Hĕrilus,* Name eines alten Königs von Präneste (Verg. Aen. VIII, 53); vgl. den Beinamen *Erilus*

(Torremuzza Insc. di Palerm. p. 46, n. 86); auf ein Deminutiv von *Herinus* geht der Gentilname *Herennuleius* zurück (Orelli 4253; Fabr. cp. V, n. 236, p. 387). Die Wurzel ist offenbar dieselbe wie in lat. *herus, hera;* im Götternamen *Herie Junonis* (Gell. XIII, 22), ital. *Herentat-* „Ἀφροδίτη", vielleicht lat. *Here Martea* u. s. w.; altital. *her-, heri-* „βούλεσθαι" s. Bücheler Lex. Ital., idgrm. *har* »nehmen, begehren«.

Wie aber diese Wurzel aus vollerem *bhar* geschwächt scheint, so findet sich etr. neben *herina* auch:

> *ϙerina-s'* Genit. F. 123, t. XXII; 248, t. XXIII; A. 38.
> *ferina* F. 876; Genit. *ferinisa* T. 172;

vgl. M. II², 422 u. 423; G. G. A. 1431. Die Formen *ϑerine, -ni, -nial* u. s. w. sind wohl nur verschrieben oder durch Erlöschen des inneren Striches entstanden.

Das lat. *labri* ist wohl = *Laberi(us)*. Der Name ist unetruskisch [136]), und schwerlich ist damit der nicht einmal sichere Ortsname *Labro* (Cic. ad Qu. fr. II, 6) verwandt (Gl. col. 986; s. Dennis II², 69, nt. 1). Wenn Gamurrini die lat. Buchstabenformen ins 6te bis 7te Jahrhundert setzt, so scheinen sie mir jünger.

Unklar ist das Verhältniss der beiden Texte in:

XXVII,

rechteckige Grabplatte von Sandstein, zwischen Sorano und dem Bolsener See gefunden, bei Pietro Busatti in Sorano, A. 754, t. VIII:

> etr. *ϑa : veni : la*
> lat. *setra*

---

[136]) Wenn es im Lateinischen die griechische Wurzel λαβ »fassen« gäbe, so würde man in *Laberius* eine Uebersetzung des etr. *herina* vermuthen und doch die Identität der Person annehmen können.

Das lat. *e* ist || geschrieben; das *ṭ* endet unten dreizackig, so dass vielleicht *seth͡ra* zu lesen ist; s. eine andere eigenthümliche Andeutung des *t͡h* in F. 952; vgl. F. P. p. 233.

Die obige Inschrift nun erinnert sehr an diejenige eines Ziegels aus Chiusi T. 118 (nach Brogi):

ϑa : *vei|ni* : *la|rcial*

wo Corssen I, 968 allerdings (nach Nardi-Dei) den Vornamen *aϑ·* hat, und diese Uebereinstimmung ist um so auffälliger, da ein Familienname *ve(i)na, ve(i)nie* sonst nicht vorkommt. Lägen daher die Fundorte nicht so weit auseinander, so würde man glauben, die Inschriften gehörten zusammen und das *la* in A. 754 sei nicht zu *la(rϑal)* = »Tochter des Larth«, sondern auch zu *la(rcial)* = »Tochter der Larcia« zu ergänzen.

Dem Familiennamen *venie* (wenn *veinie* auf Epenthese beruht, s. *veilia, veinza* M. II², 364) verwandt ist vielleicht der auf Münzen von Pästum vorkommende osk.-lat. *v͡en͡e* Garr. n. 66 p u. r; lat. *Vennius;* vgl. zu dem etr. Beinamen *venu,* wb. *venunia* (M. II², 501), den lat. Gentilnamen *Vennonius* [137]), und über den etr. Namenstamm *ven-* unter n. XVI, p. 71; doch s. lat. *Veinuleius* Garr. n. 1450.

Ueber den lateinisch geschriebenen wb. Vornamen *setra* oder *sethra,* Femininum zu etr. *setre, seϑre,* lat.-etr. *sethre, set͡hre,* s. Fo. III, 306 ff., bes. 313 ff.; G. G. A. 1448; auch M. I², 469. Bezeichnet er etwa hier ein mit der Mutter begrabenes Kind von einem römischen Vater? Jedenfalls scheint er späterer Zusatz zu der ursprünglichen Grabschrift. In dem etr. Vornamen *setre* aber sehe ich jetzt eine Variante des ital. *sertor* (Fo. V, 62, nt. 244),

---

[137]) Fernzuhalten ist dann der etr. Namenstamm *vin-,* vgl. lat. *Vinius* u. s. w. — F. 71 *venes* ist vielleicht kein Name.

bezeugt als lat. und äquicolisch (de prn. 211 u. 215 Ha.), auch als Beiname (Wilm. n. 506), ferner umbr.-lat. abgekürzt *Sert· f·* C.I.L. I, 1097 u. 1412; osk. *sertur* Garr. graff. di Pomp. pl. XVI, n. 6. Etruskisch wurde aus *sertur* oder *serter* (s. oben unter n. III, p. 29) zunächst **sertr* (mit Syncope), dann **setr*, vgl. capenat.-lat. *setorio* statt *sertorio* A. 828; etr. *veθurus'* statt *velθurus'* A. 385; auch *venza*, *θepza* = **ven(e)rza* oder *ven(e)lza*, *θepr(i)za* G. G. A. 1435. Endlich ward aus **setr* mit zur Erleichterung der Aussprache angehängtem *e*: *setre*, aspirirt *seθre*. Dass dies *-ĕ* nicht = *-iĕ* ist, zeigt das Femininum auf blosses *-a*: *setra*, *seθra*, s. noch St. IV, 12, zu n. 76. Aehnlich ist ein *-ĕ* angehängt in lat.-etr. *-vlĕ* P. 251 ter aa für *vl* aus *vel*. Abgeleitete Gentilnamen sind:

setrie, *seθrie*, auch *setra*, *seθra*, neben dem volleren *serturie*, *s'erθurie* F. 1771, auch *sertura*, s. Gl. u. Ind.; lat.-etr. *Setrius*, neben *Sertorius*, dialect. *Serturius*; auch capenat.-lat. *setorio* A. 828;

setrna, *-nie*, auch *seθrna*, *-nie*, neben *serturna*, *-nie*, auch *s'erθurne[i]* wb. F. 561 [138]);

serturu, Gen. *-urus*, auch in der scheinbaren Bilinguis n. XXXII [139]).

Wir kommen jetzt zu einigen Bronzefragmenten, die insofern Bilinguen sind, als die eine Seite Bruchstücke eines zusammenhängenden lateinischen Textes enthält, die andere Reste etruskischer Namenlisten:

---

[138]) *s'ertu* ... F. 1769 ist nach Con., s. P. p. 107, unvollständig; ebenso wohl F. 646; *sertur* ... F. 1552; die Ableitung ist unklar bei *s'erture|trucacni* F. 1770 (oder *prucacni*?).

[139]) Unklar ist *seθrus'* . . *a* Genit. S. 109, viell. Vorname, s. *aulu* neben *aule* u. s. w. Fo. III, 377, § 6, 1; s. nt. 102.

eine Entsprechung findet also nicht statt, doch ergeben sich sonst einige nicht unwichtige Resultate.

Das grösste Stück ist:

XXVIII,

im vorigen Jahrhundert in Chiusi vorhanden, jetzt verloren. Der lateinische Text ist zuerst publicirt von Gori (II, n. 411), nach einer Mittheilung von Innocenz Nardi; nach ihm von Muratori p. 506, 3, und von Mommsen im C.I.L. I, p. 127, n. 209. Er enthält ein längeres Bruchstück einer *lex,* wahrscheinlich über eine *quaestio perpetua,* und in der uns erhaltenen Stelle wird hauptsächlich der dem Hauptankläger zu zahlende Preis bestimmt. Mit den Verbesserungen Gamurrini's (A. 400), nach dem Manuscript der Studii des Basetti (aus dem vorigen Jahrhundert) im Archiv der Florentiner Gallerieen, und mit den Ergänzungen Mommsens lautet der Text so:

1. . . . . . *quei· stipulatum ejus* . . . .
2. . . . . . *oque· utei· ea· fiant· primo* [*quoque die* . .
3. . . . . *bo*]*neis· praedibusve· eius· ex* [*h· l· venditis*
4. . . . . . *i. quodque· uxorei· matre*[*i* . . . .
5. *quoius· o*]*pera· maxume· eum· reum* [*condemnatum· esse· constiterit*
6. . . . . . *t· eique· eam· pequniam· p*[*ersolvito* . . . .
7. . . . . *q*]*uoius· h· l· quaestio· erit· co*[*ndemnato* . .
8. . . *quoi*]*ve· ipse· parens· sit· quove* . . . .
9. . . . . *p*]*equnia· quae· de· ea· re· ex· h·* [*l·* . . . . . .
10. *i f d d*

Das Schlusszeichen von Z. 9 sieht mehr wie ein *n* aus. Wie viel im Anfang und am Schlusse der Zeilen

fehlt, lässt sich nicht feststellen. Zum Inhalt vgl. C.I.L. I, p. 71 ff. zur *lex repetundarum,* n. 198, z. 85.

Der etruskische Text der Rückseite ist erst von Gamurrini aus Basetti's Manuscript veröffentlicht worden, A. 400, t. VI. Er enthält zwei Columnen von Namen, leider beide sehr unvollständig, nämlich von der einen, am rechten Rande, 1-3 Schlussbuchstaben des Familiennamens mit nachgesetztem Vornamensiglum des Vaters; von der andern, am linken Rande die Vornamensigla, einmal mit dem Anfangsbuchstaben des Familiennamens. Die erste Columne lautet:

1. . . . . *ϑi lϑ*
2. . . . . *si· lϑ*
3. . . . . *ni· lϑ*
4. . . . . *a· aϑ*
5. . . . . *na· tarχi*
6. . . . . *na· tarχi*
7. . . . . *na· lϑ*
8. . . . . *aχe au*

In Z. 1 u. 8 fehlt der Trennungspunct; unsicher ist nur das *a* in Z. 4; die nicht ganz erhaltenen Zeichen in Z. 1 u. 8 sind doch vollkommen sicher lesbar. Die Familiennamen enden theils auf *-a*, theils auf *-i(e)*, s. oben unter 1, p. 10 ff.; eine Ausnahme bildet nur der Name auf *-aχe*, wohl eigentlich ein Ethnikon, entstanden aus *-acie.* Es giebt nämlich im Etruskischen zunächst eine Ethnika bildende Endung *-aχ*, s. M. I², 501; II², 437, erhalten in den Beinamen:

rumaχ F. 2166 = *Romanus,* eig. **Romac-s*
velznaχ F. 2163 = *Volsiniensis,* eig. **Volsinac-s*
cusiaχ F. 2398, viell. = *Cosanus,* eig. **Cusiac-s*
svetimaχ F. 2163, unbekannter Herkunft.

Dieselbe Endung scheint in dem appellativen, einen Amtstitel bezeichnenden Worte **zilaχ* zu stecken, erhalten in den Ableitungen *zilaχnu* (*zilχnu*); *zilaχnuce* (*zilaχnce, zilχnce,* auch wohl *zilaχce, zilace; zince*?)[140]); *zilaχnϑas;* vielleicht in *zilχ, zilc;* daneben *zilat* (*zilaϑ*); unklar abgekürzt sind *zil·* und *z·*, s. M. II², 505 u. 507; A. 740; St. III, 108, auch 33.

Ein Femininum zu dieser Endung steckt vielleicht in dem lat.-etr. Namen *tolmaca* (Abl.) F. 857 bis c; vgl. die wb. Götternamen *sitmica, turmuca* W. II², 480, nt. 272.

Eine Weiterbildung jenes *-ac, -aχ* nun liegt vor in der Endung *-ac(i)e, -aχ(i)e,* in:

velcacias (Genit. Fem.) entstellt oder erweicht *velχa-[c]ias'* T. 222-223; lat.-etr. *Volcacius* (entstellt *Volcatius*), *Volchacius* C.I.L. I, 1369, auch *Vulcacius,* zum Städtenamen *Volci, Vulci* (auch *Volcium*).

veacial (Genit. Fem.) T. 282-83, abgestumpft *veacia* F. 1276 (s. P. p. 102), daneben *viacial* F. 655, zurückgehend auf **veiacie,* zum Städtenamen *Veii;* vgl. in gleicher Bedeutung *veanie, vianie,* auch *vieanie* zu falisk. u. lat. *Veianus, -nius* u. s. w.

tlenaces (Gen. Masc.) F. 2599, daneben *tlenaχeis'* F. 1055, sicher Ethnikon wegen der Verbindung mit *tuϑines'* = „*civitatis*" (?).

Kaum dagegen ist ein Ethnikon:

herace F. 316; Gen. Fem. *heracial* F. 324, vielleicht herzustellen 322 [140a]).

---

[140]) Oder ist *χince* = **χinc-ce* „*scripsit*"? s. p. 107 und *χinace* Jahresber. 1882, III, p. 380.

[140a]) In *menaχe* F. 1055 sehe ich, wie in *farϑnaχe* (s. Fo. I, 27), eine Verbalform; unsicher ist nordetr. *trinaχe* Co. I, 926 ff.; unklar *makrake* F. 88 (= A. 849). In *paχanac* A. 799, z. 5 neben *paχanati* ist das *c* wohl = »und«.

Eine andere Weiterbildung steckt vielleicht in:

vinacna F. 2305
fanakni(e) P. 277; Gen. Fem. *fanacnal* F. 1055;

doch scheinen dies keine Ethnika zu sein, und Bedenken erregt:

erkacenas A 572,

da *-cena, -cna,* auch *-c(e)nie,* wie in andern Ableitungen, einem lat. *-genius,* von Compositen mit *-genus,* entsprechen könnte; s. etr. *vestrcna* = lat. *Vestergen(n)ius* u. s. w.[141]).

Die Endung *-aχ*, eig. *-ac* zur Bildung von Ethnicis findet sich nun im Griechischen wieder als *-ᾱκ*, Nom. *-αξ*, z. B. in *Φαίαξ*; *Ῥόδαξ* = *Ῥόδιος*, auch in Eigennamen wie *Φαίναξ*, *Κύναξ*, *Λάβραξ*, sowie in Appellativen, wie *νέαξ*, *γαύραξ*, *πλούταξ* u. s. w.; daneben *-ακος* in *Ἵππακος*, *Πύῤῥακος* u. s. w. (Fi. Gr. Ps. p. XLII); vgl. auch zu der Endung etr. *-ācie,* lat. *-ācius*: gr. *Φαιάκιος*, wb. *-κία*. Im Lateinischen scheint sonst die Endung *-āc* nur appellativisch vorzukommen, in zahlreichen Adjectiven und einigen Substantiven; dagegen findet sich *-ācius,* ausser in *Volcacius,* noch in einer Reihe anderer Familiennamen, wie *Taracius* (etr.-lat.?), *Veracius*, *Patlacius*, *Scalacius*, *Scurracius* u. s. w. (Co.Ausspr. II², 195).

Zu den Weiterbildungen mit *n* sind noch zu vergleichen gr. *-άκων*, wb. *-ᾱ́καινα* aus *-*ᾱ́κανjα* z. B. *Ἡράκων*, *-άκαινα*; *Φιλάκων*, *Δεινάκων* u. s. w.; lat. *durācinus* u. s. w.

Von den Vornamen haben wir *lϑ·* = *larϑal*, *aϑ·* = *arnϑal*, *au·* = *aules* schon gehabt; auffällig ist das zweimalige *tarχi* mit verlorenem genitivischen *s*, sonst

141) In *ratacs* A. 799, 1; *patacs* u. s. w. scheint das *a* für *r* zu stehn, s. G. G. A. 1418; unsicher ist *peχaclia* F. 1092 (etwa *petual clan*?); *heracleal* F. 91 gehört zu den Ableitungen von *heracle* = *Ἡρακλῆς*, s. B. II, 171, n. 122 (neben 167, n. 54); s. noch A. 732? Ganz dunkel ist *amevaχr* F. 1914 A 2, vielleicht zu zerlegen.

tarχis', tarχisa, s. über diesen Vornamen und seine Ableitungen M. I², 470; Fo. III, 333 ff.; G. G. A. 1448. Der Name wurde, bei seiner Seltenheit, kaum mit einem Siglum geschrieben: *tχ* F. 1904 ist nicht ganz sicher. Ein Femininum *tarχia* hat Gamurrini A. 122, doch ist vielleicht *tarχi[s]a* zu lesen. Abgeleitet von *tarχi(e?)*, eig. **tarci(e?)* oder **tarc(u)i(e?), tarq(u)i(e?)* sind die Gentilnamen:

**tarχie* = lat. *Tarquius.*

tarcna, -nie, aspirirt *tarχna, -nie,* wahrscheinlich mit Elision *tarna, -nie* (G. G. A. 1435), mit erhaltenem Zwischenvocal *tarχunie-s* F. 2166; lat. *Tarquenna, Tarquinius* (gr. *Ταρκύνιος*); dazu auch der Name der Stadt: etr. im Locat. *tarχnalϑ(i)* T. 322 (= S. 98); A. 799, z. 3, s. Fo. V, 36-37; lat. *Tarquinii* u. s. w.

tarcste A. 47, wohl aus **tarc(u)itie,* s. über die Assibilation von *c* zu *cs* M. II², 429 [142]); lat.-etr. *tarquiti* F. 2390; lat. *Tarquitius* (gr. *Ταρχέτιος*).

tarχumenaia wb. F. 808; s. unter n. I, p. 5.

etr.-lat. Vorname *Tarc(h)o(n)*, Gen. *-ontis*, latinisirt *-ōnis;* davon der Gentilname etr. *tarcntie, tarχntie;* Gen. ml. *tarcntes* A. 52, t. III; wb. *tarχntias'* F. 470; lat.-etr. *Tarcontius;* daneben *Tarcōnius* C.I.L. III, 2360; vgl. als Stadtnamen gr. *Ταρχώνιον.*

Vgl. Gl. u. Indices, auch zu M. [143]). Verlockend ist die Fo. V, 38, nt. 138 von mir gemachte Zusammen-

---

[142]) Die Assibilation sowohl von Dentalen, wie Gutturalen findet besonders häufig vor einem *i* statt, das dann, ausfallend, selbst in *s* oder *χ* übergegangen zu sein scheint, s., ausser obigem Fall z. B. *vetsna, petsna, rutsnie, statsnie, pacsnie, marcsna, arχnie, ulχna* u. s. w. = *-ina, -inie;* doch s. über *-sna, -snie* unter n. XVI, p. 90. Aehnlich ist es vor *u.*

[143]) Für *tarχnta* F. 1787 ziehe ich Vermiglioli's Lesung *tarχnia* vor; unsicher ist *tarχava* F. 1786, zumal man auch hier ein Femininum erwartet, s. Fo. III, 334.

stellung mit gr. Δράκων = Δρακοντογένης, dazu Δρακόντιος, Δράκιος, auch Δράκης (-ητος); vgl. *Tarcon* »den Drachen« als mythischen Helden und Stammvater.

Von der zweiten etruskischen Columne ist erhalten:

1. *au* . . . . .
1. *vl·* . . . . .
3. *au·* . . . . .
4. *sϑ· t* . . . .
5. *vl·* . . . . .
6. *vl* . . . . .
7. *lϑ* . . . . .

Die Vornamen: *au* = *aule; vl·, vl* = *vel; sϑ·* = *seϑre; lϑ* (die Lesung ist sicher) = *larϑ* sind alle schon besprochen. In Z. I und 6 fehlt die Interpunction, in Z. 7 kann der Punct mit weggebrochen sein.

XXIX.

Ein gleichartiges kleineres Fragment aus Chiusi, veröffentlicht von Garrucci Sylloge, p. 563, zu n. 2329, mit Abbildung; danach bei Gamurrini A. 954, doch mit einigen Abweichungen.

Der lat. Text ist leider durchaus unverständlich und liesse, wenn die Wiedergabe correct wäre, Bedenken entstehn, doch s. die folgende n.: er lautet:

1. . . . *oinae· b*
2. . . . *oiupic·*
3. . . *am· coifce*
4. *ereitoque· s*
5. . . . *ouame*

Vermuthungen, wie Z. 2 *iudic...;* Z. 3 *conce...;* Z. 4 ...*ere itaque;* Z. 5 *quam e..* liegen nahe.

Die etr. Seite enthält die Vornamensigla:

1. *lϑ* . . . .
2. *lϑ* . . . .
3. *aϑ* . . . .
4. *a* . . . .

Die Interpunction ist schon überall weggebrochen; *aϑ·* scheint sicher; das *a* ist zu *aϑ·* oder *au·* zu ergänzen.

XXX.

Ein drittes, noch kleineres Bruchstück gleicher Art, ebenfalls aus Chiusi, früher beim Canonicus Mazzetti, wurde von Gamurrini erworben und dem Chiusiner Museum geschenkt, wo es verloren gegangen ist (!). Fabretti giebt beide Texte nach eigener Copie und nach einem Staniolabdruck 801 bis, t. XXXII; vgl. Ritschl Prisc. Latin. monum. epigr. Berl. 1862, II G. u. Garr. Syll., p. 562, n. 2329 (gleichfalls mit Abbildung):

Fabretti's Texte lauten:

Copie:	Abdruck:
1. . *oi?* . . .	1. . *oinum*
2. *quai· sen*	2. *quai· sen*
3. . *staa· sac*	3. . *pansa c*
4. . . . *iudi*	4. *iudi*
5. . . . . . *u*	5. . . . . . *u*

Garrucci's Text:

1. . ? ? *na*
2. *quai· sen*
3. . ? *ta· a· saçs*
4. . . . ? ? ? *iudi*
5. . . . . . ? *ṇ*

Danach ist Z. 1 unsicher, doch s. *ọịṇae* in XXIX, z 1; Z. 2 enthält das Relativ *quai* (Nom. Pl. Fem.) und den Anfang von *sen[tentiai?]*; Z. 3 ergänze ich zu [*c· vibiu*]*ṣ pansa çs;* Z. 4 enthält den Rest von *iudi*[*ces*] oder einer ähnlichen Form, s. n. XXIX, z. 2; Z. 5 ist unsicher.

Durch die Herstellung des Consulnamens erhält die Inschrift einen erhöhten Werth, und zugleich eine feste Datirung, nämlich 711 d. St. = 43 v. Chr. G.

Der etr. Text lautet übereinstimmend:

1. . . . . . *ϑ̣ peiϑ* . . . .
2. . . . . . *ϑ· cae· c* . . .
3. . . . . *ịpi· v* . . .
4. . . . . *·ç* . . .

Hier ist nur das *ç* in Z. 4 unsicher; die übrigen verstümmelten Zeichen sind noch deutlich genug; in Z. 1 fehlt die Interpunction.

In Z. 2 ist der Familienname *cae* vollständig erhalten, s. über ihn und seine Entstehung aus *kaviie* unter n. XIV, p. 63.

In Z. 1 ist *peiϑ* zu *peiϑi(e)* oder *peiϑna* (*-nie*) zu ergänzen, s. wb. *peiϑi(a)* F. 675 bis a u. b; P. 140; ml. *peiϑna* F. 675 bis d; auch auf Münzen (Gen.?) *peiϑesa* Fo. II, 148; sonst Gl. u. Ind., sowie M. II², 428. Dass das *ei* hier aus *ai* entstanden ist (s. M. II², 368), wird durch das lat.-etr. *paethinia* A. 274 (Abl. Fem.) bewiesen. Dieser Familienname, mit etr. Aspiration (M. II², 416), geht zurück auf den Beinamen lat. *Paetinus,* wb. *Paetina,*

deminut. *Paetillus, -illa,* weitergebildet von *Paetus „oculos leviter distortos habens“* (s. Ellendt de cogn. p. 17-18), wovon auch etr. *peiϑie* stammt, auf einen Bei- oder Vornamen **peiϑe, paite* zurückgehend. Das etr. *ei* ferner verdichtet sich zu *e*, wie das lat. *ae*: vgl. die etr. Formen mit *peϑ-, pet-,* vielleicht *petϑnai* F. 2568 bis a; auch, mit Einschub, *peϑunei* F. 904 = *peϑnei* F. 903 bis; lat. *Petina* Gl. col. 1376; vielleicht assibilirt etr. *pets-, pes-, pez-* s. M. II², 428 u. 433. Eine Weiterbildung mit *u* kann *peitu-i(a)* P. 173 bis q (wb.) sein[144]). Das bedenkliche *peϑmi(a)* F. 672 hat in *pesmial* T. 162 eine Stütze erhalten (s. *scarpmi* unter n. VIII, p. 43).

In Z. 3 ist der Familienname zweifellos zu [*v*]*ipi* zu ergänzen. Es ist dies ein in Italien und speciell auch in Etrurien sehr weit verbreiteter Namenstamm. Zu Grunde liegt ein Vorname: lat. *vibius* C.I.L. I, 1097 (in den Fasti Capitolini zur Zeit der Decemvirn); osk. *viibis* F. 2843; *vibis* T. 420, abgekürzt *v·*; osk. (samnit.)-lat., sabellisch-lat., brutt.-lat. *vibius* (Liv.; gr. Ἰούβιος bei Zonaras), auch *Vibius Siculus* (Plut. Cic. 32, 1); pränestinisch *vibis* P. 478, sonst Siglum *v·*; marsisch als Siglum *vi·* und *v·*, auch marrucinisch, pelignisch, umbrisch *v·*, dialectisch-lat. *vib·, vi·, v·*[145]), wb. pelign. *vib·* A. 947; falisk. *vipia* F. 2452; vielleicht auch etr. als Vorname ml. *vipie,* wb. *vipia,* s. F. 930; 2180 u. sonst; vgl. Gl. u. Indices.

---

[144]) Neben dem Stamme *pēt-, pēϑ-* ist ohne Zweifel ein davon verschiedener Stamm *pĕt-* anzusetzen; vgl. lat. *Pettius, Petil(l)ius, Pettonius, Peticius, Petuellius* (Wilm. n. 212), umbr.-lat. *Petis(s)ius* u. s. w.; etr. *petà, petie; petvie (petevie, petuvie,* umgestellt *pevtie* F. 1097, s. M. II², 436); *pet(e)cie; petinatie* u. s. w. Bei einer Reihe von Formen ist nun die Zugehörigkeit zweifelhaft, namentlich bei den oben zuletzt genannten; auch beim Vor- und Beinamen *pesna,* dem Gentilnamen *pesna, peχna,* s. Fo. III, 272; F. 677 u. 677 bis; 553.

[145]) Da *v·*, etr. = *vel,* auch in andern italischen Dialecten einen diesem entsprechenden Vornamen vertreten könnte, ist seine Deutung als *vibius* nicht immer sicher.

Unter den Ableitungen sind zu merken die Gentilnamen:

etr. *vipie,* einmal wb. *vipiia* T. 350 (s. unter n. XIV, p. 62); lat.-etr. (Gen. Masc.) *vibies* A. 422; lat. *Vibius* (gr. *Οὐίβιος*); osk. (Gen. od. Dat. Fem.) *vibiiai* A. 930, 3 u. 10.

etr. *vipina, -nie,* auch *vipena* F. 2322; S. 121; lat.-etr. *viben(n)a, vibin(n)a, vibun(n)a;* lat. *Viben(n)ius, Vibinius;* auch lat.-etr. *viben(n)us;* andrerseits *vipinius* P. 251 ter bb u. s. w.

etr. *viplie* = lat. *Vibilius, Vibulius,* auf ein Deminutiv etr. **vip(i)le* = lat. *Vibilus, Vibulus* zurückgehend; hiervon wieder:

etr. *viplna* oder *-nie* F. 1876; vgl. lat. *Vibulenus.*

etr. *vipinana,* Weiterbildung von *vipina,* s. ähnliche Bildungen M. II², 460; G. G. A. 1438, z. 4, und vgl. lat. *Vibininus.*

lat. *Vibidius,* von einem Deminutiv **Vibidus.*

etr. wb. *vipiesi(a)* F. 542; s. unter n. XVI, p. 89 [146]).

Die Länge des *i* im Stamme zeigen die Schreibungen: etr. *veipi* F. 1489 (s. Fo. III, 315, n. 37); gr. *Οὐείβιος* I. R. N. 2451; *Βείβιος* Osann p. 277; lat.-etr. *viibius* Vermigl. Mon. Perus. p. 487, n. 82; vgl. noch pränest. *Vebidi(us)* C.I.L. I, 156, wohl mit langem ¯; altlat. und dialectisch *Veibius* u. s. w. Daneben freilich findet sich im Inlaut, als Gegengewicht gegen die Länge des Vocals, dialect-lat. auch *Vibb-, Vipp-* mit Doppelconsanz. Auf verschiedenartiger Assimilation beruhn wohl einerseits etr. *vupena* F. 2592; *vupinei* F. 791 bis (wb.), andrerseits

---

[146]) Falsche Lesung ist *vipna* F. 1878 (s. P. p. 108 *vinia*); zweifelhaft ist eine Ableitung *vipu,* s. A. 866 *vipu ...;* F. 2120 *vipys* (eher *vipes*).

picenatisch-lat. *vifius* I. R. N. 6205; häufiger dial.-lat. *Vivius, Vivenius* u. s. w. [147]).

Auch der den *Vibii* eigene Beiname *Pansa* findet sich wieder in der lat.-etr., von Fabretti und Corssen verlesenen Inschrift eines Todtenkistendeckels von Ponticelli bei Perugia, F. 1887 bis c, t. XXXVII, nach Papierabklatsch:

vel· vibius ar pansa tro [148]).

Hier ist *tro* = *Tromentina,* welcher Tribus die *Vibii Pansae* angehörten. Bei andern etr. Familien zeigt das Beiwort die Form *panza*:

P. 173 bis e *arnϑ : tite : panza*
A. 58 *ar· vize· panza· ancarial.*

Ferner begegnet, alleinstehend, auf dem Abacus eines (verlorenen?) Peperinosäulencapitäls von Tarquinii, also wohl Familienname:

F. 2321 bis, t. XLII *panzai,*

wofür freilich Micali (Storia zu t. CXX, n. 1) *panzni* bietet; vgl. den Gen. *penzna-s* F. 2033 bis C (par. 4), c, der sich mit jenem durch eine Mittelform **panzina, -inie* vermitteln liesse; s. das oben über *papni, pepna* = lat. *Papinius* [149]) Gesagte.

Lateinisch erscheint *Pansa* oft als Beiname, in späterer Zeit, wie manche frühere Beinamen (Schneider p. 27), auch als Vorname, wie auf dem Ziegel mit *Pansae· Vibi* (Wilm. n. 2781 a) aus den später den Kaisern gehörigen

[147]) Fern zu halten sind die Ableitungen von der Stadt *Vibo;* auch *Vibullus, Vibulanus, Vibinum* u. s. w.

[148]) Man las früher *fatisatro;* s. B. III, 45, nt. 1.

[149]) A. 67, t. III lese ich *p(uln) ϑanses,* s. G. G. A. 1413. — Fernzuhalten ist *pezna* u. s. w., s. unter *peiϑ-, pet-* p. 129.

grossartigen *Fig(u)linae Pansianae* in Oberitalien. Ein Gentilname *Pansius* begegnet C. I. H. 21 u. 25.

Die Bedeutung von *pansa* ist »breitfüssig«, *„qui pedes planos habet"* z. B. Pl. Merc. III, 4, 55 (v. 640); s. Ellendt de cogn. p. 18 *Pansa „a pansis i. e. latis pedibus dictus"*, also vom Verbum *pandĕre,* das Thurneysen (Kuhn's Ztschr. XXVI, 301 ff.) geistvoll auf **pat-nĕre* zurückgeführt hat, zu *pat-ĕre,* dessen Wurzel auch etruskisch zu sein scheint[150]).

Wenn nun im lat. Text unsres Bronzetafelfragments der Consul *C. Vibius Pansa* genannt ist, im etr. ein ... *vipi· v(elus),* so ist diese Uebereinstimmung des Familiennamens natürlich rein zufällig.

Die *ϑ* in Z. 1 u. 2 des etr. Textes können den Vornamen *arnϑ, larϑ* oder *seϑre* angehören; die *c* in Z. 3 u. 5 sind sicher zu *ca(vi)es* = *Gaii* zu ergänzen.

Wir besitzen nun, wie schon Fabretti unter n. 801 bis aufmerksam hat, noch über zwei andere ähnliche Fragmente Nachrichten:

1) Als Braun in der Sitzung des archäologischen Instituts vom 17. März 1843 (s. Bull. d. J. p. 75) über Frgm. n. XXX nach einem Papierabklatsch von Mazzetti berichtete, erklärte Clarke, ein ähnliches bilingues Bruchstück in Chiusi erworben zu haben;

2) in der Sitzung des Instituts vom 14. Januar 1853 (Bull. d. J. p. 35) zeigte Pietro Matranga ein ähnliches bilingues Fragment vor, mit wenig Zeichen, ohne Angabe des Ursprungs.

Höchst wahrscheinlich nun gehörten alle 5 Fragmente demselben Denkmal an, einer grossen Bronzetafel aus dem Consulat des Pansa (43 v. Chr.), die auf der

---

[150]) Vgl. den Namenstamm *pat-* oben unter n. XVI, p. 93; auch *patϑna* F. 803, t. XXXII, vielleicht = *patinam.*

einen Seite ein lateinisches gerichtliches Gesetz enthielt, auf der andern eine etruskische Namenliste, wahrscheinlich das *album iudicum.* Die erhaltenen 3 Stücke passen nicht unmittelbar zusammen: ihre Zusammengehörigkeit aber ergiebt sich nicht nur aus der gleichen Einrichtung, sondern auch aus der gleichen Form und Grösse der Buchstaben, sowie aus dem gleichen Abstand der Zeilen, indem immer 4 etr. Zeilen 5 lat. an Raum gleich sind.

Einen zweiten römischen Consul habe ich schon früher in einer andern etruskischen Inschrift nachzuweisen gesucht, indem ich F. 469:

cnei : urste

auf der Basis einer bis auf die Füsse verlorenen Thonstatuette von Arezzo auf:

Cn. Aufidius Orestes

bezogen habe, Consul 683 d. St. = 71 v. Chr. G.; s. Fo. III, 97, n. 6.

Dies sind die beiden einzigen bisher zeitlich genauer zu fixirenden etruskischen Inschriften.

Keine eigentliche Bilinguis ist ferner:

XXXI,

chiusinischer Ziegel bei Brogi, A. 219:

lϑ : cale : mefanet|nal.

Darüber steht lat., aber auch von rechts nach links, tief eingeschnitten:

D M

= *dis manibus.*

Ueber den Vornamen *lϑ* = *larϑ* und den Familiennamen *cal(i)e* s. oben n. III u. II, p. 28 u. 26; über die Endung *-etna* des Mutternamens M. II², 443 z. B. *huz-etna, al-eϑna, s'urm-eϑna* u. s. w.; s. auch *es-etunias* (Gen. Fem.) T. 250 u. s. w.; daneben *-atna-, -itna* (A. 231 bis), *-utna* u. s. w.[151]). Der Stamm *mefan-* erinnert an den lat. Gentil-, ursp. Beinamen *Mefanas* (etr.-lat. Dat. *maefanati* Gori II, 408), wovon das Femininum *Mefanatia;* s. p. 22. Ohne *n* findet sich Gen. Fem. *mefal* F. 1060 bis b (nach Fabr. allerdings gefälscht, doch könnte das drunterstehende *e* = *etera* sein, s. *cacnal· e* F. 1555, St. IV, 19, n. 103). Eine Deminutivform steckt dann in dem Ortsnamen *Mefula* Dionys. Halicarn. I, 14; vgl. den *pagus Meflanus* bei Benevent (M. II², 558).

Gar keine Bilinguen sind die folgenden Inschriften:

XXXII,

Ziegel von Montepulciano, verloren, publicirt von Lanzi II, 343 = 272, n. 6, danach F. 934 (s. B. III, 49, n. 93):

lat. . . *spedii· tullio*
etr. *lautnata* | *serturus*

---

[151]) Den Namen *φurseϑna, -nie* P. 442; F. 2092 führe ich jetzt mit *prus'aϑn(i)e* F. 990, *purϑni(e), e-prϑn(i)e,* lat.-etr. *Porsenna (nn = dn, ϑn),* verkürzt (?) *purts'-, purϑ·* u. s. w. zurück auf **pro-sed-na, -nie* »Vorsitzender« = lat. *prae-sīd-;* vgl. *prosidentibus* Fabr. Inscr. p. 367, n. 127; ferner etr. *pru-mft-s, prumts* = lat. *pro-nepo(t)-s;* vgl. noch wegen der Einschiebung des *a* in *prus'aϑne: prumaϑs'* u. s. w.; s. G. G. A. 1442; 1420. Zu lat. *nn* = *dn* vgl. *mercen-narius* von *mercēd-;* zur etr. Aspiration M. II², 414 ff.

Es hat nämlich Pauli St. I, 26, n. 37 u. IV, 3, n. 10 mit grossem Scharfsinn wahrscheinlich gemacht, dass dieser Ziegel zu der Aschenkiste F. 1773 = 711 gehört (s. B. III, 39, n. 52), gleichfalls nur in Copie vorhanden:

F. 1773 *qilutis : serturus : lautṇa*
F. 711 *qi : lotis : serturus : lartnata*

woraus sich als wahrscheinlich echter Text ergiebt:

qiilutis : serturus : lautnata

Liest man nun in F. 934 die erste Zeile als etr. (nicht lat.) von re. nach li., so erhält man:

qịịlutiṣ . . . . .

Entscheidend ist die nach links gewendete Stellung des *l*. Danach ist die Deutung:

»Φιλῶτις, Freigelassene des Serturu«

sicher. Die Ergänzung des Restes der lat. Zeile zu *aϑnas*[*a*] oder *aϑen*[*iasa*] »des Atheners (Gattin)« durch Pauli ist sehr zweifelhaft.

Irregeleitet war Lanzi durch den mehrfach in lat.-etr. Inschriften vorkommenden Namen *Spedo* F. 956-57 (Garr. n. 1982-85), auch lat. *Spedius* (C.I.L.), während *tullio* an *Tullius* erinnerte.

XXXIII.

Als eine Bilinguis war ich früher geneigt F. 130 (Gl. col. 623) anzusehn (s. Fo. III, 145, n. 5):

ta· nia· ϑaṗia,

indem ich vermuthete, das erste Wort sei lateinisch, das zweite, *ϑaṇa* zu lesen, das etr. Aequivalent; s. über den Vornamen M. I², 475 ff.; Fo. III, 143 ff.; G. G. A. 1446. Nach Autopsie aber — der Aschentopf befindet sich im Florentiner Museum n. 336, s. noch Con. J. p. 108, t. XXXIII, n. 125 — ist nur die Lesung:

tania· ϑapia

möglich, und das erste Wort trägt kein characteristisches Merkmal lateinischer Schrift, während es allerdings im Anlaut latinisirt ist, s. Fo. III, 153 ff.

Der Familienname *ϑapie* erinnert an die etr.-lat., pränestinische und sonst italische Familie *Tampius, Tapius* z. B.:

Tapia Q. Vestori Garr. n. 769;

vgl. über den Ausfall des *m* z. B. etr. *laφe* neben *lamφe, lanφe* M. II², 434-435.

Hierher gehört, als Deminutiv, auch der Name des italischen Grammatikers *Tampilus,* durch Anklang ans Griechische entstellt in *Tamphilus,* Beiname der *Baebii.*

Die Wurzel *taφ-, ϑaf-* begegnet auch sonst im Etruskischen, s. Gl. u. Indices [152]).

Auf der Urne F. 726 quater c ist das Wort *cencunia* zwar von li. n. re. geschrieben, bustrophedon zur Inschrift des Urnendeckels:

fasti : tlesnei : latinial,

[152]) Ueber *ϑapna* F. 1050, t. XXXV s. Fo. III, 162, n. 1; ich wage die Vermuthung *ϑan̈ia* nicht mehr festzuhalten, da die Platte zweifellos echt ist und zu sorgsam gearbeitet scheint, um ein Versehn annehmen zu können. — Vgl. noch *tap-sina* F. 286, herzustellen F. 258; auch lat.-etr. *tamsini* Garr. n. 1930 (aus Cäre).

aber es trägt keine characteristisch lateinische Buchstaben- oder Wortform, sondern ist regelrechter Beiname zu *tlesnei;* vgl. etr.:

F. 705 bis a *θana : seianti : cencunia : cicusa,*

und wegen der Stellung z. B.:

F. 486 *velia : se|nti : aθ : un|atnal : raθum|snasa : cumeru|nia,*

wo noch Vornamensiglum des Vaters und Gattenname davor stehn.

Irrthümlich sind einige Bilinguen bei Garrucci durch Combination verschiedener Inschriften hergestellt worden:

Garr. n. 1962 aus P. 158 u. 159, zwei verschiedenen Urnen angehörig;
Garr. n. 2067 aus F. 312 u. 308;
» n. 2068 aus F. 311 u. 308.

Auch hier gehören die Inschriften verschiedenen Denkmälern an.

Fassen wir jetzt die für die sprachliche Gestaltung der etruskischen Eigennamen, besonders der Kosenamen und ihrer Ableitungen, gewonnenen Resultate, unter Vergleichung mit der lateinischen, resp. italischen, und der griechischen Namengebung zusammen, so ergiebt sich eine so wesentliche Uebereinstimmung in den Grundlagen, dass an der wesentlichen Identität derselben in den drei Sprachen nicht gezweifelt werden kann. Näher aber ist das Etruskische, das schon lautlich durch die Bewahrung des *s* sich scharf vom Griechischen scheidet, mit dem Italisch-Lateinischen verwandt.

Alle drei Sprachen stimmen überein in folgenden Suffixen:

1) **-ŏ**, etr. im Nom. *-ĕ*, wie lat. und griech. im Vocativ; gr. *-ος*; lat. alt -ŏ(*s*), mit schwankendem *-s* [153]), später -ŭ*s*. Das Suffix bildet, meist aus dem ersten, seltner aus dem zweiten Glięde der ursprünglichen zusammengesetzten Vollnamen einfache Koseformen, die griech. als Hauptnamen, lat. und etr. als Vor- und Beinamen dienen z. B. etr. Vorname *larcĕ* = lat. Beiname *Largus,* vgl. das altlat. Compositum *largificus;* gr. *Σόφος*, neben einerseits z. B. *Σοφοκλῆς*, andrerseits z. B. *Χειρίσοφος*.

2) **-a**, s. p. 11 ff.; jonisch und theilweise attisch *-η*; lat. und wohl auch etr. im Nom. -ă, wie auch episch-griechisch in einzelnen Wörtern *-ᾰ*, eine Verkürzung, die sonst dem Vocativ angehört. Dies Suffix individualisirt, vielfach aus den Koseformen auf -ŏ (s. n. 1), und bildet griech. Hauptnamen, lat. und etr. Vor- und Beinamen; etr., wie auch faliskisch und sonst altitalisch, auch Familiennamen, vielleicht patronymisch, da *-a* scheinbar unterschiedslos mit *-iŏ*, etr. *-iĕ* (s. n. 6), wechselt. Beispiele sind: etr. (Beiname) *alfa* = lat. *Alba,* vom häufigeren *Albus,* vgl. die Composita *albicapillus* (altlat.), *albicolor* u. s. w.; etr. (Familienname) *casa-s* neben *cazie* = lat. *Cas(s)ius,* vgl. den Vornamen *Caso* (s. n. 3), beide herzuleiten von einem Vor- oder Beinamen **casĕ* = lat. **Casus;* gr. *Πυῤῥᾶς* von *Πύῤῥος*, vgl. den Vollnamen *Πυῤῥανδρος*.

3) **-o(n);** etr. im Nom. *-u*, Genit. *-us*; lat. -ō (später meist -ŏ), Genit. *-ōnis;* gr. *-ων*, Genit. *-ωνος*, vereinzelt *-ονος*. Das *-n*, *-ν* scheint demnach secundär, und die Grundform des Suffixes war vielleicht -ōv, s. Rhein. Mus.

---

153) Ueber das Vorkommen oder Fehlen des nominativischen *-s* im Etruskischen s. M. II², 481 ff.

N. F. XXXVI, p. 591 ff., wo messap. -ō(*v*)*s*, Genit. *-ovas* besprochen ist, vgl. griech. *Μίνως* neben *Μινώταυρος; πάτρως, ἥρως* u. s. w. Das Suffix -ō(*n*) bildet Augmentativa, meist von den Koseformen von n. 1, im Griechischen Hauptnamen, im Lat. und Etr. Vor- und Beinamen; im Etruskischen auch Familiennamen z. B. etr. (Beiname) **viscu* (neben *vescu*), zu erschliessen aus dem Femininum *viscunia*, abgeleitet von *viscĕ* = lat. *Viscus;* etr. (Familienname) *aχu*, weitergebildet *aχuna, aχunie* = etr.-lat. *Ac(h)onius*, von einem Kosenamen **aχe, *ace* = lat. **Ac(c)us*, wozu wb. der etr. Beiname *aχa* (Bull. 82, p. 91 ff.), der lat. Vor- und Beiname *Ac(c)a*, die Familiennamen *Accius, Acceius, Acuvius* (s. n. 6) u. s. w.; gr. *Ἀκ(κ)ώ* neben *Ἀκάδημος*[154]); lat. *Catō(n)* von *Catus; Rufō(n)* von *Rufus; Macrō(n)* von *Macer;* gr. *Γλαύκων* von *Γλαῦκος*, s. *Γλαύκιππος; Μόνων* von *Μόνος*, s. *Μονόμαχος*.

4) *-lŏ;* etr. Nom. *-lĕ*, s. n. 1; deminuirend, oft aus den Koseformen von n. 1. Der vorhergehende Stammvocal oder eingeschobene Bindevocal erscheint etr. als -ĭ (auch -ĕ, oft syncopirt); lat. -ĭ (auch -ĕ), häufiger -ŭ (alt -ŏ); gr. -ῐ und -ῠ, das, als ursprünglich dorisch, wohl eigentlich den Werth von -ŭ hat. Beispiele: etr. *avilĕ* (*avle, aule* = etr.-lat. und lat. *Aulus*), wohl zu lat. *avus; titlĕ*, neben dem abgeleiteten Familiennamen *titĕlie*, von *titĕ*, vgl. lat. *Titilius* zu *Titus* durch eine Mittelform **Titilus;* lat. *Rutilus* von **Rutus*, Gentilname *Rutilius*, neben dem Volksnamen *Rutulus*, s. etr. *rutlnie;* pränestin. Königsname *Herilus* von *herus;* sonst lat. *Catulus* von *Catus; Lentulus* von *Lentus;* gr. *Χοιρίλος* von *Χοῖρος*, s. *Χοιρο-*

---

[154]) Vielleicht ist etr. *caspu*, etr.-lat. *caspo* (Beiname), aus **crspu, *crispu* entstanden, s. *crispe* (Beiname) = lat. *Crispus*. — Der etr. Familienname *ζicu*, aus **stigo*, ist dem Sinne nach = lat. *Scribonius* von **Scribo(n)*, s. p. 107.

βόσκος; Δαμύλος von Δᾶμος (Δῆμος), s. Δημοσθένης und Ἀρχίδαμος [155]).

5) **-cŏ,** etr. Nom. *-cĕ (s. n. 1), deminuirend, oft aus den Koseformen von n. 1. Der vorhergehende Stammvocal oder Bindevocal erscheint etr. wie in n. 4, als -ĭ (auch ĕ, bisweilen syncopirt); lat. als -ĭ (umbr. auch -ĕ); gr. als -ῐ. Während aber in den griechischen Adjectiven und Ethnicis das -κ unversehrt bleibt, ist es in den Eigennamen zu -χ aspirirt. Beispiele sind: etr. **anicĕ*, Deminutiv des Vornamens *anĕ*; davon der Familienname *anicie* = lat. *Anicius;* **apicĕ*, Deminutiv des Beinamens **apĕ*, von dem (mit dem Suffix n. 2) auch *apa* gebildet ist, s. p. 14; davon der Gentilname *apicie* = lat. *Apicius;* **cultecĕ*, Deminutiv von **cultĕ* (= lat. *cultus*?); davon der Familienname *cultĕcie;* lat. **Crassicus*, Deminutiv von *Crassus*, vgl. *Crassipes, crassivenius;* davon der Gentilname *Crassicius;* ebenso **Peticus* von **Pĕtus*, davon *Pĕtĭcius* = etr. *petĕcie, petcie;* gr. Πύῤῥιχος von Πύῤῥος, s. n. 2; Οἴνιχος von Οἶνος, vgl. Οἰνόφιλος. Auch die patronymische Ableitung auf -ίχιος begegnet im Griechischen z. B. Ὀλυμπίχιος [156]).

6) **-iŏ;** etr. Nom. *-iĕ* (s. n. 1), auch italisch und altlat. *-iĕ(s)*, assimilirt *-ii(s)*, *-ī(s)*, neben *-io(s)*, später *-iŭs;* gr. -ις (in die ι-Declination übergegangen) neben -ιος. Das Suffix ist a d j e c t i v i s c h - p a t r o n y m i s c h und bildet lat. und etr. die Hauptmasse der Familiennamen, s. Rhein. Mus. N. F. XXXVI, p. 579. Beispiele: etr. *hustie* = lat. *Hostius* vom Vornamen **huste* = lat. *Hostus*,

---

[155]) Die gr. Formen auf -ιλλος, -υλλος, lat. *-illus, -ullus* gehen meist wohl eher auf -ῖνος, -ων, lat. *-īnus, -ō(n)* zurück; vgl. Ἄρχιλλος mit Ἀρχῖνος; Ἀγάθυλλος mit Ἀγάθων; *Rufillus* mit *Rufīnus; Catullus* mit *Catō(n)*. Bisweilen scheint das λλ, *ll* aber auch unorganisch, s. n. 24.

[156]) Zu vergleichen sind noch die etr. Feminina auf *-ĭcu*, wie *velicu, θanicu*, neben gr. -ικώ in Καλλικώ, s. p. 103.

vgl. altlat. *hosticapa(s)*, s. Fo. V, 32; *metie* zum sabin.-lat. Vornamen *Mettus; plautie* (*plutie*) zum lat. Beinamen *Plautus* (vielleicht auch Vorname, s. *pl.* C.I.L. I, 191); lat. *Flavius* von *Flavus*, s. *flavicomus; Marcius* von *Marcus; Tullius* von *Tullus;* gr. *Φαίνιος* von *Φαῖνος*, s. *Φαινοκλῆς; Λύκιος* von *Λύκος*, s. *Λυκόφρων;* vgl. homerisch *Τελαμώνιος Αἴας, Νηλήϊος υἱός*.

7) **-siŏ**, etr. Nom. *-siĕ*, s. über die Herleitung p. 90; griechisch durch die Verwandlung des *-s* in *-h* und dessen Ausfall in der Schrift, später auch in der Aussprache, vielfach undeutlich geworden; lat. später in *-riŏ* übergegangen, während sich oskisch das *-s* erhielt. Auch diese Endung ist adjectivisch-patronymisch, und unterscheidet sich von n. 6 nur durch die Bewahrung des nominativischen *-s*, weshalb ich sie nicht unter die weiter unten aufgeführten zusammengesetzten Suffixe gerechnet habe, obwohl sie ja unläugbar aus zwei Pronominalelementen besteht. Beispiele: etr. *alesiĕ*, Familienname, vom Vornamen **alĕ* = lat. *Allus*, s. p. 104; *lauχusiĕ*, Vorname, neben **lauχe*, wovon auch *la(u)χu;* vgl. noch *la(u)χumĕ* u. s. w. unter n. 17; ital. Vor- und Familienname *Numĭsius* (*Numĕsius*), lat. *Numĕrius*, von einem Vornamen **Numus*, woher auch *Numa*, vgl. gr. *Νόμος* neben *Νομοκράτης;* lat. *Ocresius* zum etr. Beinamen *ucre; Titusius* (auch *Titusidius*) zu *Titus;* gr. der Flussname *Ἀλφειός* wohl aus **Ἀλφέσιος* zu *ἀλφός*, vgl. ital. *Albĕsius, Albula* zu *albus, Albus*.

8) **-nŏ;** etr. Nom. **-nĕ* [157]). Auch dies Suffix ist oft adjectivisch-patronymisch, s. das messapische *-no* (Rh. Mus., N. F. XXXVI, p. 580), vgl. p. 94. Bei-

---

[157]) Mit nominativischem *-s* und Syncope ist *-n(e)s* vielleicht erhalten in den Götternamen: *selvans, seϑlans, culsans, isminϑians, cilens* (wbl.?), *fufluns*, auch *velχans* (?) s. Fo. V, 23 ff., wo dann das *-s* erstarrt ist.

spiele: etr. in zahlreichen abgeleiteten Familiennamen auf *-nie, -na*: *ceisinie* von einem Beinamen **ceisinĕ*, wie lat. *Caesinius* von **Caesinus;* vgl. *Caesenius* von *Caesenus,* alle wahrscheinlich zu **caesus* »blauäugig«, woher *caesius,* ferner der wbl. Vorname *Caesula* (umbr.-lat. *cesula*), nebst *Caesulenus*, vielleicht auch *Caesar* u. s. w.; etr. *curspena* von **curspenĕ* = einem lat. **Crispenus* von *Crispus* = etr. *crespe;* vgl. *cresp(i)nie* = *Crispinius* von *Crispinus;* lat. die patronymischen Beinamen, wie *Longīnus* von *Longus; Rufīnus* von *Rufus; Paulīnus* von *Paullus; Sextīnus* = etr. **sescatnĕ*, woher *sescatna, sesuctuna* u. s. w., von *Sextus;* ferner *Alfēnus* (provinz.) von **Alfus* = lat. *Albus; Umbrenus* von *Umber; Rufrenus* (provinz.) von *ruber*, vgl. *Rubellius.* Auch die Namen auf *-idiēnus* von solchen auf *-idius* gehören hierher, wie *Annidienus, Salvidienus* von *Annidius, Salvidius;* endlich die bei Adoption üblichen Patronymica auf *iānus* vom Namen der Gens auf *-ia;* gr. Namen auf *-ῖνος*, dialect. *-ιννος*, und auf *-ωνος* z. B. Φιλῖνος, dial. wbl. *Φίλιννα,* von Φίλος; *Πυῤῥῖνος* von *Πύῤῥος*, s. n. 2; *Ἀγαθῖνος* von *Ἄγαθος*, auch Ethnicon; *Τίθωνος*; wbl. *Διϝώνη, Σιμώνη*; auch *Κλεωνός,* wb. *Κλεώνη*; verkürzt *Γοργόνη;* zum Theil Weiterbildungen von n. 3. Auch die Ableitungen auf *-νιος* finden sich, wie in *Ἀγαθώνιος, Μουσώνιος* (?).

Hierzu kommen noch eine Reihe andrer Suffixe, welche Vor- und Beinamen bilden, die zwar nicht so bestimmt als Augmentativa oder Deminutiva oder Patronymica bezeichnet werden können, aber doch meist entweder selbst als Kosenamen oder als Ableitungen von Kosenamen anzusehn sind:

9) Participialbildungen auf **-nt** z. B. die etr. Vornamen *arŭnt-* (*arnϑ-*); *laurĕnt-* (*larϑ-*) = lat.-etr. *Ar(r)unt-, Laurent-;* etr. *tesinϑ-* = messap. *dazent-*, illyr. *dasant-, dasent-* = lat. Beiname *Decent-;* etr. *plsnϑ-* = mess. *plazent-*, illyr. *plesont-*, lat.-illyr. *placont-* = lat.

Beinamen *Placent-*; etr. **ravent-* im Femininum *ravnϑ-u, ramϑ-a*, vgl. lat. *Ravilla*, s. Rh. Mus., N. F. XXXVI, 586 ff.; lat. **Carant-* in *Carantius; Calvent-, Crescent-, Augent-; Aurunt-;* auch abgeleitete Gentilnamen *Pisentius* = etr. *pisentie; Praesentius* = etr. *presntie;* gr. *Βίαντ-, Δάμαντ-, Ἱπποϑοῶντ-* = *-ϑοάοντ-*; *Παίζοντ-, Βρέμοντ, Φαέϑοντ-*.

10) Desgl. auf **-mĕnŏ**, s. p. 9 ff.; etr. nur in abgeleiteten Familiennamen auf *-m(e)nie, -m(e)na* u. s w. erhalten, wie *ursminie, velimna* = lat.-etr. *Orsminnius, Volumnius;* etr.-lat. *Veltymnus, Verẓumnus,* wbl. *Voltumna;* lat. *Volumnus,* wbl. *Volumna* u. s. w.; gr. *Ἄσμενος, Φαινόμενος, Σωζόμενος; Φιλουμένη*.

11) Desgl. auf **-tŏ**: etr. wieder mit Sicherheit nur in Ableitungen auf *-tie, -ta* nachweisbar, wie in den Familiennamen: *cafatie* (s. p. 23), *unata; curϑutie, meluta;* doch auch lat.-etr. *tarquiti* (= etr. *tarcstie*?) = *Tarquitius* von *Tarquĭtus,* wie lat. *Dentātius, Vegĕtius, Domĭtius, Statūtius* von dem Beinamen *Dentatus, Vegetus, Domitus, Statutus;* gr. *Θρέπτος, Ἵμερτος, Θαύμαστος; Κόμητος,* dor. *Κόμᾱτος* nebst *Κομᾱ́τας; Φίλητος;* ferner *Ἄλκετος* nebst *Ἀλκέτης* (dor. *-τας*); *Εὔρυτος* nebst *Εὐρύτιος;* aber auch *Ἀρχύ̄τας,* auf **Ἄρχῡτος* zurückgehend[158]); sonst s. n. 13.

12) Ethnica auf **-āc**; etr. *-aχ*, davon Familiennamen auf *-ācië, -āχië*, s. p. 122 ff. z. B. *rumaχ* = *Romanus*, eig. **Romāx; velcacie* (*velχacie*) = lat.-etr. *Volcacius* (*Volchacius*), von **velcaχ* = **Volcāx*, s. noch *velznaχ;* lat. Gentilname wie *Pat(u)lacius* von **Pat(u)lāx* von einem Orte **Patulum; Herbacius* neben dem etr.-lat. Stadtnamen *Herbanum;* gr. *Ῥόδᾱξ* von *Ῥόδος; Φαίᾱξ,* dazu *Φαιάκιος*.

---

158) Die Aspiration in *Γόργυϑος* u. s. w. erinnert ans etr. *-ϑiĕ*. Das gr. *-υ*, lat. *-ū*, etr. *-u* geht mitunter wohl auf *-ω*, *-ō* zurück, s. lat. *Cossūtius* neben *Cossō(n); etr. maẓutiu* neben *masu* = lat. *Masō(n);* gr. dial. *-οίτας* neben *-ύ̄τας*, s. noch nt. 155.

Das Suffix erscheint auch sonst, wie in gr. *πλοῦταξ*, lat. *audāx* u. s. w.

13) Desgl. auf **-ātiō**, s. p. 21 u. n. 11; etr. *senātiĕ* von *Sena; manϑvatie* von *Mantua; capenatie* von *Capena;* lat. *Horatius*, alt *Foratius*, von *Forum; Trebatius*, von *Treba*, vgl. noch *Trebula; Helvinatius;* daneben meist abgestumpft -*āt*(*i*), mit Uebergang theils in die *i*-Declination, theils in die consonantische Declination, z. B. *Sentināt*(*i*)- von *Sentinum*, = etr. *sentinatie; Arpināt*(*i*)- von *Arpinum;* gr. -*άτης* (-*άτας*) statt *-*άτιος*, jonisch -*ήτης*, daneben auch -*ώτης* z. B. *Τεγεάτης*, *Σπαρτιάτας*, *Αἰγινήτης*, *Ἠπειρώτης*, *Σικελιώτης*.

14) Desgl. auf **-ānō**, s. p. 15 ff. und n. 8; etr. in abgeleiteten Familiennamen auf -*āniĕ*, -*āna* z. B. *laucanie, laucana* zu lat. *L*(*o*)*ucanius* von *L*(*o*)*ucanus;* lat.-etr. *campanie* = lat. *Campanius* von *Campanus*, daneben echt etr. *hamφna* aus **campana* (G. G. A. 80, 1430); *umrana* zu lat. *Umber*, s. etr. *um*(*p*)*rie, unrie*, s. p. 100; lat. *Romānus* von *Roma; Volsanus* von *Volsinii;* gr. *Τυῤῥηνός*, dor. *Τυῤῥανός*, nebst *Τυῤῥήνιος; Ἀβυδηνός*, *Κυζικηνός* u. s. w.

15) **-ar**, s. Rh. Mus., N. F. XXXVII, 393 ff.; etr. Vorname *ancar* von **ance* = lat. *Ancus*, davon der Familienname *ancarie, anχarie* = lat. *Anc*(*h*)*arius; marχar* von *marce* = lat. *Marcus;* lat. *Caesar* zu **caesus*, s. n. 8; **Calpar*, erhalten in *Calpurnius*, von *Calpus*, s. noch *Calpius* und *Calpenus;* gr. *Μάκαρ* nebst *Μακάριος;* **Νέαρ*, zu erschliessen aus *Νέαιρα;* **Κλέαρ*, erhalten in *Κλεάριος;* vgl. noch messap. **aimar* neben lat. *Aemus;* **kazar* neben lat. *Caso*, s. n. 2.

16) **-tor**, sonst nomina agentis bildend; etr. Vorname *veltur* (*velϑur*) = lat. *Voltur*(?); *splatur* = messap. *plator*, epirot. *Πλάτωρ*, vgl. den abgeleiteten Familiennamen *splaturie* = lat. *Pla*(*e*)*torius*, mess. *platorres* (= -*ries*), s. Rh. Mus., N. F. XXXVI, 582 ff.; etr. **tautur*, erhalten

in *tauturie*, = mess. *taotor* (*θeotor*) nebst *taotorres* (= *-ries*), lat. *Tutor*, nebst *Tutorius*, ebdt XXXVII, 393 ff.; lat. *Stator* (Beiname); *Numĭtor* (Vorname) neben *Numa*, nebst *Numitorius*; gr. *Ἄκτωρ*, *Κράντωρ*; daneben *Σώτηρ* [159]).

17) **-mŏ**, auch sonst adjectivische Nomina bildend; etr. (Vorname) *lauχumĕ*, davon augmentativ (s. n. 3) **lauχumu*, latinisirt *lucumu*, etr.-lat. *Lucumō(n)*, herkommend von **lauχe*, **lauce*, s. n. 7; lat. *Decimus*, *Decumus*, davon augmentativ *Decomō(n)*, Gentilname *Decimius*, = messap. *dazimas*, *dazimies* u. s. w. von einem einfacheren *dazas* = lat. **Decus*, s. *Decula* (Rh. Mus., N. F. XXXVI, 587 ff.); lat. *Postumus*, dazu *Postumius* neben *Postius*, s. p. 72; gr. *Φαίδιμος*, *Τρόφιμος*, *Στάσιμος*, auch *Αἰγίμιος*.

Hierzu kommen ferner zahlreiche V e r b i n d u n g e n der genannten 17 Suffixe unter einander, von denen z. B. folgende, meist schon oben erwähnt, a l l e n d r e i S p r a c h e n gemeinsam sind:

18) **-iā**, aus *-iŏ* + ā z. B. etr. *apia*, lat. *Vatia*, gr. *Ἀρχίας*.

19) **-iō(n)**, aus *-iŏ* (oder -ĭ) + ō(*n*) z. B. etr. *heliu*; lat. *Rufio*; gr. *Στρατίων*.

20) **-aiŏ**, aus -ā + *iŏ* z. B. etr. *anaiĕ* = lat. *Anaios* (*Annaeus*, *Anneius*, *Anneus*); gr. *Καλαῖος*.

21) **-ōiŏ** und **-ōniŏ**, aus -ō(*n*) + *iŏ* z. B. etr. *tituiĕ* und *petrunie*; lat. *Acuvius* und *Varronius*; gr. *Μιτώϊος* (*Μιτῷος*) und *Ἀγαθώνιος*.

22) **-īnā**, aus -īnŏ + ā z. B. etr. *herina*; lat. *Scaevina*; gr. *Καλλίνας* (*-ίνης*).

23) **-āniŏ**, aus ānŏ + *iŏ*, s. n. 14.

24) **-īliŏ**, aus *-īlŏ* + *iŏ*, s. n. 4 und böot.-gr. *Πτωΐλλιος*, wohl von **Πτωΐλος* (s. nt. 155).

25) **-ĭciŏ**, aus -ĭcŏ + *iŏ*, s. n. 5.

26) **-āciŏ**, aus -āc + *iŏ*, s. n. 12.

---

[159]) Ueber etr. *setre* = lat. *Sertor* und seine Ableitungen s. p. 119.

27) **-ntiŏ**, aus *-nt* + *iŏ*, s. n. 9 und z. B. etr. *ar(u)ntiĕ*, gr. *Βυζάντιος*.

28) **-mō(n)**, aus *-mŏ* + ō(*n*), s. n. 17, und gr. z. B. *Ἴδμων*, *Φιλήμων*.

u. s. w.

Noch viel mehr combinirte Endungen sind dem Etruskischen nur mit dem Lateinischen, resp. Italischen gemeinsam z. B. *-iāniŏ*; *-ēniŏ*; *-iēniŏ*; *-īniŏ*; *-ĕliŏ*; *-ātīniŏ*; *-iātiŏ*; *-ĕtiŏ*; *-ĭtiŏ*; *-ūtiŏ*; *-ustiŏ*; *-siniŏ*; *-sŏ(n)*; *-ntīniŏ*; *-riŏ*; *-āriŏ*; *-ĕriŏ*; *-ūriŏ*; *-tōriŏ* u. s. w.; s. M. II², 437 ff.; G. G. A. 1436 ff. Im Etruskischen findet sich neben den Formen auf *-iĕ* meistens *-ā*, das auch im Griechischen häufig an Stelle von *-ιο* tritt, s. z. B. n. 22.

Eine besondere Uebereinstimmung zeigen ferner das Etruskische und Lateinische im Fehlen der den Griechen so geläufigen Endung *-εύς*, sowie in den Compositen mit etr. *-cĕna* (*-cna*), lat. *-gĕna*; vgl. etr. *atacena* neben lat. *Atta*; *vinucena* neben *vinu, venu*; *vestrcna*, lat.-etr. *Vestergennius*; *lemrecna* u. s. w.; lat. *Graiugĕna*, neben *indigena* u. s. w., während griech. *-γένης* auf *τὸ γένος* zurückgeht und *-γόνος*, wozu später *-γόνιος*, abgelauteten Vocal zeigt.

Zu fehlen scheint dem Etruskischen, im Gegensatz zum Griechischen und Italischen, nur das deminutive *-d*: vgl. lat. *-ĭdus*, davon *-ĭdius*, nebst *-iēdius* (aus *-ia* + *idius*?) und *-idiēnus*; gr. *-ίδης*, dor. *-ίδᾱς*, äolisch auch *-ίδιος*; ferner *-άδης* und *-ιάδης* neben äolisch *-άδιος* u. s. w. Doch ist auch diese Verschiedenheit nicht einmal sicher, da in etr. Familiennamen wie *uneita* (von **una*, neben *unie*), *velϑritie* (von *velϑur*), *latiϑie* (von *lart*?), *cusiϑie* u. s. w. das *-t*, resp. *-ϑ*, aus *-d* entstanden sein kann und Vermengung mit den Formen auf urspr. *-tiĕ* (*-ϑiĕ*) eintreten musste, s. n. 11; vgl. noch lat. *Lartidius* neben *Lartius*, vielleicht **Cusidius* neben *Cusius* u. s. w.

Endlich stimmt auch die Femininbildung der etruskischen Namen wesentlich zur griechischen und lateinischen. Die ml. Stämme auf -ŏ, etr. -ĕ, nämlich verwandeln dies im Femininum in *-a*, das ursprünglich sicher überall lang war. Die ml. Stämme auf *-iŏ*, etr. *-iĕ*, haben *-ia*, ursp. *-iā*, etr. meist zu *-i* abgestumpft; auch im Griechischen tritt diese Abstumpfung bei wb. Namen oft ein, doch wird dann meist noch ein *-δ* zugefügt, so dass Uebergang in die consonantische Declination stattfindet z. B. *'Αγαθί(δ)ς* neben **'Αγαθία*, Femininum zum ml. **'Αγαθις*, **'Αγάθιος*, zu erschliessen aus *'Αγαθίας*, s. n. 6 u. 18; ml. u. wb. *Κάλλις*, *Καλλίς* neben *Καλλίας*. Die etr. Stämme auf Consonanten, sowie diejenigen auf *-a* und *-u* (= -ō) bilden ihre Feminina von erweiterten Stämmen auf *-iĕ* oder *-niĕ*, s. M. II², 475 ff.; vgl. auch gr. neben *Σώζοντ-* wb. *Σώζουσα*, aus **Σώζοντ-ιᾰ*; lat. *La(u)rentia* neben *Laurens* und *Laurentius* u. s. w. Den etr. vollen Femininen auf *-uia* entsprechen so die lateinischen auf *-uvia* z. B. *Acuvia* von *Acuvius* neben etr. *aχu*, wb. **aχuia*, wie *apvcuia* von *apucu(s)*; vgl. noch lat. *Vitruvia* von *Vitruvius* mit etr. *apatruia* von *apatru, apatruie*. Andrerseits stimmt die verkürzte etr. Form auf *-ui* zu den gr. Femininen auf *-ώϊ* (*-ῳ*, *-ώ*), wie *'Ακκώ*: so würde dem etr. wb. *petrui* ein gr. **Πετρώ(ϊ)* gegenüberstehn, vgl. ml. *petru* = *Πετρών*. Ja, auch im Etruskischen liegt vielleicht die weitere Abstumpfung der Feminina durch Verlust des *-i* vor in dem wb. Vornamen *ravnθu*, den Götternamen *culs'u, vecu* (s. lat.-etr. *Vego-n-e*), *tarsu* (s. gr. *Θερσώ*) u. s. w. und den abgeleiteten Vornamen auf *-ĭcu*, wie *velicu* von *velia*, *θanicu* von *θania*, vgl. gr. *Καλλῖκώ*, s. n. 5.

Geht man das in diesen kurz zusammengefassten Resultaten enthaltene Material unbefangen durch, so wird man, glaube ich, an einer Entlehnung der gesammten etruskischen Namengebung aus einer andern italischen

Sprache nicht mehr festhalten können. Dazu finden sich, neben ausserordentlicher Uebereinstimmung in den Grundlagen und dem Stoffe, doch zugleich zu viel scharf trennende Eigenthümlichkeiten der Formung: so die Nominative auf -ĕ mit dem Genitiv -ĕs, die weit umfangreichere Verwendung des individualisirenden -ā und des augmentativen -ō(*n*), besonders zu Familiennamen, die Ethnica auf -āc, die, wenn überhaupt vorhandene, jedenfalls nur spärliche Verwendung des deminutiven -*d*, die starke Einschränkung der Beinamen aa. So tritt die etruskische Sprache als ein durchaus selbständiger Dialect neben das Umbrische, Lateinische, Sabellische, Oskische, ohne doch aus dem engeren Kreise der italischen Sprachen losgetrennt werden zu können. Nähert es sich in einzelnen Puncten dem Messapisch-Epirotisch-Illyrisch-Griechischen, so entspricht auch das den geographischen Wohnsitzen, den überlieferten Sagen und den vorauszusetzenden Wanderungen der Etrusker. Ich betone dabei wieder, dass ich die Beimischung eines starken fremdartigen Elements durchaus anerkenne, aber ich halte, trotz der theilweise wundersamen Umgestaltung des vorgefundenen geformten Sprachmaterials und der unläugbaren argen Zersetzung des sprachlichen Organismus, dennoch das indogermanisch-italische Element im Etruskischen für überwiegend und für die eigentliche Grundlage des Ganzen. Dafür lieferte die Namengebung eine entscheidende Beweisführung.

Indices.

A. Inhaltsverzeichniss.

B. Alphabetischer etruskischer Index.

Nst. = Namenstamm; Sf. = Suffix.

C. Speciell Lateinisches aus den Bilinguen.

D. Angeführte und besprochene Inschriften.

Die Bilinguen sind mit einem Stern bezeichnet.

Druckfehler:

p. 25, Z. 6 v. u. lies *hannossa*, s. p. 85, Z. 5
p. 34, letzte Z. lies *nartherater-em*
p. 75, Z. 14 lies *larθ* (statt *laarθ*)
p. 107, Z. 17 lies *stĭlus*
p. 139, Z. 3 v. u. lies *crespe*.

